

52

Horst Meier

BASTELIDEEN

die Ihre Modellbahn jede Woche schöner machen

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Der Wochenend-Modellbahner 1/2018

Deutschland € 12,-
Österreich € 13,- · Schweiz SFr 19,80
Be/Lux € 14,- · Niederlande € 15,10
Schweden SEK 142,-

Best.-Nr. 15086002
ISBN 978-3-89610-657-5



FILM-WORKSHOPS VON MIBA



In der Werkstatt von Mike Lorbeer konnten unsere Filmteams weitere Schritte bei der Entstehung eines H0-Anlagenteilstücks dokumentieren. Mike Lorbeer zeigt, wie das Gelände zunächst geformt und anschließend modelliert und eingefärbt wird, bevor es auch an die farbliche Nachbehandlung des Gleisoberbaus geht.

Weitere Filmbeiträge dieser Ausgabe der „Modellbahn-Werkstatt“:

- Eine Gartenbahn im Aufbau: Mörtel- und Steinarbeiten
- Betriebsspuren an Modellfahrzeugen
- „Taurus“ gesupert: Dachausrüstung und Führerstand
- Wie eine Eigenbau-Weiche für die LGB entsteht

Nachvollziehbar und Schritt für Schritt zeigen die instruktiven Filmbeiträge die einzelnen Bau- und Bastelprojekte.



Laufzeit ca. 59 Minuten

Best.-Nr. 15285026 | € 19,95



Folge 1:
Best.-Nr. 15285023
€ 19,95



Folge 2:
Best.-Nr. 15285024
€ 19,95



Folge 3:
Best.-Nr. 15285025
€ 19,95



Erhältlich im Fachhandel oder direkt beim MIBA-Bestellservice,
Am Fohlenhof 9a, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 0 81 41/534 810,
Fax 0 81 41/5 34 8-100, E-Mail bestellung@miba.de, www.miba.de



Die Spezialisten

Traumanlage hin, Wunschgleisplan her – die Platzverhältnisse in den eigenen vier Wänden erfordern einen gewissen Planungs-Pragmatismus. Im neuen Spezial zeigen die MIBA-Autoren, wie vorbildgerechte Anlagenentwürfe auch unter dem Diktat des Raumes entstehen können. Ivo Cordes, Reinhold Barkhoff und Heinz Lomnicki stellen in anschaulichen 3D-Illustrationen zimmerkompatible Anlagenideen vor. Ingrid und Manfred Peter widmen sich der Bockerlbahn von Eggmühl nach Langquaid und der heutigen Museumsstrecke Ebermannstadt–Behringersmühle – jeweils in verschiedenen Varianten, sodass sie in unterschiedlichste Räumlichkeiten passen. Weitere Vorschläge haben den Bahnhof Asendorf, die Strecken im Trusetal, die Linie Murnau–Oberammergau und viele andere zum Thema. Außerdem stellt ein Grundlagenbeitrag die Möglichkeiten der Planungssoftware Wintrack vor, mit deren Hilfe die berühmte MIBA-Anlage „Vogelsberger Westbahn“ zum ersten Mal als 3D-Entwurf entsteht. Diese prallvolle Spezial-Ausgabe der MIBA-Redaktion wird Ihre Planungsphantasie beflügeln!

104 Seiten im DIN-A4-Format, mit Ausklapper, Klebebindung,
über 200 Abbildungen

Best.-Nr. 120 11417 | € 12,-



Erhältlich im Fach- und Zeitschriftenhandel oder direkt beim
MIBA-Bestellservice, Am Fohlenhof 9a, 82256 Fürstenfeldbruck,
Tel. 0 81 41/534 81 0, Fax 0 81 41/5 34 81-100,
E-Mail bestellung@miba.de, www.miba.de



Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Fr	1 Mo	1 Di	1 Fr	1 Sa	1 Mi	1 Fr	1 Mo	1 Do	1 Sa	1 Di	1 Do
2 Sa	2 Di	2 Mi	2 Sa	2 Mo	2 Do	2 Sa	2 Di	2 Fr	2 So	2 Mi	2 Fr
3 So	3 Mi	3 Do	3 So	3 Di	3 Fr	3 So	3 Mi	3 Sa	3 Mo	3 Do	3 Sa
4 Mo	4 Do	4 Fr	4 Mo	4 Mi	4 Sa	4 Mo	4 Do	4 So	4 Di	4 Fr	4 So
5 Di	5 Fr	5 Sa	5 Di	5 Do	5 So	5 Di	5 Fr	5 Mo	5 Mi	5 Sa	5 Mo
6 Mi	6 Sa	6 So	6 Mi	6 Fr	6 Mo	6 Mi	6 Sa	6 Di	6 Do	6 So	6 Di
7 Do	7 So	7 Mo	7 Do	7 Sa	7 Di	7 Do	7 So	7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Mi
8 Fr	8 Mo	8 Di	8 Fr	8 Sa	8 Mi	8 Fr	8 Mo	8 Do	8 Sa	8 Di	8 Do
9 Sa	9 Di	9 Mi	9 Sa	9 Mo	9 Do	9 Sa	9 Di	9 Fr	9 So	9 Mi	9 Fr
10 So	10 Mi	10 Do	10 So	10 Di	10 Fr	10 So	10 Mi	10 Sa	10 Mo	10 Do	10 Sa
11 Mo	11 Do	11 Fr	11 Mo	11 Mi	11 Sa	11 Mo	11 Do	11 So	11 Di	11 Fr	11 So
12 Di	12 Fr	12 Sa	12 Di	12 Do	12 So	12 Di	12 Fr	12 Mo	12 Mi	12 Sa	12 Mo
13 Mi	13 Sa	13 So	13 Mi	13 Fr	13 Mo	13 Mi	13 Sa	13 Di	13 Do	13 So	13 Di
14 Do	14 So	14 Mo	14 Do	14 Sa	14 Di	14 Do	14 So	14 Mi	14 Fr	14 Mo	14 Mi
15 Fr	15 Mo	15 Di	15 Fr	15 Sa	15 Mi	15 Fr	15 Mo	15 Do	15 Sa	15 Di	15 Do
16 Sa	16 Di	16 Mi	16 Sa	16 Mo	16 Do	16 Sa	16 Di	16 Fr	16 So	16 Mi	16 Fr
17 So	17 Mi	17 Do	17 So	17 Di	17 Fr	17 So	17 Mi	17 Sa	17 Mo	17 Do	17 Sa
18 Mo	18 Do	18 Fr	18 Mo	18 Mi	18 Sa	18 Mo	18 Do	18 So	18 Di	18 Fr	18 So
19 Di	19 Fr	19 Sa	19 Di	19 Do	19 So	19 Di	19 Fr	19 Mo	19 Mi	19 Sa	19 Mo
20 Mi	20 Sa	20 So	20 Mi	20 Fr	20 Mo	20 Mi	20 Sa	20 Di	20 Do	20 So	20 Di
21 Do	21 So	21 Mo	21 Do	21 Sa	21 Di	21 Do	21 So	21 Mi	21 Fr	21 Mo	21 Mi
22 Fr	22 Mo	22 Di	22 Fr	22 Sa	22 Mi	22 Fr	22 Mo	22 Do	22 Sa	22 Di	22 Do
23 Sa	23 Di	23 Mi	23 Sa	23 Mo	23 Do	23 Sa	23 Di	23 Fr	23 So	23 Mi	23 Fr
24 So	24 Mi	24 Do	24 So	24 Di	24 Fr	24 So	24 Mi	24 Sa	24 Mo	24 Do	24 Sa
25 Mo	25 Do	25 Fr	25 Mo	25 Mi	25 Sa	25 Mo	25 Do	25 So	25 Di	25 Fr	25 So
26 Di	26 Fr	26 Sa	26 Di	26 Do	26 So	26 Di	26 Fr	26 Mo	26 Mi	26 Sa	26 Mo
27 Mi	27 Sa	27 So	27 Mi	27 Fr	27 Mo	27 Mi	27 Sa	27 Di	27 Do	27 So	27 Di
28 Do	28 So	28 Mo	28 Do	28 Sa	28 Di	28 Do	28 So	28 Mi	28 Fr	28 Mo	28 Mi
29 Fr	29 Mo	29 Di	29 Fr	29 Sa	29 Mi	29 Fr	29 Mo	29 Do	29 Sa	29 Di	29 Do
30 Sa	30 Di	30 Mi	30 Sa	30 Mo	30 Do	30 Sa	30 Di	30 Fr	30 So	30 Mi	30 Fr
31 So	31 Mi	31 Do	31 So	31 Di	31 Fr	31 So	31 Mi	31 Sa	31 Mo	31 Do	31 Sa

Jahresprogramm

Mehrwert durch Ideenreichtum

Ein Jahr geht schnell vorüber und die „52 Basteltipps“ von 2016 sind mehr oder weniger umgesetzt. Mag sein, dass man in der schönen Jahreszeit etwas weniger in den Bastelkeller ging und andere Freizeitaktivitäten vorrangig waren. Auch die Familie soll ja nicht zu kurz kommen und Zeit für die Kinder ist sowieso enorm wichtig. Also sind aus den 52 Wochenendbasteltipps sozusagen 52 Zweijahrestipps geworden.

Doch irgendwann sind die Empfehlungen mehrheitlich umgesetzt. Die Kleinbasteleien haben Spaß gemacht, wenig Aufwand erfordert und brachten in absehbarer Zeit ein schönes Erfolgserlebnis. Und nun?

Neue Ideen braucht das Land, resp. die Anlage. Da wäre noch so eine Ecke, die der Gestaltung harret oder das zu kleine Haus dort könnte man mal ersetzen. Ständig liegt einem die Frau in den Ohren, sie hätte im MiWuLa so viele kleine Szenen gesehen, das könne man doch auch mal angehen ...

Zugegeben, der Papstpalast mit den fußballspielenden Priestern muss es nicht gerade sein, aber ein paar Ordensschwestern, die Kinder auf den Spielplatz begleiten? Warum nicht.

Während in Hamburg große Düsenflieger in die Lüfte abheben, könnte es zuhause doch ein Modellflugplatz sein, oder im Bahnhofsfeld könnte man ein paar Fässer oder Andreaskreuze male-ri-sch deponieren.

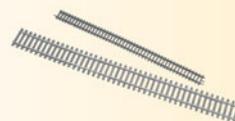
Also alles wieder auf Anfang? Ein weiteres interessantes Jahr liegt

jetzt wieder vor uns. Und wenn es zwei werden, auch egal. Kleinigkeiten am Basteltisch, darauf kann man sich erneut freuen! Ob als Grundsatzidee von Anfang an geplant oder zur nachträglichen Ausschmückung – die wieder kosten- und zeitsparenden Ideen und Themen können die Anlage enorm bereichern.

Der Grundsatz dieser Broschüre besteht darin, kleine Szenen, Themen oder Ideen zu verwirklichen. Die Tipps zur Ausführung und Gestaltung erfahren Sie wie gewohnt in Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Wieder gilt, es, Überfrachtung zu vermeiden. Manche Themenfelder wie ein Flohmarkt oder ein Wochenmarkt brauchen aber einfach ein gewisses Maß an Fülle. Sie werden dann schnell zu Hinguckern. Auch hier gilt wieder, dass man das Vorbild gut beobachten sollte und dort Gesehenes umsetzen kann. Denkt man sich dann ein bisschen in die Zeit hinein, wird man einen Hofladen oder eine Sperrmüllszene stimmig nachstellen können, denn so viel hat sich daran im Lauf der Zeit nicht verändert.

In diesem Heft will ich Ihnen solche Ideen und Tipps an die Hand geben. Aufschlussreiche Vorbild- und Bastelfotos helfen, das Thema richtig umzusetzen. Und dann ist auch die bessere Hälfte wieder viel zufriedener mit den vielen Stunden im Hobbybereich.

Rodgau im September 2017,
Horst Meier





Horst Meier, Jahrgang 1956, aus Rodgau ist vielen Lesern von seinen zahlreichen Artikeln und Broschüren zu den Themen Alterung, Ladegüter, Gleise, Weichen, Signale und letztlich den „Neuen Wegen im Landschaftsbau“ ein Begriff. Als praktizierender Modellbahner und Erbauer zahlreicher Anlagen liegen ihm die Vorbildgegebenheiten und ihre stimmige Umsetzung ins Modell – gerade mit Blick auf die Details – besonders am Herzen.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dbb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-89610-657-5

© 2017 by VGB Verlagsgruppe Bahn GmbH,
MIBA-Verlag, Fürstenfeldbruck

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, Reproduktion und Vervielfältigung – auch
auszugsweise und mithilfe elektronischer
Datenträger – nur mit vorheriger schriftlicher
Genehmigung des Verlages.

Texte und Fotos: Horst Meier

Redaktion: Gideon Grimmel, Martin Knaden, Lutz Kuhl

Bildbearbeitung und Druckvorstufe: Fabian Ziegler

Gesamtherstellung: Vogel-Druck, Höchberg

BAHNHOF



Auch Im Bahnhof macht sich Unordnung innerhalb der Gleisfelder recht gut.	Paket & Post	6
	Gesperrt!	8
	Allerlei Schrott	10
	Zwischen den Gleisen	12
	Zweimal Kauen	14
Untergestellt	16	



STADT & DORF



Schon zu allen Teilen wurden Sachen weggeworfen, die andere vermeintlich wertvoll fanden oder gebrauchen konnten.	Eine Brücke für den Strom	18
	Im Hühnerstall	20
	Seifenkisten	22
	Haus im Baum	24
	Ein Trauerfall	26
	Sperrmüllzeit	28
	Holzstapel	30
	Wochenmarkt	32
	Eingerüstet	34
	Frisch vom Hof	36
	Unter dem Brückenbogen	38
	Schräge Zäune	40
	Gartenpflege	42
Trödelmarkt	44	
Wäscheleinen	46	



INDUSTRIE



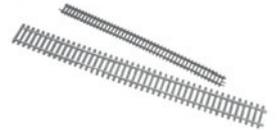
Ausbesserungsarbeiten beleben viele Szenen.	(Um)gefallen	48
	Planlos	50
	Verschweißt	52
	Unordnung im Betriebshof	54



SCHIENE



Rund ums Gleis gibt's allerlei zu gestalten.	Ende der Leitung	56
	Pech am Drängelgitter	58
	Ungenehmigte Überwege	60
	Neue Schwellen	62



AUF DEM LAND



Im Umfeld des Bauernhofes bieten sich viele abwechslungsreiche Szenen an.	Immer noch in Gebrauch	64
	Scheunenfund	66
	Ergänzt und Angefügt	68
	Wollig weich	70
	Abgebrannt!	74
	Durststiller	76
	Summ, summ, summ ...	78
	Was riecht denn hier?	80



FREIZEIT



Modelle im Kleinen	Spielplatz	82
	Leckeres Eis	84
	Flugplatz für Modellflieger	86



STRASSE



Es müssen nicht immer nur Unfall und Blaulicht sein.	Autopanne	88
	Feldwege	90
	Baustellen	92
	Rallyestreifen	94
	Ausgebessert	96
	Tankstelle	98



LANDSCHAFT



Unterwegs in der Natur	Auf Schusters Rappen	100
	Bildstöcke	102
	Blitzbaum	104
	Traktorentreffen	106



FELD & WIESE



Arbeiten in Feld und Flur	Wuchshilfe(n)	110
	Mähwiese	112
	Ideen satt ...	114





Umladen am Bahnsteig

Paket & Post

Bahnsteige werden nicht nur von Reisenden genutzt – bis in die Epoche IV hinein fand hier auch das Umladen von Gepäck, Expressgut, Postsäcken und Paketen statt.



Zeit für einen kleinen Plausch zwischendurch ergab sich in der Epoche III immer einmal – und eine solche Szene lohnt schon der Nachbildung. Bemerkenswert sind auch die diversen Karren und Wagen in ganz unterschiedlichen Bauarten. Foto: Sammlung HM

Am Bahnhof und auf den Bahnsteigen machen sich im Modell möglichst viele Figuren von Reisenden immer gut und lassen diesen Ort lebendig wirken, doch erst eine oder zwei „sprechende“ Szenen lassen den Blick des Betrachters noch einen Moment länger auf diesem Bereich ruhen. Dabei muss es sich keineswegs um mehr oder weniger spektakuläre „Action“ handeln, die auch immer etwas eingefroren wirkt. Deutlich besser machen sich richtig platzierte kleine Figurengruppen wie etwa die beiden Dienstleute im angeregten Plausch.

Beladeszenen mit Gepäckkarren sind jedenfalls für frühere Epochen unverzichtbar. Dabei konnte es zu einem Missgeschick kommen und ein Paket beim Umladen aufreißen. Dazu wurde ein Preiser-Paket (mit passendem Aufdruck) auf der Stirnseite mit einem langsam laufenden Fräser bearbeitet und darauf geachtet, dass die Späne zum größten Teil noch haften bleiben. Dies sieht dann so aus, als ob der Wellkarton durch Aufweichen aufgebrochen wäre und sich der Inhalt (was auch immer ...) auf dem Boden verteilt.



1



Nicht immer ist der Untergrund für das Aufstellen von Figuren eben genug, um diese problemlos platzieren zu können. Dann müssen die Standflächen passend befeilt werden, entweder plan oder mit der benötigten Schräge bei Hanglage.

Unten: Viele Bausatzteile kommen aus fertigungstechnischen Gründen in einer Spritzlingsfarbe aus der Packung. Schon kleine Verbesserungen – wie hier die Reifen schwarz oder Handgriffe silbern zu bemalen – führen zu einem realistischeren Aussehen.



Wenn sich keine Figur mit der passenden Körperhaltung findet, lässt sich diese durch das Abtrennen und Ankleben von Körperteilen ändern. Auch mit einer anderen Bemalung kann man leicht ein individuelles Aussehen erreichen. .

Schöne Pakete – sogar mit passendem Aufdruck – gibt es beispielsweise von Preiser, KotoI oder auch Woodland. Für weitgehend verdeckt liegendes Stückgut auf dem Karren kann man auch Leisten passend ablängen und bemalen.



Am Haltepunkt Bembelberg werden die Pakete noch von Hand zu Hand weitergegeben. Auch eine solche Szene trägt in ihrer ganzen Bechaulichkeit sehr zur Stimmigkeit auf der Anlage bei.

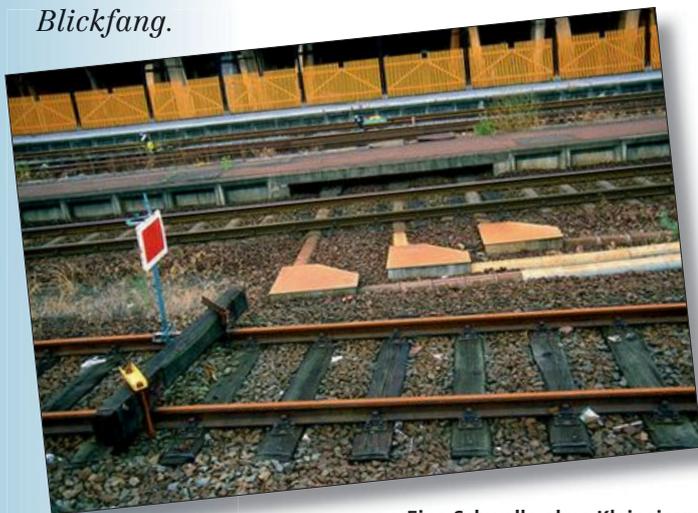




Wenn das Gleis nicht weitergeht ...

Gesperrt!

Auch wenn es nur ein kleines Detail ist – ein gesperrtes Gleis bildet mit wenig Bastelaufwand und kaum Kosten garantiert einen Blickfang.



Eine Schwelle ohne Kleisenplatte, dafür aber mit Bohrungen und Bändern wurde mit Hilfe von Profilen und Gewindestangen quer über das Gleis geschraubt. Eine Sh2-Tafel signalisiert: Hier geht es nicht weiter!

Oft bietet es sich an, an einem nur selten genutzten Stumpfgleis oder einem Gleis, das gedachtermaßen über den Anlagenrand hinausführt, Durchfahrtsperren anzubringen. Die einfachste Möglichkeit sind dabei zwei im Schotter steckende gekreuzte Schwellen, aber deutlich professioneller sieht die nebenstehende Lösung aus. Hier wurde eine Altschwelle mit Metallprofilen und Gewindestangen sowie einer Sh2-Tafel über die Gleise geschraubt. Sie dient als Hinweis: Bis hierher und nicht weiter!

Im Modell lässt sich dieses kleine Detail mit wenig Arbeit und noch weniger Kosten schnell selbst bauen. Aus einer 2 x 3 mm messenden Kiefernleiste sind schnell ein paar 30 mm lange Schwellen zurechtgeschnitten. Die Vertiefungen für die Kleisen und die entsprechenden Bohrungen sind ebenfalls mit Bohrer und Feile schnell angedeutet; mit brauner Lasurfarbe von Heki wird die Holzleiste endgültig zur Schwelle. Die Sh2-Scheibe stammt aus dem Zubehörset von Faller, kann aber auch leicht selbst angefertigt werden. Obendrauf kamen dann noch zwei kleine Stücke Evergreen-Profil, gelb angemalt und mit Nadeln fixiert..



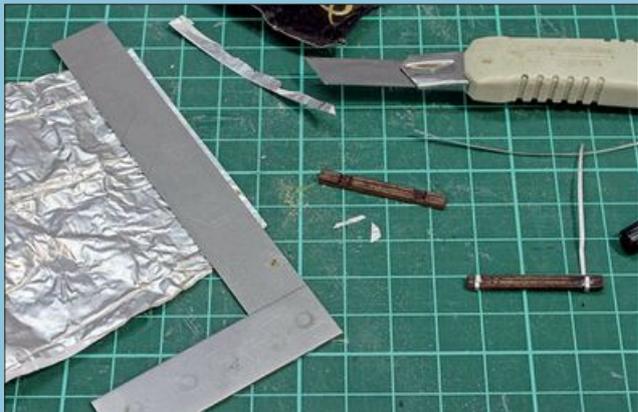
Zur Nachbildung sind fertige Plastikschwelle nicht geeignet. Daher entsteht die Schwelle aus einer 2 x 3 mm messenden Kiefernholzleiste, die im Bastelbedarf oder wirklich gut sortierten Baumärkten erhältlich ist. Mit der Bastelsäge von Roco lassen sich die Schwelle schnell ablängen.

Die Bohrungen für die Schrauben der Kleisen sollten auch nicht fehlen. In das Schnellspannfutter der Kleinbohrmaschine passte gerade noch ein 0,5-mm-Bohrer, der für diesen Zweck ausreichend ist. Ein hölzerner Klotz als Bohrunterlage ist hilfreich.



Die abgeflachten Vertiefungen zur Aufnahme der Kleisenplatte werden nach einer vorherigen Markierung mit einer kleinen Vierkantfeile angebracht. Mit einer Drahtbürste lässt sich zusätzlich noch eine vertiefte Holzmaserung in Längsrichtung der Schwelle anbringen.

Ein schönes Detail sind die Verstärkungsringe am Ende der Schwelle. Sie entstehen aus dünnen Streifen Walzblei von Sektflaschenverschlüssen, die später noch mit etwas brauner Farbe leicht „angerostet“ werden.



Die verschraubten Metallprofile kommen von Evergreen. Dabei kann man sowohl L- als auch feine U-Profile verwenden.



Die Sh2-Tafel stammt aus dem Bahnschilder-Sortiment von Fallner und wurde mit etwas Farbe leicht gealtert.



Sammelsurium neben dem Gleis

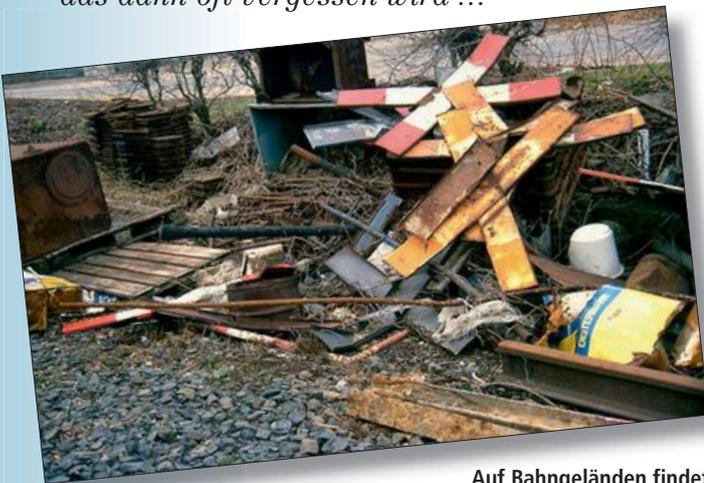
Allerlei Schrott

Zwischen Gleisen oder im Randbereich der Bahnanlagen werden Brachflächen gerne genutzt, um unbrauchbares Material abzulegen – das dann oft vergessen wird ...



In der Nähe so mancher Betriebsanlagen bei der Bahn zeugen oft diverse Hinterlassenschaften von den unterschiedlichsten Baumaßnahmen oder Instandsetzungsarbeiten. Unachtsamkeit und Nachlässigkeit führen hier nicht selten dazu, dass das, was nicht mehr benötigt wird, einfach abgelegt wird. Zwei Beispiele zeigen, dass diese Unart aber im Modell als Anregung dienen kann, um das Bahnumfeld detaillierter zu gestalten. Weggeworfene Schienenplatten, alte Gitterboxen, ausgediente Andreaskreuze und anderer Metallschrott sind das eine Beispiel, eine Reihe ausgedienter Puffer das andere – beides lässt sich auch im Modell recht einfach darstellen.

Diverse Bahnmaterialien lassen sich aus dem Zubehörangebot der Hersteller gewinnen. Von Kibri stammen beispielsweise die Metallbehälter und Paletten, von Faller die Bahnschilder, anderer bahnspezifischer Schrott findet sich meist auch noch in der Bastelkiste. Metallteile wie Leitungs- oder Profilstreben kann man passend zurechtschneiden und auf alt



Auf Bahngeländen findet man neben und zwischen den Gleisen oft ausgedientes Baumaterial. Im Modell fristen solche Brachflächen meist ein eher tristes Dasein – Grund genug hier seinen Abfall zu drapieren!



3



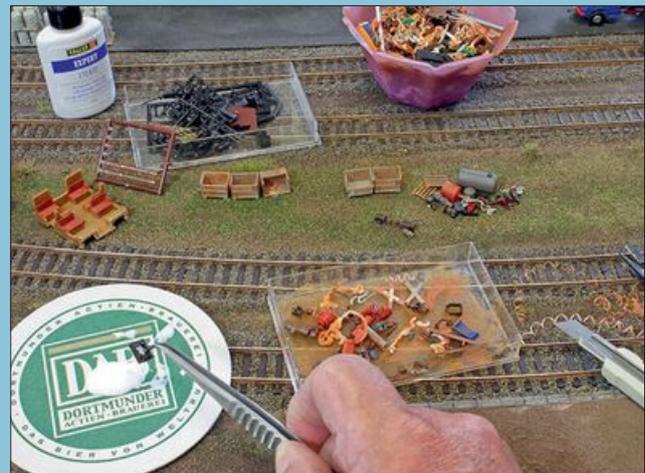
Sowohl intakte Austauschpuffer als auch im Laufe des Modellbahnlebens angesammelte Plastikreste wurden zusammengetragen und auf Tauglichkeit geprüft. Übriggebliebene Bauteile sollten daher nicht immer gleich entsorgt werden ...

Aus diversen Plastikabfällen wie etwa Schneidspänen aus Polystyrol entstanden ein paar Schrottteile. Zusammen mit Gitterboxen, Paletten und Bahnschildern bilden sie die Grundlage für die Schrottsammlung zwischen den Gleisen.



Aus etwas dickerem Papier (120 g) entstanden die Montageplatten auf der Rückseite der Puffer – durch das Tränken mit Sekundenkleber werden sie richtig hart. Mit einer Graviernadel erhielten sie vier Einkerbungen in den Ecken.

Die Teile werden zunächst probehalber drapiert und anschließend in Weißbleim getaucht, abgestreift und festgeklebt. Wie beim Vorbild kamen noch ein paar ausranierte Boxen und Bahnschilder hinzu.



Die Puffer machen sich als Gruppe ganz gut, leicht angerostet sehen die unterschiedlichen Ausführungen und Größen nebeneinander recht reizvoll aus. Einige Grasbüschel ergänzen das kleine Arrangement.

trimmen, denn dem Abfall zwischen den Gleisen sollte man sein Alter schon ansehen. Ich fand zudem ausgediente Sitze und irgendwann einmal angefallene Unterbodengruppen in meiner Restesammlung, ebenso eine stattliche Anzahl alter Puffer aller Ausführungen und Größen, die seinerzeit gegen Federpuffer ausgetauscht worden waren. Die Puffer wurden auf der Rückseite plan geschliffen und erhielten Montageplatten aus dickerem Papier, in das die Schraubenlöcher eingestanzt wurden. Alles wurde gut mit Sekundenkleber beträufelt, der dem Papier zusätzliche Festigkeit verleiht. Bei der Bemalung bildete ich mit dem Pinsel und verschiedenen Rosttönen die Spuren der Lagerung im Freien nach, dabei darf auch etwas Schmierfett angebracht werden. Nach dem Trocknen kann alles malerisch drapiert werden..



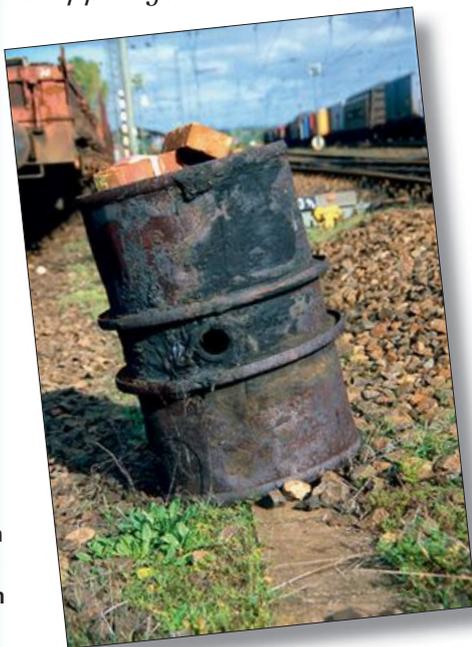


Kleine Details beleben das Bild

Zwischen den Gleisen

Auch zwischen den Gleisen gibt es oft etwas zu entdecken – man muss allerdings schon genau hinsehen, um die kleinen Ständer für Hemmschuhe und Heizkupplungen zu finden ...

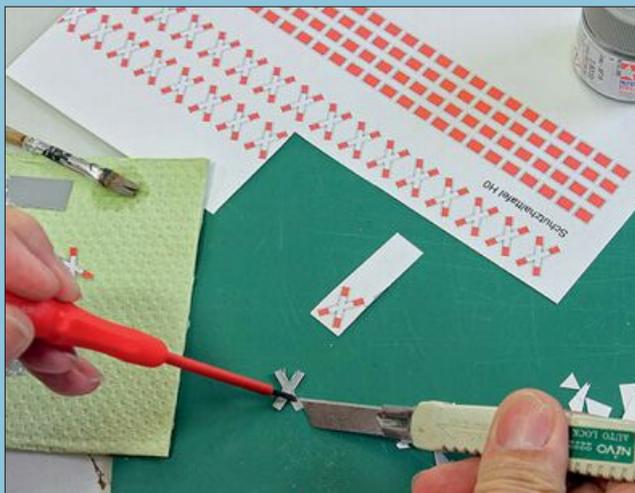
Dieses verrostete und ausgebrannte Fass ist eines von vielen Beispielen, was man an kleinen Zubehörsachen malarisch zwischen den Gleisen eines Güterbahnhofes drapieren kann.



Der zwischen den Gleisen oder sonstwo auf dem Bahngelände abgestellte Schrott ist freilich nur selten als Hauptmotiv von Eisenbahnfotografen zu finden – aber gerade im Modell tragen solche Platzierungen zu einer abwechslungsreichen Gestaltung bei. Mit einigen wenigen Details lassen sich so eintönige Flächen effektiv auflockern. Gerade wenn solcher Schrott auch noch mit einer wild wuchernden Vegetation einhergeht, entsteht eine ganz eigene Bahnromantik. Neben den im vorhergehenden Basteltipp erwähnten Teilen sind die hier gezeigten Andreaskreuze nur ein weiteres Beispiel. An ihrer Stelle könnten nicht nur andere Bahnschilder, sondern auch Weichenkanäle oder Spannwerke treten. Wie immer spielt die Farbgebung bei der Nachbildung im Modell eine entscheidende Rolle. Alte Metallbauteile sind meist mit Staub und Rost überzogen, sie sollten daher mit deutlichen Alterungsspuren versehen werden. Im Fall der Fässer erfolgte die Verrostung sogar in „3D“ mit strukturierten Rostfarben, bei denen spezielle Zusätze zu einem sehr rau wirkenden Ergebnis führen.



4



Andreaskreuze lassen sich nach amtlichen Maßzeichnungen recht einfach auf dem PC zeichnen und auf starkem Papier (etwa 120 g aufwärts) ausdrucken. Der eingezeichnete überstehende Rand wird leicht geritzt und vorsichtig nach hinten umgeknickt.

Modellfässer mit produktionsbedingtem dicken Rand (wie bei dem Exemplar hinten zu sehen ist) sollte man aufbohren, damit die Wandstärke in einem vernünftigen Modellmaßstab erscheint. Hier wurde dies mit Bohrer und Fräser vorgenommen.



Wer den etwas aufwendigen Weg der umgeknickten Kanten scheut, kann die Kreuze auch auf dickeren Karton aufziehen und einfach trennscharf ausschneiden. Das Bemalen der Ränder bleibt aber in beiden Fällen nicht aus.

Alle Fässer sollten in einem stark verrosteten Zustand erscheinen. Hierzu kamen strukturierte Farben von „True Earth“, aber auch beigemischte Pulverfarben zum Einsatz, was die Oberfläche rauer erscheinen lässt.



Der Gleisbereich neben dem Stellwerk wirkte bisher eher verlassen – nun haben Eisenbahner die freien Flächen zum Abstellen diverser Altmaterialien genutzt. Die dicht an dicht sitzenden Andreaskreuze hatten in der nahegelegenen Signalmeisterei keinen Platz mehr und wurden zusammen mit etlichen alten Fässern hier deponiert.

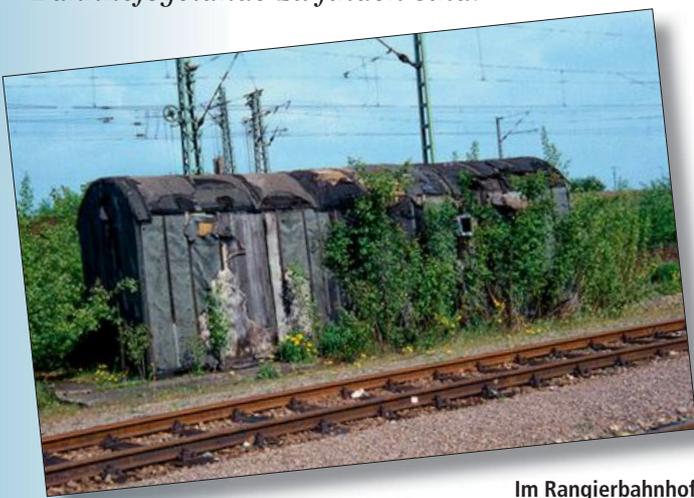




Kleine Hütten zwischen den Gleisen

Zweimal Kauen

Hier geht es jetzt keineswegs um gesundes Essen – es sind die kleinen Unterstände für Personal und Material gemeint, die oft im Bahnhofsgelände zu finden sind.



Im Rangierbahnhof

Mannheim ist dieser kleine Schuppen zu finden.

Was zunächst wie ein alter G-Wagen aussah, entpuppte sich bei näherem Hinsehen als zwei mit Teerpappe verkleidete Kauen, also jene kleinen „Universalbuden“, die in vielen Bahnhöfen zu finden waren.



Diverse Buden auf dem Bahngelände waren schon immer mein Ding. Eine herkömmliche Kaue aus Wellblech (wie auf dem Bild oben das unveränderte Bemo-Modell) bietet schon einen schönen Blickfang auf einer freien Fläche zwischen den Gleisen. Deutlich interessanter wirkt dann aber ein etwas maroder, vom üblichen Erscheinungsbild abweichender Bau wie die mit Teerpappe verkleidete Doppelkaue auf dem Vorbildfoto. Wenn ein solches Modell vom Durchschnittlichen abweicht, lohnt sich ein Nachbau gleich doppelt. Das nebenstehende Beispiel zeigt unter der schon sehr verschlissenen Regenverkleidung noch eine vertikal verlaufende Holzbeplankung. Damit ist es ein bestens für den Nachbau geeignetes individuelles Vorbild. Basis bilden zwei Bemo-Kauen, die miteinander verklebt und zunächst mit einer dünnen Holzverkleidung versehen werden. Sie darf an manchen Stellen schon ebenfalls brüchig sein. Die Nachbildung der Teerpappe aus Brillenputztüchern wird dann mit Grau- und Grüntönen so bemalt, sodass man ihr deutlich ansieht, dass sie schon seit Jahrzehnten den Auswirkungen von Sonnenlicht und Regen ausgesetzt ist.



5



Ausgang für die Basterei sind zwei Kauen von Bemo, die an den Stirnseiten plan geschliffen und miteinander verklebt werden; eine Klammer fixiert die Kauen bis zum Erreichen der Endfestigkeit. Die beiden Dachteile müssen in der Länge auch noch gekürzt werden.

Die nachfolgende Verkleidung mit Teerpappe entsteht aus Brillenputztüchern. Sie haben gegenüber Papiertaschentüchern den entscheidenden Vorteil, dass sie deutlich reißfester sind. Zum Fixieren dient stark verdünnter Weißbleim.



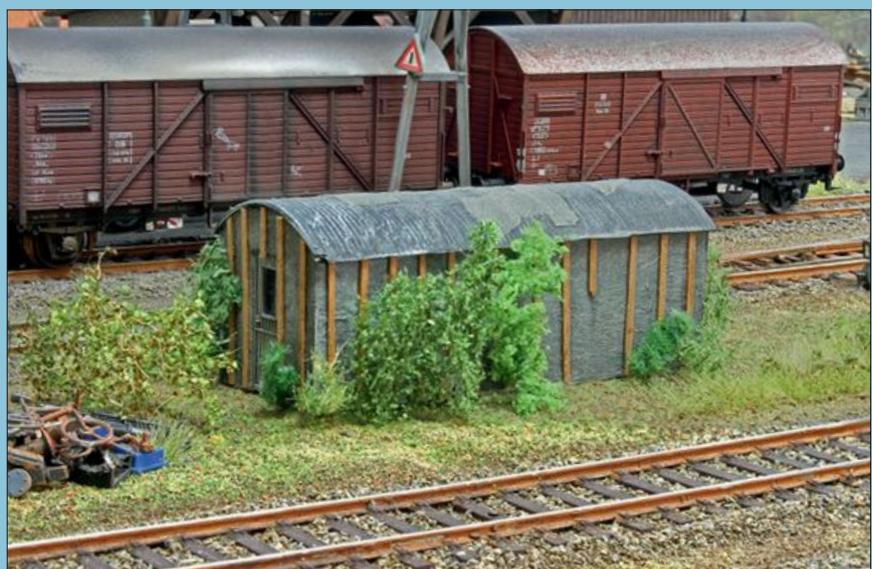
Auch die Dacheindeckung wird nach dieser Methode vorgenommen, einige gerissene Papierstücke sorgen für etwas Abwechslung.

Nach dem Anmalen der durchgetrockneten Papierreste (Achtung an den Rändern) wird der Eindruck der Dachpappe noch mit hellgrauer Farbe in Graniertechnik verstärkt. Die wasserabweisende Verkleidung war beim Vorbild aufgenagelt und zusätzlich mit Leisten gesichert. Diese entstehen im Modell aus dünnen Furnierstreifen, die mit minimalem Weißbleimeinsatz vertikal aufgeklebt wurden.

Das Finish bilden zuletzt ein paar Rispen diverser Belaubungsmaterialien von mini-Natur, die teils auf dem Boden, teils aber auch mit der alten Bude verklebt wurden.



Zunächst müssen die Seitenwände mit Holzfurnier, Bastelspan oder dünnem Balsaholz umlaufend beklebt werden. Dabei darf kein unbehandeltes Holz verwendet werden – mit passender Beize kann man es vorher auf alt trimmen.





Wetterschutz für Fahrräder

Untergestellt

Fast an jedem Bahnhof und in vielen Fabrikhöfen waren die typischen Fahrradunterstände mit Wellblechdach zu finden. Erhaltene Exemplare sind heute allerdings meist in einem bedauerlichen Zustand ...



In der „guten, alten Zeit“, als man noch mit normalen Fahrrädern unterwegs war, traf man an den Bahnhöfen diesen Typ des Fahrradständers mit gewölbtem Tonnendach zuhauf an. Die dahinter befindliche, geschlossene Form war dann etwas moderner.



Heute ist es eher ein Trend, mit dem Fahrrad unterwegs zu sein – in den uns so lieben früheren Epochen war es nur zu oft eine Notwendigkeit. Ob bei der Fahrt zum Bahnhof oder gleich zur Arbeit, mit dem Fahrrad war man recht zügig am Zielpunkt. Dort sollte die Möglichkeit bestehen, den Drahtesel auch geschützt abzustellen. Und geschützt heißt hier nur in zweiter Linie gegen Diebstahl, aber vielmehr in erster Linie gegen Witterungseinflüsse.

Überdachte Fahrradstände für gleich mehrere Velos waren daher das Gebot der Stunde. Ein Metallgestell wurde zumeist mit einer gewölbten Abdeckung versehen und zahlreiche, eher vertikal ausgerichtete V-Profile nahmen das Fahrrad platzsparend auf. Mit der Zeit wandelten sich diese Unterstände, weil die Witterung, vor der sie schützen sollten, ihnen mächtig zusetzte. Rost und Staub pägten ihr Aussehen. Im Modell gilt es, dies natürlich nachzuempfinden und den eher dunklen Rostton umzusetzen. Auch die Fahrräder spielen hier eine Rolle, denn das Ganze wird erst ansehnlich, wenn auch genügend Drahtesel untergestellt sind. In beiden Fällen kommen daher Farbe und Pinsel verstärkt zum Einsatz.

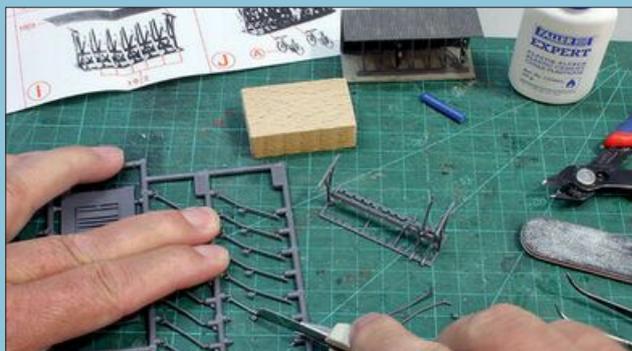


6



Im Faller-Bausatz 180584 mit den Fahrradständern befinden sich auch zwei Spritzlinge mit blauen und roten Fahrrädern in einer Art Einheitsausführung, was aber zum Einstellen mehr als genügt. Mit anderen Farben gilt es nun, für mehr Abwechslung zu sorgen ...

Die eisernen Fahrradständer und -träger waren mit den Jahren oft stark verrostet, dabei herrschte meist ein dunkler Rostton vor. Zur Nachbildung dient dunkelbraune Lasurfarbe von Heki und „Burnt Rust“ von True-Earth, nass-in-nass aufgetragen.



Die Rillenprofile zur Aufnahme der Reifen in ihren unterschiedlichen Längen sollte man möglichst unbeschädigt vom Spritzling abtrennen. Mit einem spitzen Messer lassen sich Gussnasen und -nähte auf einer flachen Unterlage gut entfernen.

Mit helleren Rosttönen lassen sich Wellblech und Kanten noch hervorheben und mit fast trockenem Pinsel ein paar „Lichter setzen“. Die Farbe muss dabei äußerst sparsam eingesetzt werden, sonst gibt es schnell unschöne Flecken ...



Bei der Bemalung bleibt es oft nicht aus, dass die Kanten noch plastikhaft glänzen – hier muss man also mit dem Pinsel noch einmal darüberstreichen.

Diese Fahrradunterstände waren sowohl an Bahnhöfen wie auch in Fabriken und Schulen zu finden.





Stromversorgung einer Baustelle

Eine Brücke für den Strom

Bei Baustellen werden oft provisorische Stromleitungen zu einem Verteilerkasten verlegt. Zur Überquerung einer Straße ist dazu meist eine Kabelbrücke erforderlich.



Die beiden Gerüste und ein versteifter Querträger dienen den beiden Hausbaustellen als Kabelbrücke für ein dickes Stromkabel vom Hauptverteilerkasten zu den Baustromverteilern.



Über die Strom- und Wasserkabel, die zu einer Baustelle führen, sollten möglichst keine Autos fahren. Wenn eine solche Baumaßnahme länger dauert, ist es daher erforderlich, die Kabel auf einer Brückenkonstruktion über die Straße zu führen. Heutzutage übernehmen meist Spezialfirmen diese Aufgabe und verwenden dazu Gerüste aus Aluträgern und Betonplatten als Basis. Früher improvisierte man hier dagegen in der Regel und verwendete zu diesem Zweck alte Telegrafmasten oder Vierkanthölzer; für einen sicheren Stand sorgten alte Fässer, die mit Beton ausgegossen wurden. Die Kabel ließ man zwischen den beiden Pfosten lose durchhängen, bei einer größeren Straßenbreite wurden sie an einer quer aufgehängten Leiter festgebunden oder zwischen deren Sprossen durchgeführt. Auf diese Weise waren die Leitungen vor dem Verkehr und unbefugter Benutzung geschützt.

Des Weiteren werden die das Straßenprofil einengenden Baustellen mit Verkehrszeichen und Absperrungen geschützt. Weiterhin warnen zahlreiche Baken, die früher meist Petroleumlampen und heute batteriebetriebene Leuchten tragen, die Verkehrsteilnehmer an der Engstelle und schützen die am Bau beteiligten Arbeiter.



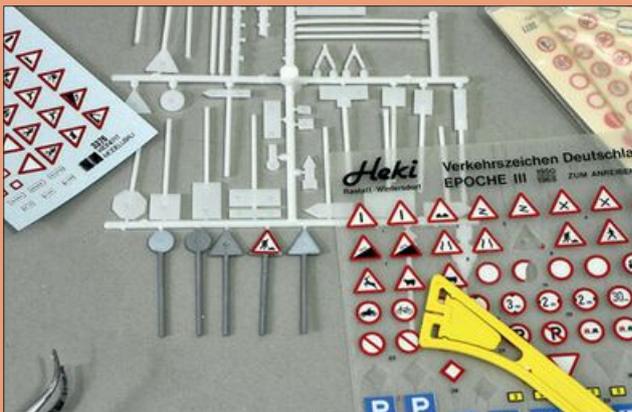
Die Kabelbrücke soll auf einer Seite an einem Lampenmast befestigt werden. Die „Dummies“ von Faller sind etwas zu niedrig, daher wurde der Mast mit Evergreen-Rundprofilen verlängert. Die Verlängerungen sind etwa 4-5 cm lang.

Ein altes Fass dient als Sockel für den Holzmast auf der anderen Straßenseite. Es wurde zusätzlich mit Walzblei umwickelt, etwas verbeult und rostfarben gestrichen. Die Bauklammern entstanden aus 0,3 mm Draht, die Stromleitung aus geschwärztem Lötzinn.



Die Lampen werden nun in einem passenden Grau gestrichen. Die Länge einer Leiter von Busch reicht nicht aus, um die Straße zu überspannen. Auch sie gilt es daher zu verlängern; dazu werden zwei Leitern übereinander geklebt.

Verkehrszeichen werden von verschiedenen Herstellern angeboten; oft ist auch einfach entscheidend, was noch in der Bastelkiste zu finden ist. Bei dem Schilderset von Heki für die Epoche III müssen die Zeichen aufgerieben werden.



Das schwarz gefärbte Lötzinn ist weich genug, dass man es durch die Sprossen der überquerenden Leitern winden kann. Man könnte es auch wie seitlich am Lampenmast mit dünnem Draht anbinden und unterhalb der Leiter führen. Oberhalb der Gasse sollte man allerdings noch einen sogenannten Wassersack formen – das ist eine nach unten hängende Schlaufe, an der sich Regenwasser sammeln und nach unten abtropfen kann.

Je moderner die Epoche, um so aufwendiger wird die Kabelführung ausfallen. Dies gilt auch für Baustellenabsicherungen, die heute meist mit blinkenden Lampen und Absperrgittern erfolgt. Auf den besseren Schutz der Fußgänger wäre ebenfalls verstärkt zu achten.

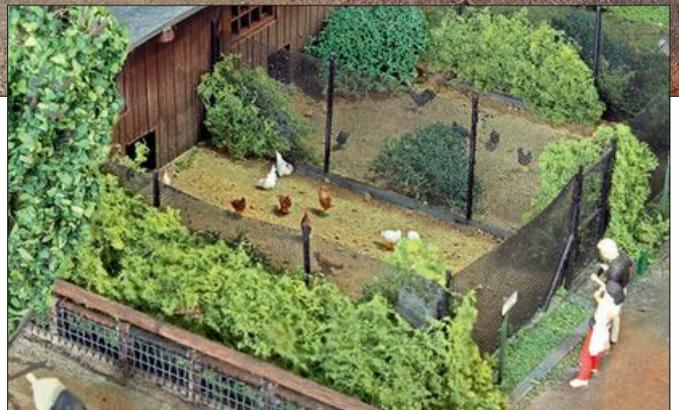




Hier fährt die Oma nicht Motorrad ...

Im Hühnerstall

Ein Hühnerstall im Bauernhof, an einem Wohnhaus oder im Kleingartengelände bietet immer wieder ein reiches Feld für Detaillierung und Gestaltung.



Dieser Hühnerstall ist herrlich chaotisch und bietet sich zum Nachbau an. Er liegt in einem Kleingartengelände und wurde aus zahlreichen Behelfsmaterialien zusammengeschustert. Nach oben hin ist er sogar mit einem Netz gegen Raubvögel geschützt.

Ist ein Hühnerstall als Thema zu banal? Keineswegs, denn es gibt durchaus einiges zu tun, bis die Szenerie stimmt. Außerdem bietet sich genügend Spielraum auch für eine ausgefallene Gestaltung. Bei genauerer Betrachtung des Vorbildfotos fallen vor allem die ungewöhnlichen Materialien auf, die bei diesem Hühnerstall verbaut wurden. Hier hat man eben kurzerhand improvisiert und das verwendet, was gerade zur Verfügung stand.

Ganz anders die Modellszenen aus dem Zoo, die von Klaus Seipel gestaltet wurden. Hier ist der Hühnerpferch geradezu beispielhaft aufgeräumt. Dabei fallen vor allem die feinmaschigen Zäune aus Tüllgewebe auf, ebenso der aufgescharrte Boden des Freigeländes. Die Gestaltung des Bodens erfolgte mit Sandspachtel; hierzu wurde mäßig (ca. 20-30%) verdünnter Weißleim mit feinem Schwemmsand vermischt und als Spachtelmasse verwendet. Die Zaunpfosten entstanden aus Kunststoffprofilen von Evergreen; bei dem feinen Gewebe handelt es sich um ein Organzaband (Geschenkbänd). Auch die Hühner wurden abschließend noch mit etwas zusätzlicher Farbe aufgewertet.



Für den Untergrund des Hühnerpferchs ist Sandspachtel am besten geeignet. Feiner Schwemmsand wird mit verdünntem Weißleim angerührt und aufspachtelt. Polystyrolprofile bilden die Einfassung des Hühnerstalls.

Auf der Freifläche scharren die Hühner ständig, daher muss die Oberfläche uneben und voller Löcher sein. Die 2-3 mm dicke Sandschicht kann sehr gut mit dem Pinselstumpf „bestampft“ werden, solange der Weißleim noch nicht abgebunden hat.



Der Sandbrei reagiert mit dem trockenen Untergrund etwas zäh, es entstehen zunächst raue Ränder. Mit einem in Wasser getauchten Flachpinsel lassen sich die Übergänge weich ausstreichen und damit zur Umgebung hin egalisieren.

Die Pfosten der Umzäunung entstehen aus Rundprofilen von Evergreen mit 1,6 mm Durchmesser (Art.-Nr. 222). Sie werden auf 25 mm abgelängt, mit abgeschrägten Pfosten versteift, angemalt und in Bohrungen mit dem entsprechenden Durchmesser geklebt.



Mit einem feinen Pinsel wurden die Hühner zusätzlich noch weiter bemalt, um sie noch etwas realistischer erscheinen zu lassen. Auch bestimmte Rassen können so zumindest angedeutet werden. Der Hühnerstall am Bauernhof im Bild rechts entstand aus einem Bausatz von Woodland.

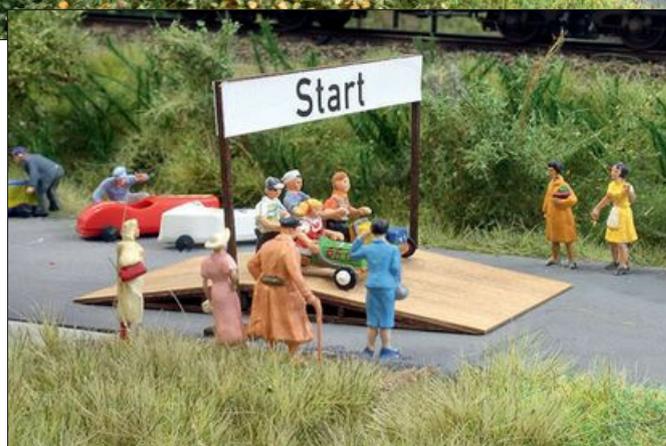




Mit viel Schwung immer bergab

Seifenkisten

Besonders in den Fünzigerjahren erfreuten sich Seifenkistenrennen bei Kindern und Jugendlichen großer Beliebtheit – und auch heute finden sie noch regelmäßig statt.



Ein Seifenkistenrennen mit abenteuerlichen Gefährten an einer leicht abschüssigen Straße – die Begeisterung des Publikums ist deutlich zu sehen. Die Absperrungen und bunten Wimpel beleben die Szene und lassen sich auch im Modell leicht nachbilden.

Die typischen Seifenkistenrennen der Epoche III wurden nach genau festgelegten Regeln ausgetragen; heute sind es oft auch Spaßrennen mit abenteuerlich gebastelten Gefährten. In eigentlich jeder Stadt- oder Dorfstraße lässt sich eine solche Gaudi dank einer erhöhten Startrampe verwirklichen. Auch im Modell lässt sich solch ein Rennen schön realisieren, denn von Busch gibt es ein entsprechendes Set, dazu eine Ergänzungspackung mit zusätzlichen Fahrzeugen. Dies ist der Grundstock für eine turbulente Straßenszene mit kleinen Boliden und ihren ebenso kleinen Fahrern. Im Set enthalten sind auch jede Menge Strohballen, die als Streckbegrenzung und zum Unfallschutz platziert werden können. Die andere Komponente sind wieder einmal die Figuren. Eine Szene mit einem solchen Rennen wirkt umso besser, je mehr Zuschauer am Straßenrand stehen. Auch sollten sie natürlich ihre Begeisterung zur Schau stellen – Preiser bietet hier jede Menge passender (jubilender) Figuren. Einzig die jungen Fahrer für die kleinen Seifenkisten muss man sich selber zurechtfriemeln: Arme anders, Beine weg, ab in die Kiste!



Im Seifenkisten-Set von Busch (Art.-Nr. 1159) sind zunächst alle wesentlichen Teile für die Darstellung eines Seifenkistenrennens enthalten. Fahrzeuge und Strohballen bestehen aus Kunststoff, Startrampe und Zieleinlauf aus gelaserten Holzteilen.

Der Packung mit zusätzlichen Seifenkisten (Art.-Nr. 7796) liegen leider keine passenden Figuren bei, sodass man aus den Preiser-Kindern durch Veränderung der Armhaltung und dem Entfernen der Beine erst passende Fahrer und Fahrerinnen schaffen muss.

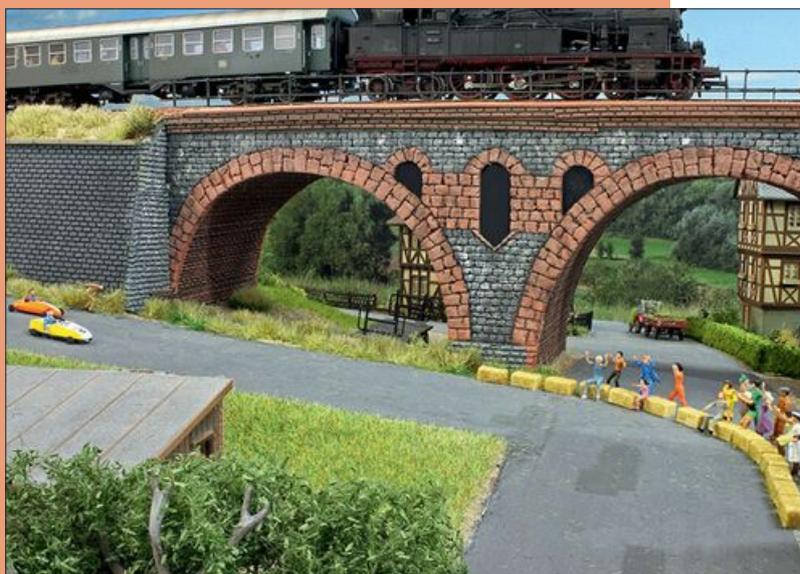


Die in blau, rot und weiß gehaltenen Karosserien kann man mit etwas zusätzlicher Farbe leicht abwandeln – schließlich sollte auch im Modell zu erkennen sein, dass es sich um ganz individuell gebaute Fahrzeuge handelt.

Die allzu plastikhaft und glänzend wirkenden Strohballen werden mit Leim und dem beiliegenden Streu in realistisch wirkende Ballen verwandelt. Mitunter muss man diesen Vorgang wiederholen, um eine ausreichend dichte Beflockung zu erhalten.



Während oben an der Schule weitere „Rennmaschinen“ ausgeladen und bereit gemacht werden, spitzt sich unten an der Kurve die Lage zu: Schaffen alle die Biegung oder müssen die Strohballen ihre Funktionalität wieder beweisen?

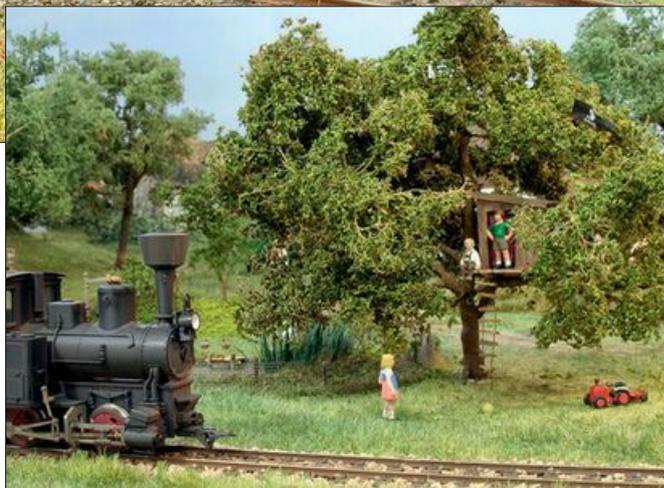




Ein Platz zum Verweilen

Haus im Baum

Ein eigenes Baumhaus ist sicher der Traum vieler Kinder. Zumindest im Modell lässt sich dieser Wunsch leicht verwirklichen ...



Ein solide gebautes Baumhaus mit sehr viel Platz und fester Leiter – gewissermaßen schon die Luxusausführung. Es lädt so richtig zum Toben, aber auch zum Zurückziehen für ein ungestörtes Studium der Comicsammlung ein. Deutlich malerischer sieht natürlich ein improvisiert zusammengebasteltes Baumhaus aus ...

Szenen mit Baumhäusern findet man auf Anlagen oder Modulen gar nicht mal so selten, wie im kleinen Bild oben die Modellszene der Eisenbahnfreunde Coburg auf ihrer Oe-Anlage beweist. Tatsächlich braucht es auch nicht viel dazu. Zunächst einmal einen Baum, ein paar Kinder natürlich und das eigentliche Baumhaus. Für dessen Gestaltung sind dann letztlich der Phantasie keine Grenzen gesetzt; die Optionen reichen dabei vom einfachen Brett – sozusagen die Grundausstattung – bis zum kunstvoll oder funktional gestalteten und bunt bemalten Designerstück.

Wer hier keine eigenen Jugenderinnerungen im Modell verwirklichen will, kann auch auf einen Bausatz zurückgreifen, wie er beispielsweise von Modellbau Luft angeboten wird. Er enthält nicht nur das Baumhaus mit Bodenplatte und Dach, sondern auch gleich die Lausbuben. Das alles ist passgenau auf einen Resinbaum ausgerichtet, den man noch weiter begrünen kann. Die Resinteile müssen von eventuell noch vorhandenen Schwimmhäuten befreit und farblich



10



Die dem Bausatz beiliegenden Resinteile sind schon braun vorgefärbt, sollten aber mit anderen Brauntönen weiter verfeinert werden. Dazu zählt insbesondere das Hervorheben der Rindenstruktur mit einem helleren Brauton und fast trockenem Pinsel.

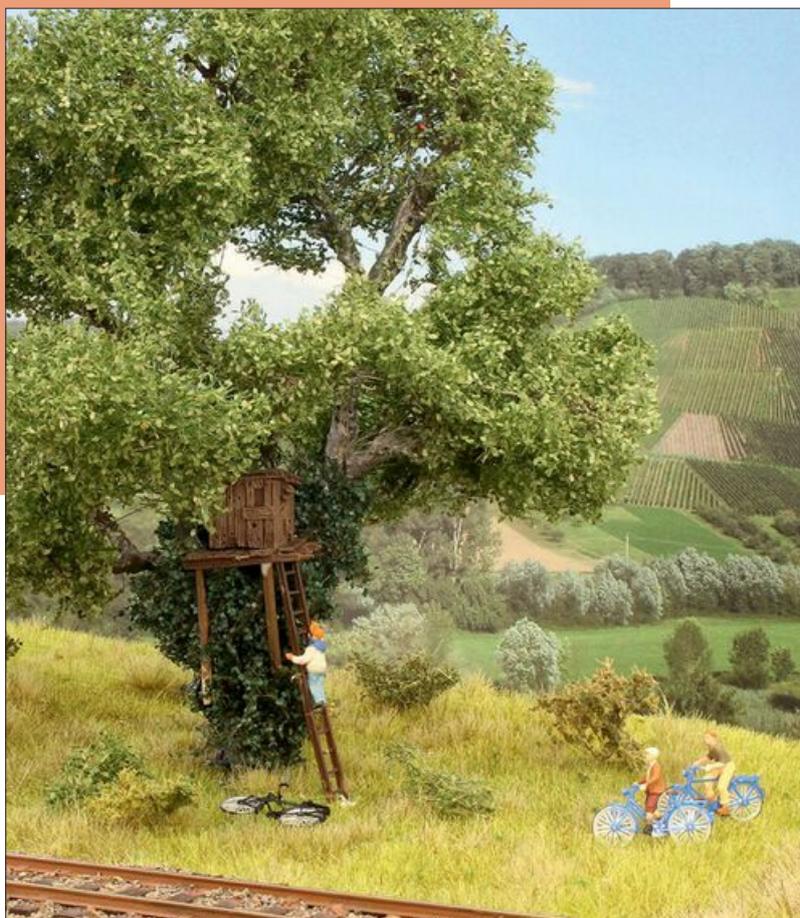


In dem Rohling sind die weiterführenden Astlöcher schon vormarkiert, aber eben noch nicht tief genug, um belaubte Ästchen einzuschieben. Sie müssen daher noch aufgebohrt werden; mit der Kleinbohrmaschine ist diese Arbeit schnell erledigt.



Aus belaubten Rispen von MiniNatur entstehen die nach oben führenden feineren belaubten Äste. Man kann hier ruhig mehrere Rispen zusammensetzen und einkleben. Auf diese Weise lässt sich die Baumkrone etwas dichter gestalten – schließlich soll das Baumhaus auch etwas versteckt liegen ...

nachbehandelt werden. Bei den schon braun vorgefärbten Teilen kann man mit einigen weiteren Brauntönen etwas Abwechslung hereinbringen, mit hellen Farben lassen sich in der Graniertechnik die Feinheiten hervorheben. Verwendet man den Resinbaumstamm, müssen noch weitere Äste angebracht werden. Vorgekörnte Löcher bohrt man dazu auf und klebt belaubte Rispen (etwa von miniNatur) hinein. Nimmt man gleich zwei bis drei davon, wird das Ganze auch dichter und der Übergang zum dickeren Stamm fällt nicht so auf. Man kann sich aber auch einen stattlicheren Baum aussuchen, vor allem wenn dieser als Solitärbaum stehen soll. Meine Wahl fiel auf eine von Efeu zusätzlich umrankte Buche, ebenfalls wieder von miniNatur. Deren Drahtäste ließen sich gut zurechtbiegen, sodass das Baumhaus Platz finden konnte. Die Belaubung ist üppig, lässt sich aber mit einer feinen Schere in diesem Bereich freischneiden, wobei die abgetrennten Flocken an anderer Stelle wieder eingeklebt wurden.



Das Baumhaus von Luft kann auch direkt in einen größeren, fertig belaubten Baum eingefügt werden. Hier ist es eine von Efeu umrankte Buche von miniNatur. Leiter und Lausbuben gehören natürlich auch noch dazu, damit die Szene lebendig wirkt.



Wie das Leben so spielt ...

Ein Trauerfall

Es ist vielleicht nicht unbedingt jedermanns Thema, aber bei der Gestaltung bietet ein Friedhof viele Möglichkeiten. Vier Hochzeiten lassen sich schließlich auch noch anderswo darstellen ...



Ein Friedhof sollte immer auch ein Ort der Stille sein. Die Aufnahme zeigt aber trotzdem die Möglichkeiten, die man gestalterisch im Modell hat: Neben den verschiedenen Grabsteinen bietet sich vor allem die unterschiedliche Bepflanzung an.

Schon immer schieden sich die Geister über das, was man im Modell darstellen darf und was nicht. Die einen mögen keine Militärzüge, der Nächste nichts, was mit dem Tod zu tun hat. Mein Credo lautet, dass alles, was es im Leben gibt, auch auf der Modellbahn gezeigt werden darf. Nur übertrieben und kitschig sollte es nicht sein! Das gilt für Hochzeiten ebenso wie für Friedhofsszenen – gerade für diese bieten sich nämlich viele Gestaltungsmöglichkeiten an. Das fängt bei den Gräbern an, geht mit der „gärtnerischen“ Gestaltung weiter und kann über Szenen mit der Grabpflege bis hin zu einer Beerdigung reichen. Im Friedhofs-Set von Busch (Art.-Nr. 6049 ist dazu ein Grundstock von Materialien zu finden, mit dem sich schon viel anfangen lässt. Sogar die Grabplatten und -steine sind farblich schon so angelegt, dass man fast den Marmor zu sehen glaubt. Grabsteine oder -kreuze kann man aber auch aus Karton- oder Polystyrolstücken schneiden und die Aufschriften auf dem PC gestalten.

Bezüglich der Gestaltung eines Friedhofs sind die Freiheiten noch größer. Es gibt nicht nur mit Erde bedeckte Grabflächen, vielfach findet man auch Kies oder horizontale Grabplatten. Auf jeden Fall gehört viel Grün, also Blumen und Büsche unbedingt dazu. Man muss hierfür nicht die etwas groben Flocken der Bausatzpackung verwenden, sondern kann mit feineren Materialien eine entsprechend detailliertere Ausgestaltung erreichen. Auf einem Friedhof ist eigentlich auch immer jemand zu finden, der gerade ein Grab pflegt oder einfach nur die Blumen gießt. Eine solch kleine Szene kann die Friedhofsumgebung wohlthuend abrunden. Wer noch weitergehen möchte, stellt das Ausheben eines Grabes oder gleich eine Beerdigung mit Pfarrer und Trauergästen nach – wie im echten Leben halt.



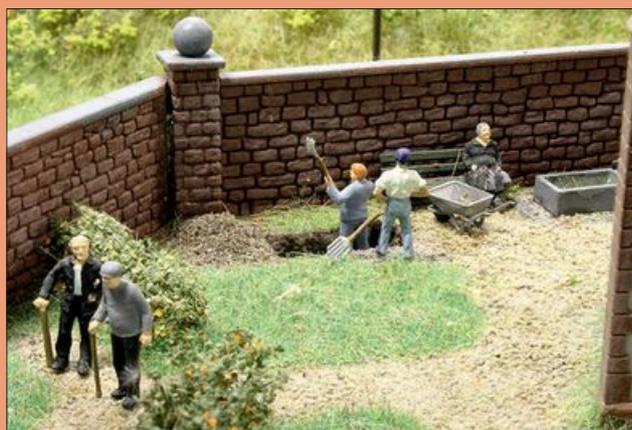
Im Busch-Set 6049 findet der Bastler jede Menge Grundmaterial für die Gestaltung eines Gottesackers. Neben den diversen Bodenplatten und Grabsteinen gibt es viel weiteres Zubehör und sogar einen Leichenwagen. Die Grabsteine sollten aber noch etwas zusätzliche Farbe erhalten.

Wer es etwas pietätvoller haben möchte, gestaltet die Friedhofsszenen dezenter – etwa mit Grabbesuchern, blumengießenden Verwandten oder einer eher unauffälligeren Trauerszene. Die geschmückten Gräber sprechen schon alleine für sich.

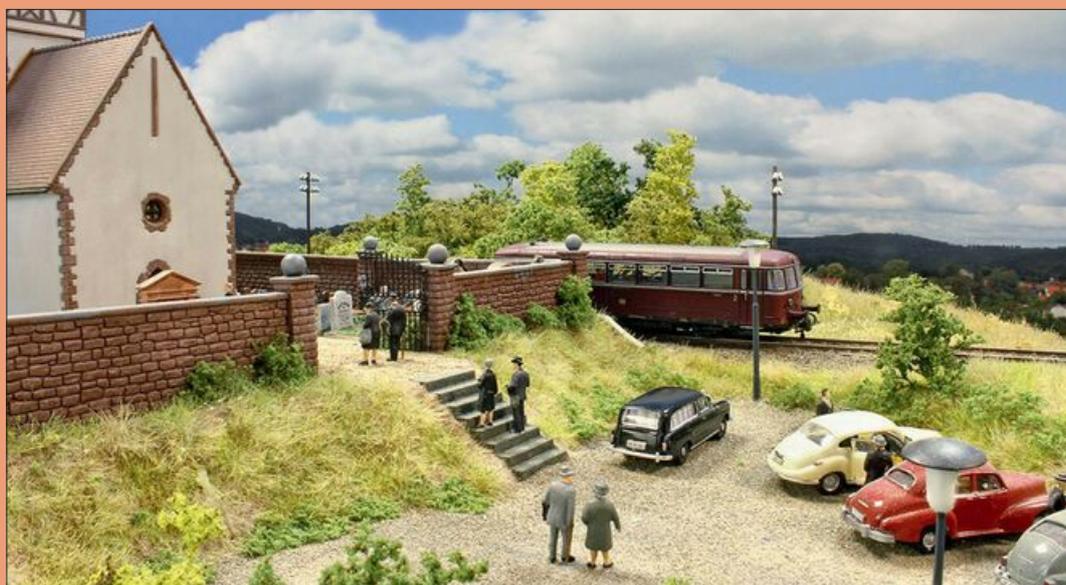


Die Grabflächen können ganz unterschiedlich mit Erde oder Kies bedeckt gestaltet werden, auch etwas größere Steine machen sich gut. Die beiliegenden Flockenmischungen wirken allerdings etwas zu grob, man sollte sie daher zumindest aussieben oder gleich feinere Flocken verwenden.

Man darf aber auch einen Schritt weiter gehen und andere, typische Friedhofsszenen darstellen, wie hier das Ausheben eines Grabes. Auch der auf Friedhöfen übliche Plausch sollte nicht vergessen werden!



Die im Busch-Set enthaltene Mauer und das schmiedeeiserne Tore sind typisch für viele ältere Friedhöfe. Die kleine Kirche von Kibri passt ganz hervorragend hierher, die eintreffende Trauergesellschaft rundet die ganze Szenerie ab.





Wenn der alte Krempel weg muss

Sperrmüllzeit

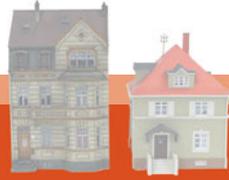
Als es die heute üblichen Recyclinghöfe noch nicht gab, wurde der alte Plunder regelmäßig von der Sperrmüllabfuhr abgeholt. Gerade für Detailliebhaber bietet sich hier ein weites Feld bei der Nachbildung ...



Üblicherweise wird der Sperrmüll zunächst halbwegs ordentlich auf dem Gehsteig platziert. Aus einem anfänglich geordneten Stapel wird aber bald ein wüstes Chaos, wenn ihn die ersten Fledderer durchwühlt haben ...



Geradezu malerisch an die Hauswand oder den Zaun gelehnt wirken alte und nicht mehr benötigte Sachen, wenn am nächsten Tag die Sperrmüllabfuhr kommt. Eine solche Szene lebt nicht zuletzt durch die Auswahl typischer sperriger Gegenstände wie Möbel, alte Matratzen, Lattenroste, Schrankwandteile oder ausrangierte Haushaltsgeräte. Dazu kommen natürlich auch wieder passende Personengruppen. Manche sind noch auf der Suche nach brauchbaren Teilen, andere wurden bereits fündig und verladen ihre Beute in Pkws oder auf Pritschenwagen. Beim Sperrgut gilt es, nach brennbarem Abfall (also alles aus Holz) und nicht-brennbarem Gut zu unterscheiden. So fallen alte Fahrräder, Zaunteile, Metallgestänge oder blecherne Abfallbehälter unter Letzteres. Achtgeben muss man auch ein bisschen auf die Epoche, wenn es etwa um Waschmaschinen, Kühlschränke oder TV-Geräte geht, denn in jüngerer Zeit gibt es dafür bekanntlich spezielle Abfahren oder Recyclingstätten. Aber in der Epoche III wurde alles (was noch da war!), vom Sperrmüllfahrzeug und seiner Mannschaft mitgenommen ...

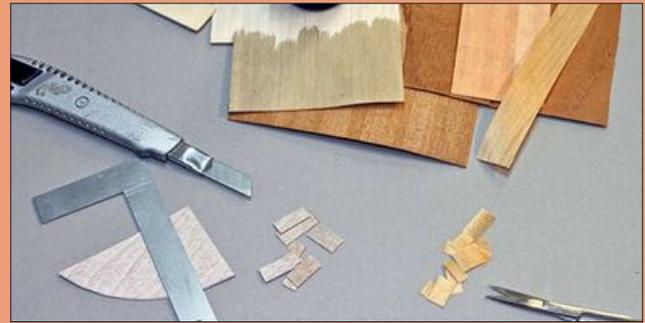


12



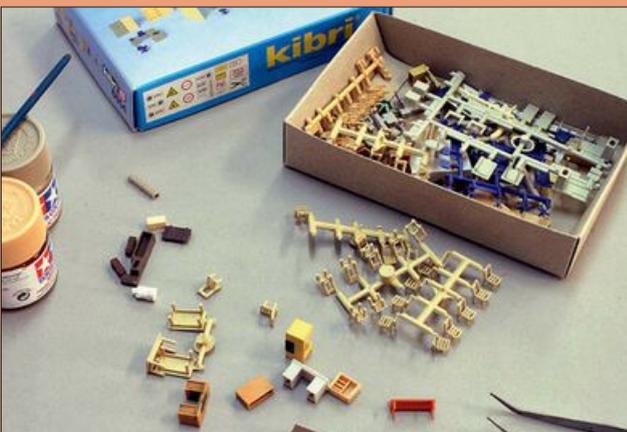
In der Restekiste mit übriggebliebenen Bausatzteilen wird man oft schon schnell fündig. Manche Teile kann man farblich noch etwas ändern, anderen sollte man wiederum ihren desolaten Zustand auch ansehen.

Aber auch komplette Möbelstücke sind oft zu sehen. Küchenschränke oder ausgediente weiße Ware schneidet man als kleine Blöcke aus Styrodur und malt sie an. Polstermöbel lassen sich aus Moosgummi zuschneiden; der Sprungrahmen entstand aus einem kleinen Stück Gewebband.



Immer wieder findet man beim Sperrmüll zerlegte Möbel, die demontierten Schrankwände und Einlegeböden stehen oft angelehnt am Zaun oder der Hauswand. Sie entstehen im Modell aus Furnierholzstreifen oder eingefärbtem Balsaholz.

Alte Teppiche fertigte ich aus Handtuchpapier oder alten Lappen an, deren Ausfaserung mit dem Messer die Fransen betont. Die Ränder sollte man mit Hilfe eines Drahtes auf Vor- und Rückseite etwas einfärben. Nach dem Trocknen der Farbe können die „Teppiche“ zusammengerollt werden.



Komplette Möbel werden von Kibri und Preiser in mehreren Packungen angeboten. Sie müssen nur etwas gealtert werden und können danach zu dem übrigen Plunder gestellt werden.



Scheinbar ist immer für jeden etwas dabei – oft lohnt sich ein aufmerksamer Blick. Das Interesse an alter Technik oder möglichen Antiquitäten ist jedenfalls groß.



Brennholz für den Winter

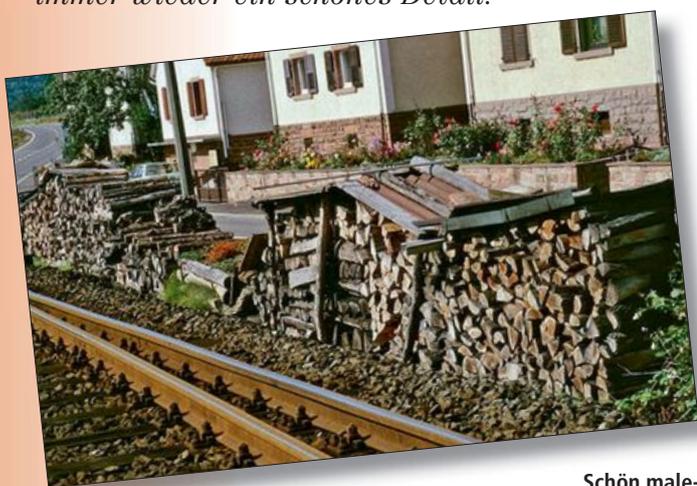
Holzstapel

Als Heizmaterial erfreut sich Brennholz nach wie vor großer Beliebtheit. Bei seiner Lagerung sind Holzstapel in jeder Form und Schichthöhe zu finden – auch bei der Nachbildung im Modell immer wieder ein schönes Detail.



Holzstapel in vielen Größen und Formen sind an allen möglichen Stellen zu finden: zwischen Obstbäumen sitzen gesplante Holzstücke ebenso wie an Scheunen oder Hauswänden. Man findet sie mit ganzen Stammstücken oder in Viertel gespalten. Gemeinsam haben sie eine Schichtweise, die ein Auseinanderrutschen verhindert, und einen Regenschutz, meist in Form einer Abdeckung.

Im Modell wirkt wegen der kleinen Spalten und der natürlichen Farbgebung das Ursprungsmaterial natürlich auch am besten. Doch der Bastelaufwand ist sehr hoch. Ablängen, Vierteln und Stapeln der kleinen Teile braucht seine Zeit. Aber nichts kann dieses Aussehen ersetzen, zumal man auch genau die Stapel zurechtfrüemeln kann, die man braucht. Diejenigen, die diesen Aufwand scheuen, können auch auf fertige Teile zurückgreifen. Die am besten aussehenden hat sicherlich Modellbau Luft im Sortiment. Die Teile aus Resin müssen aber komplett bemalt werden, was aber dank einer guten Anleitung auch gelingen sollte.



Schön malerisch stehen diese Holzstapel so richtig modellgerecht direkt an der Strecke. Die unterschiedlichen Höhen und Abstützungen sind ebenso interessant wie der improvisierte Regenschutz aus alten Wellblechtafeln.



In der Wirkung unübertroffen sind Stapel aus echtem Holz. Diese Methode erfordert aber einen vergleichsweise hohen Arbeitsaufwand. Hier wurden dazu die verholzten Stängel der Goldrute mit der Tischkreissäge auf eine einheitliche Länge gebracht. Vorsicht mit den Fingern!

Das Schichten erfolgt am besten entlang einer festen Kante zum Ausrichten und erfordert die meiste Geduld und Zeit. Es lassen sich ohne großes Verrutschen maximal zwei Schichten stapeln. Dann ist erst einmal Trocknen angesagt – ein zeitraubendes Vorgehen.



Wie bei den Vorbildstapeln gilt es, die Stammstücke in Viertel zu schneiden. Mit dem Bastelmesser gelingt das Spalten schnell und einfach, da das Innere der Stängel weich ist. Was nicht unterschätzt werden sollte: Selbst für einen kleinen Holzstapel benötigt man deutlich mehr Material als erwartet ...

Einfacher gelingt dies mit Holzstapeln von Modellbau Luft. Die Resinabgüsse werden zunächst entgratet und beschliffen, am besten auf einem Stück Schmirgelpapier. Den Schleifstaub sollte man tunlichst nicht einatmen und daher eine Maske aufsetzen.



Die Farbbehandlung macht dann die realistische Wirkung aus – zunächst müssen die Stapel deckend mit dunkler Farbe (etwa 1:1 verdünnt) bemalt werden. Die Farbe muss dabei vor allem in den Vertiefungen haften bleiben.



Mit hellen Beige- oder Holztönen wird die Oberfläche danach in Graniertechnik mit fast trockenem Pinsel überstrichen, sodass die helle Farbe nur auf den Erhöhungen haften bleibt. Abschließend kann man noch fast weiße Lichter setzen.



Eine beliebte Einkaufsmöglichkeit

Wochenmarkt

An vielen Orten finden regelmäßig Markttag statt. Hier erhält man außer Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Produkten viele andere Dinge für den täglichen Bedarf – auch im Modell immer ein buntes Bild!



Professionelle Märkte in größeren Städten haben ein ebenso geschäftsmäßiges Erscheinungsbild. Und längst geht das Warenangebot über die reine Grundversorgung mit Lebensmitteln hinaus. Blumen, Pflanzen, Kleidung, Schuhe – das Sortiment ist groß!

Ein Wochenmarkt ist eine weitere Gelegenheit, bei dessen Gestaltung man sich als Bastler nach Lust und Laune austoben kann. Die Szenerie dürfte schließlich jedem gut bekannt sein, denn wer war noch nicht auf einem Wochenmarkt? Auch das Angebot der Zubehörerhersteller lässt in diesem Fall eigentlich keine Wünsche aufkommen und ist mehr als reichlich. Neben Ständen und Schirmen lassen sich weitere Unterstände, etwa als Pavillons mit zusätzlichen Pfosten erstellen oder die Buden eines Weihnachtsmarktes umgestalten. Für die Ausstattung mit Kisten und Körben sorgen Busch und Preiser, mit ein paar weiteren Materialien lässt sich auch deren Inhalt noch aufpeppen.

Hinter den Ständen kann man leere Kisten, zerknüllte Kartons oder Papierreste drapieren, denn die Verpackungsreste landen erst nach dem Abbau in den passenden Behältern. Solche Sammelcontainer oder Abfalltonnen ergänzen die Szenerie zusätzlich. Die Fahrzeuge der Markthändler wie Transporter, Traktoren oder Lieferwagen kann man in der näheren Umgebung aufstellen.



Eine gute Ausgangsbasis für die Gestaltung von Marktszenen sind die Sets von Busch. Hier finden sich nicht nur Tische und Marktschirme, sondern auch die passenden Kisten und kleine, verschiedenfarbige Styroporkügelchen zur Nachbildung der Früchte.

Busch hat einen hölzernen Marktstand („Honigstand“) im Sortiment, der die großen und eher etwas neuzeitlicheren Marktschirme gut ergänzen kann. Der Stand wird mit einer Papierplane und diversem Zubehör ausgestattet.



Für die Nachbildung von Salat und anderen Feldfrüchten können neben den Plastikpflanzen von Busch auch verschiedene Belaubungsvliese von miniNatur verwendet werden. Sie werden mit der Pinzette in den kleinen Kisten und auf den Tischen platziert.

Geflochtene Frucht- und Gemüsekörbe samt Inhalt bietet Preiser an. Die Malanleitung gibt genaue Anweisungen, welche Früchte in welchen Korb gehören und welche Farbe sie haben sollen. Hier kann man eine große Vielfalt erreichen.



Wer hier nichts Passendes findet, darf sich auch nicht über eine unausgewogene Ernährung seiner kleinen Bevölkerung beklagen! Das Angebot ist vielfältig und wird auch mit diversen Tafeln gut beworben. Offensichtlich wird es auch gut angenommen – die gefüllten Taschen der Kundenschaft lassen da keinen Zweifel aufkommen.





Frische Farbe für die Fassade

Eingerüstet

Wenn ein Haus neu gestrichen werden soll, muss ein Gerüst her – unsere Maler sollen schließlich einen sicheren Stand haben.

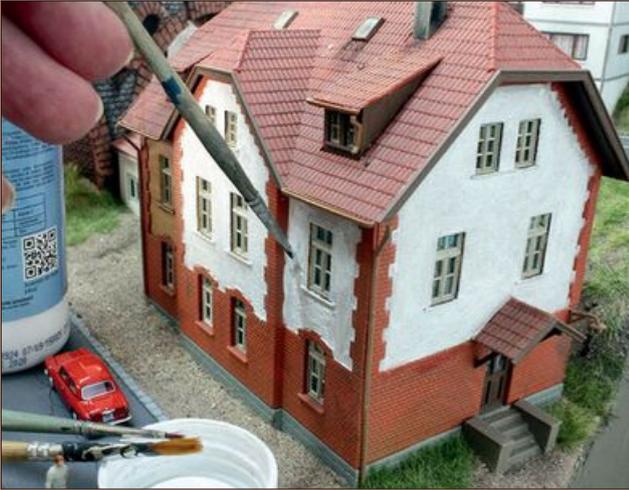


Eine Szenerie, bei der die Weißbinder, wie Anstreicher in Hessen genannt werden, am Haus tätig werden, bietet bei der Nachbildung im Modell viel Gestaltungsspielraum – wie jeder weiß, der eine solche Hausbaustelle schon einmal ausgiebig betrachtet hat. Das fängt beim Gerüst (je nach Zeitepoche können es ganz unterschiedliche Bauarten sein) an, reicht über die zahlreichen Figuren (bei Preiser sind diverse Handwerker zu finden) weiter zur Ausrüstung und endet beim Material. Dazu gehört ein Transporter, der mit Ausrüstung und Werkzeug beladen ist und in der Nähe steht. Sand, Zement- oder Kalksäcke und verschiedenes Werkzeug sollte man ebenfalls nicht vergessen.

Eher klischeehaft mögen farbverschmierte Eimer, herumfliegende Papierfetzen oder Farbflecken auf dem Boden anmuten – aber sie gehören einfach dazu und lassen die Hausrenovierung erst so richtig realistisch erscheinen. Auch die Farbgebung des Gebäudes ist zu beachten: Ein Teil der Fassade ist schon fertig gestrichen, ein anderer gerade erst grundiert, ein weiterer wartet noch auf die Farbe.



Gleich drei eingerüstete Häuser nebeneinander würde man sich wahrscheinlich nicht auf die Anlage stellen. Neuzzeitliche Metallgerüste sichern bei den Dachdeckern auch die Stirnseiten der Gebäude.



Das ursprünglich in Gelb gehaltene (und bereits eingebaute) Gebäude erhält nun teilweise einen neuen Anstrich in Weiß. Dafür ist eine matt auf trocknende Farbe notwendig, ein guter Pinsel und eine ruhige Hand. Ein nasses Wattestäbchen ist bei Fehlerkorrekturen hilfreich.

Aus verschiedenen Evergreen-Profilen (halbrund und rechteckig) entsteht das Gerüst, zunächst die Ständer. Sie werden mit einem schnell abbindenden Lösungsmittel verklebt und dazu kurzfristig mit Muttern fixiert.



Für das notwendige Gerüst gilt es, die Grundmaße und vor allem die passenden Höhen zu ermitteln. Es sollte in etwa nach den einzelnen Stockwerken ausgerichtet sein. Vorsprünge und Giebel müssen ebenso mit einbezogen werden wie die unebene Grundfläche.

Auch bei der Montage des Gerüsts ist eine Fixierung bis zum Abbinden des Klebers (hier mit Metallklötzen und abstandwahrenden Feilen) wichtig. Das Ganze sollte gut aushärten, bevor die weitere Detaillierung erfolgt.



Sind schlussendlich auch die diagonalen Versteifungen aufgeklebt, kann es an die Farbgebung gehen. Mit der Spraydose gelingt dies am einfachsten, mit dem Pinsel geht es aber auch.



Die früheren Holzgerüste wiesen Farbmarkierungen auf, damit Länge und Position der Teile einfach zu erkennen waren. Auch die Schraubenköpfe lassen sich mit Farbe andeuten.



Obst und Gemüse direkt vom Bauern

Frisch vom Hof

Die direkte Vermarktung eigener Produkte ist nicht erst im Zeitalter von Bio angesagt – auch früher schon fand das Angebot an Feldfrüchten aus eigenem Anbau reges Interesse.



Bei Bauer Krieger werden die angebauten Feldfrüchte direkt vermarktet, auch Kräuter, Eier und Marmeladen finden das Interesse der örtlichen Kundschaft. In Wischmanns Hofladen gibt es neben den eindrucksvollen Kohlköpfen auch noch frisches Lammfleisch.



Ein belebendes Element innerhalb eines Dorfes stellt ein Hofladen dar. Hier lassen sich mit diversem Zubehör verschiedener Hersteller vielseitige Szenen arrangieren. Nicht nur heute im Zeichen von regionalen Bio-Produkten ist die Direktvermarktung vom Erzeuger wieder aktuell, denn schon in der Nachkriegszeit, also einer Zeit des Mangels, war der direkte Einkauf beim Bauern gang und gäbe.

Im Modell kann man eine solche Hofladenszene direkt am Bauernhof arrangieren, etwa in Form einer einfachen passenden Bude am Straßenrand. Im Ort könnte es auch ein kleiner Laden in einem Wohnhaus sein, in dem Bauern ihre Produkte anbieten. In Zeiten schärferer Lebensmittelgesetze und Hygienevorschriften wirken diese Verkaufsstellen allerdings in optischer Hinsicht immer steriler; auch ist die Vielfalt der angebotenen Waren für den Modellbauer in einem Laden natürlich weniger wirkungsvoll. Bei einem offenen Verkaufstand wirkt ein Arrangement mit verschiedenen Feldfrüchten, Salaten, Obst und Kräutern natürlich deutlich malerischer.

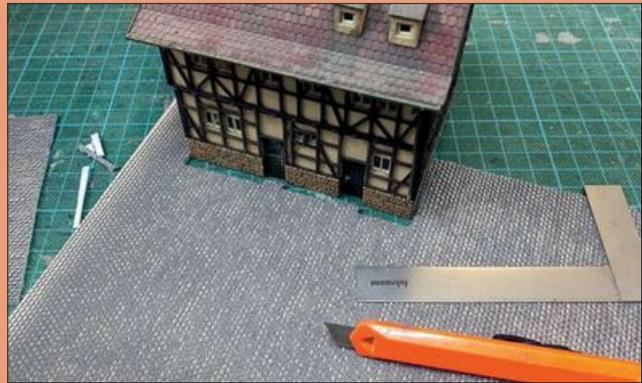


Für das Fachwerkhaus von Vollmer wurde die ursprünglich anderweitig verplante Fläche zunächst mit Wasser und Pipette aufgeweicht. Nach rund 10 bis 15 Minuten lässt sich der Sand mit einem Spachtel wieder abtragen.

Die benachbarten Beete entstanden einfach aus einer 1-2 mm starken Trittschallisierung, die in Beetgröße ausgeschnitten und seitlich abgeschrägt wurde. Nach dem Bemalen mit brauner Farbe kann man fein ausgesiebte Muttererde als Abdeckung aufstreuen.



Außerdem lassen sich allerlei Früchte aus Kunststoff, geschäumte Styroporkugeln und Beflockungsmaterial von miniNatur malerisch auf Tischen oder in kleinen gelaserten Kisten drapieren.



Der gepflasterte Hof entstand aus einer geschäumten Folie mit einer Pflastersteinstruktur. Nach dem Anzeichnen lässt sich daraus die vorgesehene Fläche konturengenau mit einem scharfen Bastelmesser ausschneiden.

Aus den Sets von Busch und dem umfangreichen Angebot von Preiser lassen sich Kisten und Körbe prächtig füllen. Man sollte dabei auf die Größe achten, damit nicht Riesenkartoffeln und Monstersalatköpfe den Appetit verderben ...





Ein regengeschützter Abstellplatz

Unter dem Brückenbogen

Die Flächen unter einer Brücke dienen oft als Lagerplatz für Baumaterial oder zum Abstellen von Fahrzeugen, die hier vor Wind und Wetter weitgehend geschützt stehen.



Ganz gleich, ob es sich um die Bögen eines Eisenbahnviadukts oder eine moderne Autobahnüberführung handelt – Platz zum Lagern oder Abstellen von Fahrzeugen oder Material findet sich unter Brücken allemal. Auch im Modell lassen sich diese Flächen ganz ähnlich nutzen.



Unter unserem Viadukt nach dem Vorbild in Hartenrod störten uns nach dessen Fertigstellung jede Menge brach liegender Flächen unter den Brückenbögen, die in der Regel auch kaum bewachsen sind. Vielfach wird dieser Platz gerne verwendet, um vorübergehend nicht benötigtes Material oder Fahrzeuge weitgehend regengeschützt abzustellen. Dies können beispielsweise alte oder nur selten genutzte Bauwagen sein oder auch ein auf seine Restaurierung wartendes ausgedientes Feuerwehrfahrzeug. Im nächsten Bogen hat Bauer Helbing seinen meist nur zur Erntezeit genutzten Leiterwagen und weitere Anhänger geparkt, noch einen Bogen weiter lagern die alten Balken einer Scheune, die wohl nie wieder aufgebaut werden wird, deren endgültiges Ableben aber immer wieder verschoben wurde. Auch ein Holzstapel in einem Auto konnte integriert werden. Spärlicher Bewuchs in Form von leicht dünnen Grasbüscheln wird angedeutet, weil der überbaute Bereich meist nicht so stark vom Regen getroffen wird, dass sich dort eine üppigere Vegetation entwickeln würde.



Aus einem alten Holzbausatz (oder einfach nur aus Vierkanteleisten) lassen sich beispielsweise die Überreste einer alten Scheune oder eines Fachwerkhauses darstellen, das nun trocken bis zu einer möglichen Weiterverwendung zwischengelagert wird.

Ein altes Feuerwehrauto wird aus nostalgischen Gründen untergestellt. Für sein in die Jahre gekommenes Aussehen muss zunächst der Lack abgestumpft werden; dazu wird das Modell dünn mit Mattlack in zwei bis drei Schichten übersprüht.



Zwischen den abgestellten Dingen sprießen einzelne Grasbüschel; die Vegetation unter der Brücke sollte allerdings deutlich spärlicher als in der weiteren Umgebung ausfallen.



Malerisch aufeinander drapiert und geschichtet, wird der Stapel mit verdünntem Weißleim oder Matte Medium beträufelt und auf diese Weise sicher fixiert. Dazu kann es erforderlich sein, diesen Vorgang ein zweites Mal durchzuführen.

Drei Rostfarben sorgen für den Zahn der Zeit: fleckenweise dunkler Rost als Erstes, darauf kommt ein etwas hellerer mittlerer Rost. Zum Abschluss wird heller Rost flächig und sparsam – gegebenenfalls mit der Airbrush – aufgesprüht.





Wenn das Haus am Hang steht

Schräge Zäune

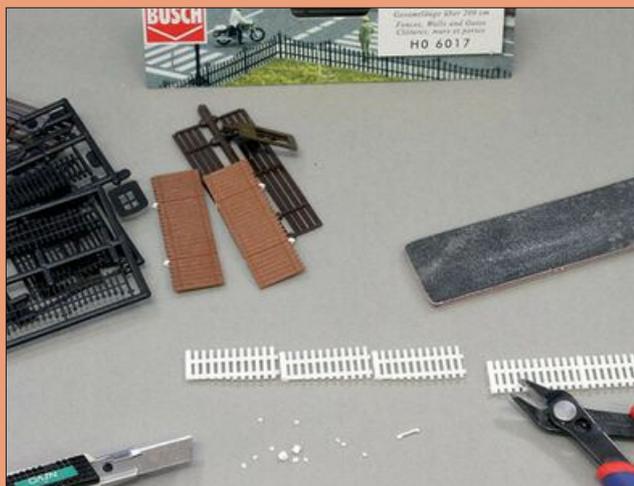
Die Einfassung eines Grundstücks in „Schräglage“ ist eine etwas aufwendigere Angelegenheit, mit Hecken tut man sich hier leichter ...



Ein Beispiel für die Heckenbepflanzung an einem Hanggrundstück. Die Grundstückseinzäunung mit einer lebendigen Hecke dauert zwar länger (bis zur endgültigen Wuchshöhe), spart aber Kosten und sieht vor allem gut aus.

An der Hangstraße „Am Loh“ gleich neben dem Hartenroder Viadukt sollten mehrere Grundstücke eine realistische Einfriedung erhalten. Das war aber aufwendiger als zunächst gedacht: Nachdem die ersten Jägerzäune in kurze Abschnitte zerlegt waren und samt neuen Pfosten abschnittsweise wiedereingesetzt worden waren, sollte es in anderen Bereichen etwas flotter vonstatten gehen ...

Vorbildstudien in benachbarten Gemeinden zeigten, dass auch dort die Grundstücksbesitzer nach anderen Methoden gesucht hatten: Wohl vor allem aus Kostengründen hat man dort etliche Hangeinfriedungen mit Hecken vorgenommen. Die Unterschiede zwischen Buchsbaum-, Liguster- oder Thujahecke spielen im Modell nur farblich eine Rolle, da die immergrünen meist etwas dunkler daherkommen. Im Modell gibt es Hecken als schwammartige Kunststoffgeflechte; unbehandelt sehen sie allerdings nicht sonderlich realistisch aus. Die meisten Hersteller haben diese „Würste“ daher schon gleich mit Flocken als Belaubung versehen, andere Produkte sollte man selbst behandeln. Bis zum Abbinden des Klebers müssen die Hecken aber immer mit Nadeln sicher fixiert werden.



Einen Zaun am Hang kann man nicht einfach nur so der Länge nach aufkleben, denn dann stehen die Pfosten nicht mehr senkrecht. Daher mussten die Zaunelemente abschnittsweise an den Stützpfeuern abgetrennt und neu zusammengeklebt werden.

Mit Stahl- oder Fixiernadeln wird die Kunsthecke mehrfach und in dichten Abständen auf dem Untergrund fixiert. Die Nadeln müssen je nach Untergrund mit dem Hammer vorsichtig eingeschlagen werden.



Deutlich einfacher erfolgt die Einfriedung eines Hanggrundstücks mit einer Hecke – dem Gewächs sieht man es nämlich nicht an, ob es vertikal gewachsen ist. Die Fixierung übernimmt zunächst ein Strang Weißleim auf der Unterseite.

Damit die Hecken nicht nach grün gefärbten Schaumstoffstreifen aussehen, sollten sie beflockt werden. Geeignet ist dazu feines Streumaterial, das das kleine Blattwerk von Hecken nachbilden kann. Leim aufstreichen, Flocken aufstreuen, abklopfen – fertig!



An einem der Hanggrundstücke „Am Loh“ in Hartenrod hat sich der Grundstücksbesitzer mit seinem stufenförmig angeordneten Zaun viel Mühe gegeben. Aber auch auf die Gartenpflege und den Schnitt der Büsche legt er offensichtlich viel Wert ...





Bunte Vielfalt auf kleiner Fläche

Gartenpflege

In einem richtigen Garten gibt es bekanntlich immer viel zu tun. Daher sollten auch im Modell die typischen Gartenarbeiten ebenfalls nicht vernachlässigt werden.



Eine grundlegende Gartenpflege reicht vom Baum- und Heckenschnitt über das immer wiederkehrende Rasenmähen bis zum Unkrautjäten, das im Modell allerdings deutlich rückschonender sein dürfte ...



Gärten sind auch im Modell ein beliebtes Thema. Ganz gleich, ob es sich um einen Obstgarten an einem Bauernhof, einen Ziergarten am Haus in der Vorstadt oder einen Nutzgarten in der Gartenkolonie handelt – die Vielseitigkeit ermöglicht auch dank des mittlerweile umfangreichen Angebots der Zubehörindustrie die Darstellung zahlloser Szenen.

Wer seine Gewächse im Zaum hält, begrenzt nicht nur Büsche und Hecken, sondern sorgt auch für dichteren Wuchs und üppigere Blütenpracht. Auch ein Rasen wirkt am schönsten, wenn er regelmäßig geschnitten wird; dies lässt sich beispielsweise in einer Szene mit kurzen und langen Fasern darstellen. Bei allen anderen Bereichen lassen sich die kleinen Gewächse mit passenden Figuren fast immer kombinieren. Sowohl beim Pflanzen als auch beim Ernten geht den fleißigen Gärtnern von Preiser und Noch ebenso wie beim Mähen der Kunststofffasern des Rasens wohl kaum jemals die Arbeit aus!



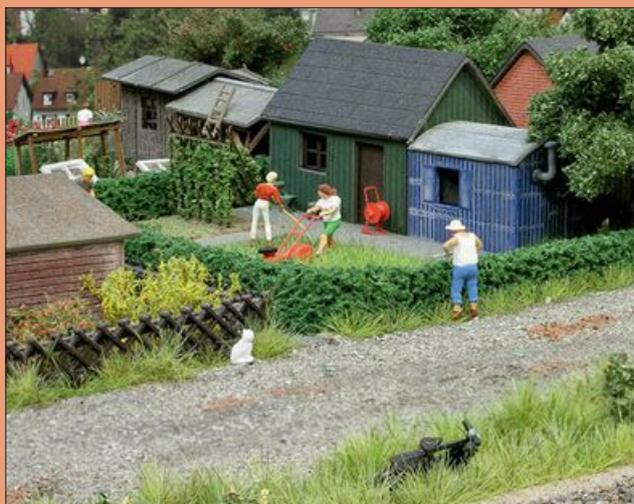
Für blühende Rabatte lassen sich auch die übriggebliebenen Abschnitte einer Geländebaumatte verwenden und so einer sinnvollen Nutzung zuführen.



Zusätzliche farbige Akzente können bei Belaubungsmaterial (hier von Silhouette) mit helleren Sprayfarben gesetzt werden. Leicht darübergesprüht werden so die Spitzen betont.



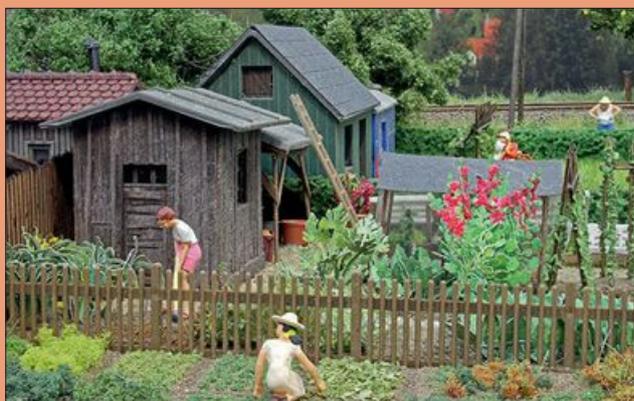
Heckenschneiden und Rasenmähen sind obligatorisch, soll der Garten gepflegt aussehen. Der Rasen muss fast wöchentlich gemäht werden, das Heckenschneiden ist dagegen deutlich seltener erforderlich. Diese Gartenarbeiten lassen sich bei Haus- und Schrebergärten gleichermaßen darstellen.



Der Baumschnitt ist sowohl in Zier- als auch in Nutzgärten regelmäßig erforderlich. Für den Hausgarten reicht ein optisch befriedigendes Aussehen, bei Obstbäumen gewährleistet dagegen ein richtiger Schnitt auch eine ertragreiche Ernte.



Das hoch gewachsene Gras bedarf unbedingt eines neuen Rasenschnittes, während der Opa prüft, ob seine Stangenbohnen schon erntereif sind.



Inmitten der Nutzpflanzen muss auch regelmäßig Unkraut gejätet werden. Diese oft mühselige Arbeit trägt im Modell zu weiterer Stimmigkeit von Gartenszenen bei.



Kram und Krempel am Straßenrand

Trödelmarkt

Beim Stöbern lässt sich hier sicher auch im Modell so manches Schätzchen finden. An passendem Zubehör ist kein Mangel, dennoch kann man vieles zusätzlich verfeinern.



Auf Flohmärkten herrscht ein buntes Treiben. Nicht nur die zahlreichen Menschen auf Verkäufer- und Käuferseite beleben die Szenerie, auch die auf vielfältige Weise angebotenen Waren gilt es, szenenwirksam zu präsentieren.



Ein Flohmarkt ist auf der Anlage ein echter Blickfang. Neben vielen Figuren beleben vor allem bunt bestückte Verkaufstische die Szenerie. Für die Ausgestaltung gibt es von Preiser gleich vier passende Sets, in denen neben Kleiderständern und Heiligenfiguren auch Möbel und Musikinstrumente zu finden sind. Leider sind die Sets nicht immer verfügbar. Aber nicht nur deswegen kann man ohne weiteres zusätzliche Verkaufsstände aus Bierstischen ergänzen; auch Autos mit teilweise geöffneten Türen machen sich inmitten des Gewühls ganz gut – hier kann beispielsweise gleich aus dem Kofferraum heraus verkauft werden. In den Sortimenten anderer Zubehörhersteller wird man ebenfalls fündig: Möbel und Küchengeräte werden ebenso angeboten wie Bilder, Bücher oder Boxen mit alten Schallplatten; aus weiteren Zubehörssets kommen Blumentöpfe oder Milchkannen, aus Plastikresten entsteht kleiner Plunder. Keineswegs sparen sollte man bei der Anzahl der Figuren – unser Flohmarkt soll schließlich gut besucht sein. Wenn an einer solch aufwendig gestalteten Szene die Betrachter lange stehen bleiben, hat sich der Aufwand gelohnt!



Die diversen Kleintransporter und Kombis mussten vor dem Auftrennen der Heckklappen und Türen zunächst sorgfältig zerlegt werden. Der Trennvorgang mit einem feinen Rundsägeblatt betrifft auch die Verglasung.

Beim Aufkleben von Figuren kann man immer wieder eine gewisse „Fallsucht“ beobachten. Daher ist eine Abstützung während des Abbindens des Klebers hilfreich. Dazu haben sich Muttern bewährt – sie lassen sich gut platzieren und sind äußerst standhaft.



Der Hochdach-Bus erhielt nach dem Öffnen der Seitentür innen neue Ablageflächen aus dünnen, vorgeprägten Polystyrolplatten (Schuckertz), die passgenau und teilweise mit einer leichten Erhöhung auf die alten Flächen geklebt wurden.

Als Ergänzungen der Flohmarktstische von Preiser eignen sich Bier-tischgarnituren recht gut, weil sie neben Tapeziertischen ebenfalls recht oft bei Flohmärkten eingesetzt werden. Beim Aufkleben der Gestelle ist auf vertikales Ausrichten zu achten.



Bücher werden oft auf Flohmärkten angeboten. Sie entstehen aus verschiedenen starken und unterschiedlich hoch und breit zugeschnittenen Pappstreifen. Die Rück- und eine Vorderseite werden noch mit schnelltrocknender Abtönfarbe bemalt.





In Hof und Garten luftig getrocknet

Wäscheleinen

In den Zeiten von Wäscheständern und Wäschespinnen ist fast vergessen gegangen, wie es war, als die Wäscheleinen noch von Pfosten zu Pfosten gespannt waren.



So bunte Handtücher waren in der Epoche III sicher noch nicht zu finden, aber ansonsten stimmt die Szenerie einschließlich der hölzernen, oben V-förmig eingekerbten Latte zur Unterstützung der Leine – ein unscheinbares, aber typisches Detail.

Ein Garten voll flatternder Wäsche im Wind und ein frischer Duft – wer denkt dabei nicht an schöne warme Sommertage? Wäsche wird heute ja meist platzsparend auf Ständern oder Wäschespinnen aufgehängt und oft auch schon vorher im Trockner vorgetrocknet. Ein Garten voller Wäsche, hinter der sich die Kinder verstecken oder um sie herumturnen konnten, ist daher heute nur noch selten zu sehen. Die Wäscheleinen – oft bunt, glänzend und mehrfach geflickt – waren dazu an einbetonierten Metallpfosten an kreuzförmig hervorstehenden Querstreben befestigt. Wenn die Pfosten weit voneinander entfernt standen, benutzte man eine hölzerne Dachlatte zur Unterstützung, damit das Ganze nicht so durchhing.

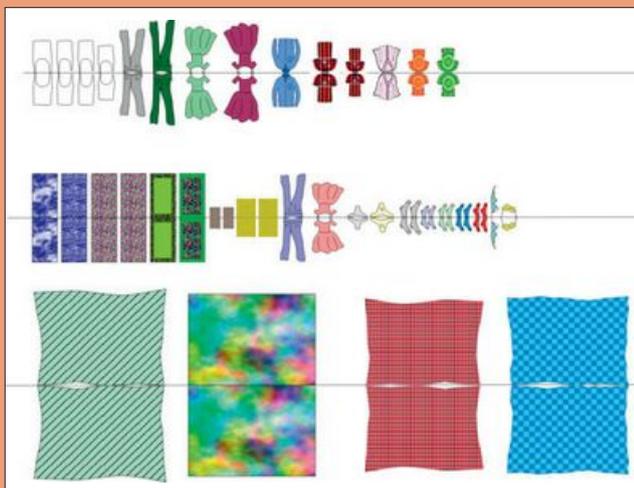
Das alles lässt sich im Modell recht einfach darstellen, die Pfosten aus Holz oder Polystyrol, die Leine aus Garn (damit sie auch ein bisschen durchhängen kann) und die Wäsche aus Papier. Kleine Szenen für drumherum wie etwa eine gerissene Leine oder das zu heiß gewaschene Trikot lassen sich schnell arrangieren. Wenn gerade keine Wäsche aufgehängt ist, können Kinder einfach Federball über die Leine hinweg spielen.



21



Für eine fortlaufende Wäscheleine im Garten sind zunächst ein paar Pfosten erforderlich. Sie entstehen aus Rundprofilen (Durchmesser von 1,6 mm), die mit einem 0,5-mm-Bohrer aufgebohrt und mit Drahtstückchen kreuzweise bestückt werden.



Mit einem Klebestift klebt man die Wäschestücke nun an der gedachten Leine gespiegelt und geknickt zusammen. Nach einer kurzen Abbindezeit lassen sich die Papierstücke mit einer Nagelschere oder dem Bastelmesser trennscharf ausschneiden.



Auch in der Baugröße N lässt sich eine Szene mit trocknender Wäsche gut darstellen.

Rechts: Eine echte Katastrophe – da ist das Trikot des Lieblingsvereins versehentlich in die Kochwäsche geraten ...



Nach dem Bemalen und Einkleben kann es an die Verspannung der Wäscheleine gehen. Ich erinnere mich noch gut an giftgrüne Kunststoffleinen, die oft gerissen und mehrfach zusammengeknotet waren. Zur Nachildung dient feines Nähgarn.

Bereits mit einem einfachen Zeichenprogramm lassen sich Handtücher, Bettwäsche und auch Kleidungsstücke zeichnen und auch gleich mit verkleinerten Füllmustern versehen. Um Farbe von beiden Seiten zu haben, werden sie entlang der gedachten Wäscheleine gespiegelt.





Das Missgeschick als Motiv

(Um)gefallen

Auf einen Betriebshof gehören richtig viele Waren, die umgeschlagen werden. Doch manchmal sind Gabelstaplerfahrer etwas zu stürmisch.



Beim Stapeln mit Kisten und Kästen passiert leicht mal ein Missgeschick. Doch keine Angst, die „Äpplerkisten“ sind nicht wirklich heruntergefallen!

Betriebshöfe, Bahngelände oder Lagerschuppen am Gleis wirken auf den Betrachter erst so richtig lebendig, wenn neben passenden Figuren auch jede Menge Ladegüter vorhanden sind.

Nun gibt es sowohl von den großen Zubehör-Lieferanten als auch von diversen Kleinserienherstellern Ladegut für diese Bereiche. Je größer die Fläche ist, umso mehr wird auch der Geldbeutel beansprucht. Also lohnt es sich, einen Teil des Materials nur anzudeuten, sprich Dummies herzustellen. Hierzu kann man aus Hartschaum Warenstapel zurechtschneiden und diese auf ange deutete Paletten schlichten. Davor und darüber werden entsprechend detaillierte Ladegüter gesetzt. Der Lohn der Mühe sind umfangreiche Materialstapel, die dem Betrachter jede Menge Warenumschlag und Leben vorgaukeln.

Mit ein paar arrangierten Szenen kann man das Ganze toppen: kippende Ladung auf einem Stapler, ein Stapler fährt rückwärts an aufgetürmte Paletten und stößt diese um, Arbeiter kehren die Reste einer Beschädigung weg oder ein wenig engagierter Mitarbeiter versteckt sich hinter einem Kistenstapel und ruht sich dort aus. Ideen gibt es viele! Die meisten stammen aus dem echten Leben.



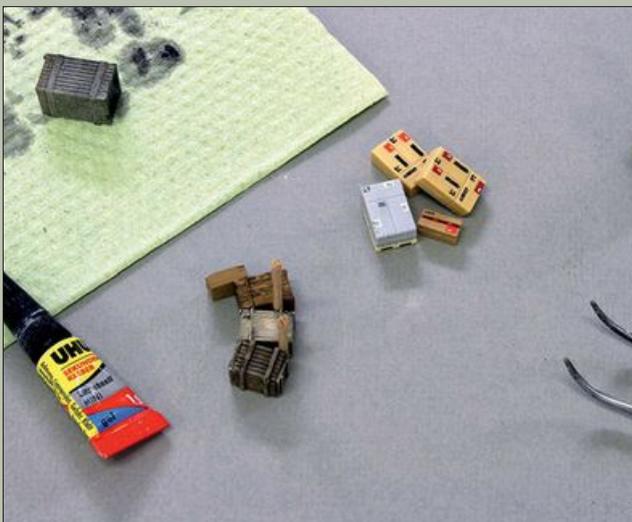
Materialstapel, beispielsweise aus Kibris teilweise umgefärbten Ziegeln oder Briketts, kann man auf selbst angefertigten Paletten befestigen. So spart man sich an Stellen, die später ohnehin nicht mehr sichtbar sind, die Verwendung von verhältnismäßig teuren Kunststoffmodellen.

Die Dummystapel „verkleidet“ man mit Holzkisten aus den Sortimenten der diversen Hersteller. Nach dem Aufkleben der Böden/Deckel empfiehlt sich eine farbliche Nachbehandlung.



Dummies von gestapelten Kisten wurden aus Hartschaum zurechtgeschnitten. Zunächst entstanden Platten in der vorgegebenen Materialstärke (hier 5 mm), die in Quader geschnitten wurden. Alternativ kann man einen größeren Hartschaumblock einritzen. Eine geeignete Farbgebung ist unumgänglich.

Mit Spraydosen gefärbte Stapel sind optisch sehr einheitlich. Zur Aufwertung sollte man die Paletten unter den Kisten mit dem Pinsel farblich absetzen.



Den kippenden Stapel legt man seitlich und verklebt die Kanten mit Sekundenkleber-Gel. Holzstifte sorgen für den nötigen Abstand, bis der Kleber ausgehärtet ist.



Die Szene mit kippendem Kartonstapel auf einem Speditionsgelände wirkt natürlich auch auf einer US-Modellbahn ungemein lebend. (Modellbau: Markus Meier)



LKW-Ladung als Blickfang

Planlos

Soll die Ladeszene an der Rampe oder am Fabriktor noch etwas peppiger aussehen, zeigt man auch das Ladegut auf dem LKW, entweder auf einem offenen Laster oder bei abgenommener Plane.



Bei diesem vergessenen LKW-Anhänger sieht man das in die Jahre gekommene Spriegel-Gestell. Das eigentliche Gestell ist aus Metall, die Querlatten sind aus Holz.

LKWs kommen meist mit Kastenaufbau oder Plane aus der Packung. Modellbauer nehmen allenfalls den aufsteckbaren Kunststoffaufsatz ab, der die Plane darstellt. Nur in seltenen Fällen kommt eine Ladung auf das Fahrzeug.

Ladeszenen leben aber gerade von einer gewissen Vielfalt, bei der man das Ladegut nicht nur auf der Rampe sehen sollte, sondern auch mal unter einem Spriegel-Gestell. Dass dabei die abgenommene Plane noch einen weiteren Hingucker bietet, ist in den Bildern oben sehr gut ersichtlich.

Derartige Spriegel-Gestelle gibt es im Modell aus Metall beispielsweise von Weinert oder als Lasercut-Bausatz. In beiden Varianten passen sie wegen ihrer definierten Länge nur auf ganz bestimmte LKW-Pritschen.

In Eigenleistung wurde ein solcher Bausatz abgewandelt und durch Entfernen zahlreicher Rastnasen universell passend gemacht. Der dabei verwendete Sekundenkleber macht die Lasercut-Pappe sehr hart, weil sie sich regelrecht mit Klebstoff vollsaugt. Mit ein wenig Farbe wird das Spriegelgestell optisch aufgewertet. Nun kann man mit einem einfachen Brillenputztuch die LKW-Plane entweder halb abgerollt auf dem LKW darstellen oder ganz entfernen und neben den Lastwagen legen.



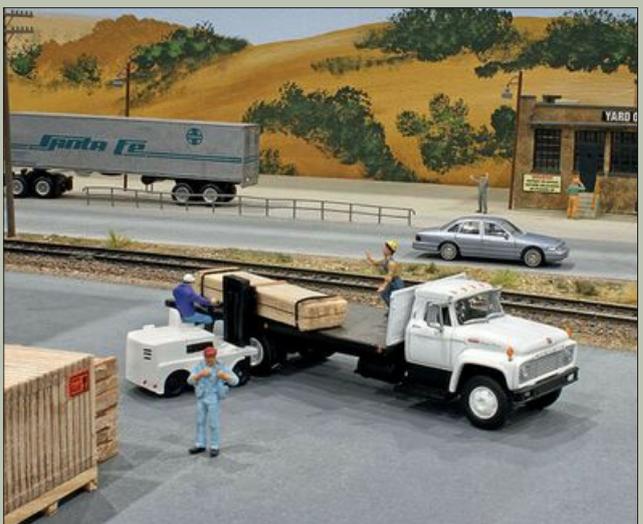
Viele ältere LKWs haben noch recht voluminöse Teile. Bei unserem Büssing LU 7 wies die von der Laderampe abgekehrte Seite eine viel zu dicke Deichsel auf. Diese lässt sich gegen feinere Zurüstteile austauschen oder mit der Feile bearbeiten.

Die gekürzten und mit Sekundenkleber fixierten Teile erhalten nach dem Aushärten des Klebstoffs nochmals einen zusätzlichen Anstrich in Metallgrau und Holzbraun. So soll unter anderem das unnatürliche Glänzen verschwinden.



Um an einem Mercedes L 1113 die Ladung offen zu zeigen und die umgebende Ladeszene etwas interessanter zu machen, sollten ein Spiegelgestell und die abgenommenen Planen dargestellt werden. Vorhandene Bausätze passten aber nicht auf den LKW.

Die Plane entsteht aus einem zurechtgeschnittenen Brillenputztuch, das in verdünnten Weiß- oder Dispersionsleim getaucht wird. Auf einer Plastikfolie presst man die Plane durch Beschweren in passender Form zusammen.



Die durchgetrocknete Papierplane erhält nun einen deckenden Anstrich mit dunkler, leicht verdünnter Farbe, vor allem in den Öffnungen. Später wird sie noch graniert.

So könnte eine entsprechende US-Szene aussehen. Dort fahren viele offene LKWs durch die Landschaft, meist sogar völlig ohne Seitenwände.



Bitumenbahnen beleben das Dach

Verschleißt

Ein paar einzelne Bahnen Teerpappe eignen sich zur Ausbesserung eines Schuppens. Der Vorgang bringt Abwechslung auf das Dach.



Bei Flachdachsaniierungen werden neue Bahnen von Dachpappe aufgeklebt. Dies erfolgt mit Hitze, indem nach bestimmten Vorarbeiten die Abschlussbahnen mit der Teerseite nach unten durch die Wärme verschweißt werden.

Eine Dachdeckerszene lässt auch große Dachflächen nicht langweilig wirken, sondern bietet ein lockeres und dennoch stimmiges Detail. Dabei muss nicht unbedingt eine komplette Neueindeckung des Daches dargestellt sein. Oft genug werden Risse auch nur bahnenweise abgedichtet.

Dies geschieht mittels sogenannter Teerpappe und einem Gasbrenner. Die gerollten Bahnen sind einseitig mit Bitumen – volkstümlich auch Teer genannt – beschichtet, werden mit dieser Seite auf den gereinigten (und ggf. auch anderweitig vorbereiteten) Untergrund gelegt und dabei sukzessive erhitzt. Die Beschichtung schmilzt und verbindet sich mit dem Untergrund. Durch die Bearbeitung ergeben sich neben den neuen Bahnen dunklere Schatten durch die abstrahlende Hitze.

Im Modell entstanden die Bahnen aus grauem 80-Gramm-Papier, das auf der einen Seite schwarz gefärbt wurde. Die andere Seite wurde mit einem Bleistift über einer rauen Oberfläche etwas unruhiger gemacht, um die Optik neuer Bahnen darzustellen. Preisers Teerarbeiter bilden mit teils neuer Ausrüstung das Handwerkerteam.



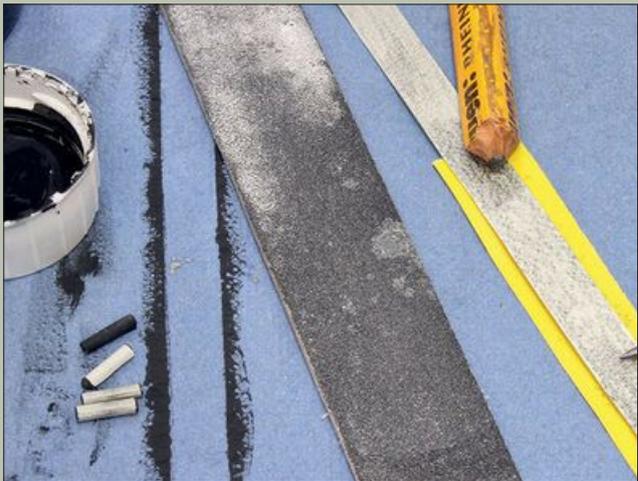
Die Bahnen aus grauem Papier sollte man auf der Rückseite mit Abtönfarbe schwärzen, da die Rollen mit der geteerten Seite angeliefert und ausgerollt werden. Mithilfe eines Zahnstochers oder Drahtstückes kann man sie später aufrollen.

Die Ränder der Ausbesserungsbahnen sollten vom Flämmen her einen dunklen Randstreifen aufweisen. Diesen schabloniert man vor dem Aufkleben der Bahn mit schwarzer Abtönfarbe randscharf auf den Untergrund.

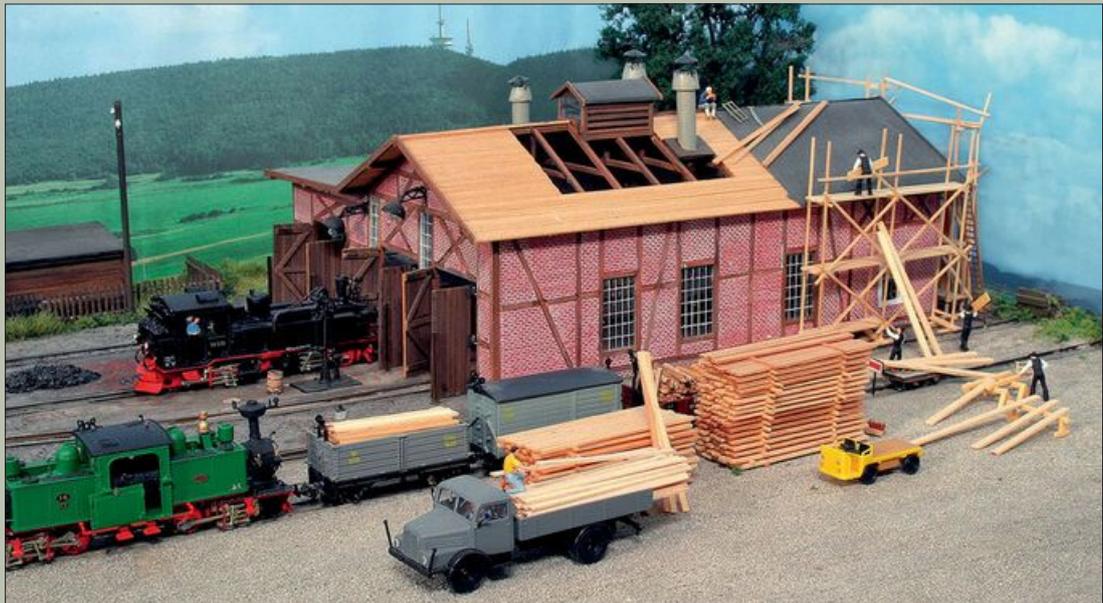


Der Grund für die Dachausbesserung ist ein Riss in der alten Dachhaut. Man kann ihn mit einem Kegelfräser vorsichtig in das Kunststoffdach einfräsen und danach die Fräserränder mit dem Bastelmesser entgraten.

Die helle Oberseite der Teerbahn wird auf einer rau gekörnten Unterlage (Korn 80) mit einem Bleistift schraffiert. So entsteht der Eindruck einer feinen Körnung auf dem Papier, alternativ kann man feines Schleifpapier (Korn 600) verwenden.



Eine ganz andere Art von Dachsanierung hat Torssten Gutsche auf seiner Schmalspuranlage „Rittersgrün“ am Lokschuppen nachgestellt. Hier wird das ganze Dach saniert und komplett neu eingedeckt. Eine solche Bastelei muss dann das ganze Dachgebälk mit einschließen – eine aufwendige Bastelei mit sagenhaftem Effekt.





Müll und Dreck als Lebenszweck

Unordnung im Betriebshof

Auch in Fabrikhöfen sammelt sich eine Menge Material an – und so kommt eines zum anderen.



In diesem metallverarbeitenden Betrieb sammelt sich Verpackungsholz ebenso an, wie Transportboxen des Rohmaterials und dessen Reste – ein bisschen Chaos gehört einfach dazu.

Nicht nur an Rampen und Gleisen, auch in Bahnhöfen oder an Verladeanlagen liegt meist ein Sammelsurium an Schmutz und Abfall. Verpackungsteile oder -reste, nicht verwendetes Rohmaterial, Ausschuss aus der Produktion finden sich auf nahezu allen Fabrikgeländen oder Betriebshöfen.

Wo Dreck ist, kommt Dreck dazu – diese Weisheit gilt nicht nur im öffentlichen Raum, beispielsweise an Glascontainern, sondern auch gerne auf dem Firmengelände oder an Verladerrampen. Dort findet man dann nicht nur Palettenreste, sondern auch Überbleibsel von Verpackungen oder die ausgelesenen Tageszeitungen.

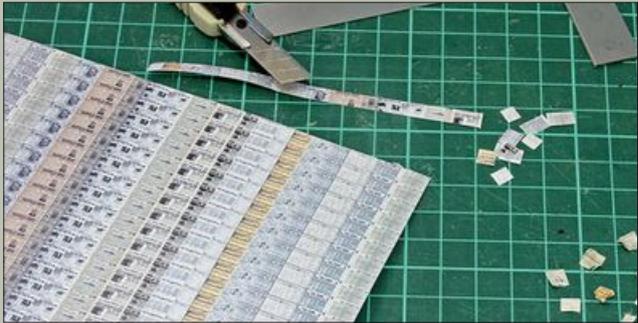
Im Modell haben sich besonders die US-Bahner diesen Umstand schon immer für die Ausgestaltung ihrer Branchelines zu Nutze gemacht. Gerade nicht standardisierte Kleinteile oder Zeitungsreste tragen hier zum Eindruck des dauernden Gebrauchs, einem „Used-Look“ bei.

Dieser wird nochmal besonders unterstützt, wenn man plastikhafte Metallteile mit etwas Rostfarbe auf alt trimmt, Paletten verwittert oder Zeitungen zerknüllt.



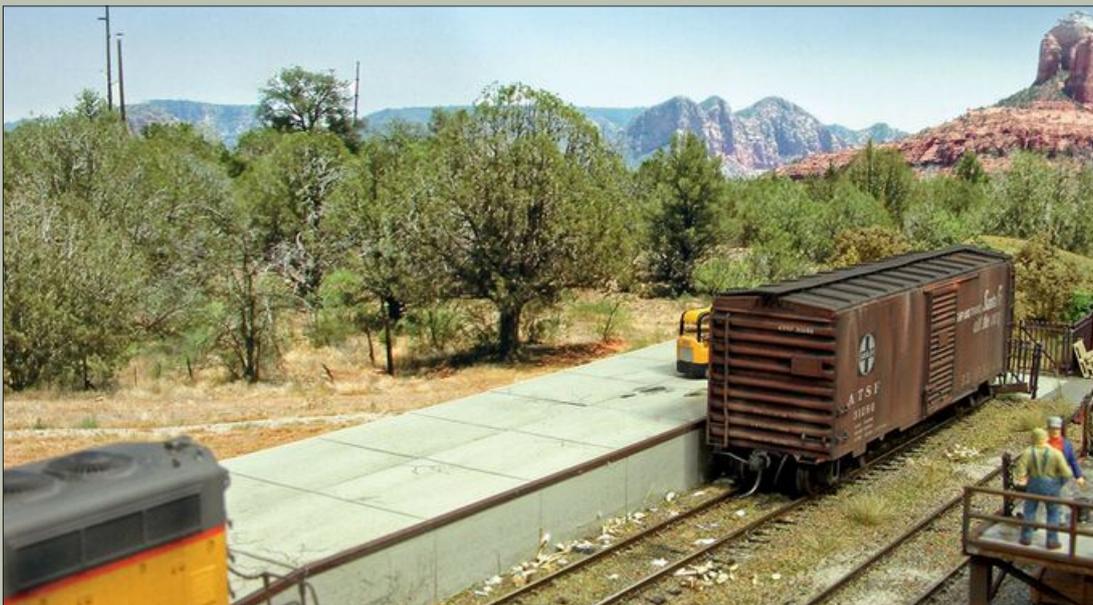
Einen Bogen alter Tageszeitungen kann man sich mit einem Office-Programm und einigen Zeitungscovern aus dem Internet selbst erstellen. Zur optischen Vielfalt sollte man auf unterschiedliche Papierfarben und Aufmachungen achten.

Resteteile aus der Bastelkiste oder gezielt gekaufte Konvolute von Ersatzteilen lassen sich – teilweise zerlegt oder zerkleinert – für die Betriebshofausgestaltung verwenden. Hier dienen Herpa-Einzelteile aus einem Promo-Set diesem Zweck.



Die Zeitungen kann man zudem auf unterschiedliche Papiertypen ausdrucken und sie sowohl in glatter als auch zerknüllter Form verwenden, steigern lässt sich dies noch durch das „Zerfetzen“ mit einem Skalpell.

Die Schrott- bzw. Produktionsteile aus Kunststoff müssen entsprechend „auf alt“ getrimmt werden. In einer Spraybox sprüht man sie mit unterschiedlichen Rosttönen lasierend (also nicht voll deckend) ein, Bruchkanten kann man noch mit dem Pinsel anmalen.



Im Bahnhof Hometown hat sich über die Jahre Schmutz und Verladeabfall im Gleis und an der Rampe angesammelt. Das reicht von hölzernen Verpackungsresten über Kartons bis zu Zeitungen und Ladegutresten. Der vielfältige Dreck direkt an der Rampe macht das unnachahmliche Branchline-Flair aus.



Telegraphen-Endmast im Selbstbau

Ende der Leitung

Wo Telegraphenleitungen enden, werden sie an einem sogenannten Endmast gebündelt und nach unten geführt.



In Bahnhöfen, vor Tunneln oder Brücken ist es erforderlich, die Telegraphenleitung als Erdkabel weiterzuführen. Dazu werden sie an einem Endmast in einem Rohr nach unten geführt und verlaufen dann unterirdisch weiter.

Kann eine Telegraphenleitung nicht oder nur unter erschwerten technischen Bedingungen weitergeführt werden, wird sie an einem Endmast in einen Kabelkanal gelegt und von dort weiter als Erdkabel geführt. In Bahnhöfen führt man die Leitungen auf diese Weise ins Empfangsgebäude. Durch Tunnel oder auf Brücken laufen die Leitungen als Kabelbündel weiter bis zum nächsten Endmast.

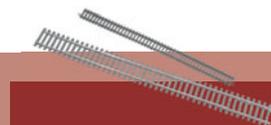
Endmasten sind eine schöne Kleinbastelei und bringen Abwechslung in das Streckenbild. Außerdem zeugen sie von der Fachkenntnis des Erbauers. Verwendbar sind Zubehörteile, ergänzt um gesonderte Leitungsführungen. An einem Streckenendmast muss man „nur“ die Leitung nach unten führen und Endverschlusskasten und -kabel nachstellen.

Im Bahnhof wird es etwas umfangreicher, weil sich hier doppelte Endmasten finden und die vielen Leitungen in einem verstärkten Kabelkanal geführt werden. Kanal und Kasten lassen sich jedoch leicht aus (grauen) Spritzlingsteilen herstellen. Für die Traversen benutzt man Evergreen-Profile und mit Garn kann man die notwendige Abspannung herstellen. Auch Stützmasten machen sich in diesem Zusammenhang gut.



Die feinen Busch-Isolatoren werden doppelt mit den Traversen verklebt. Hierfür passt ihr Abstand exakt. Je ein Tropfen Sekundenkleber auftragen, trocknen lassen und abwickeln – fertig. Die Prozedur dauert jedoch ihre Zeit.

Aus Polystyrol-Spritzlingsresten (am besten grauen) gilt es, die Endkästen zu schneiden. Sie müssen auch noch befeilt und bemalt werden, weil der Kasten an der Außenseite abgerundet ist.



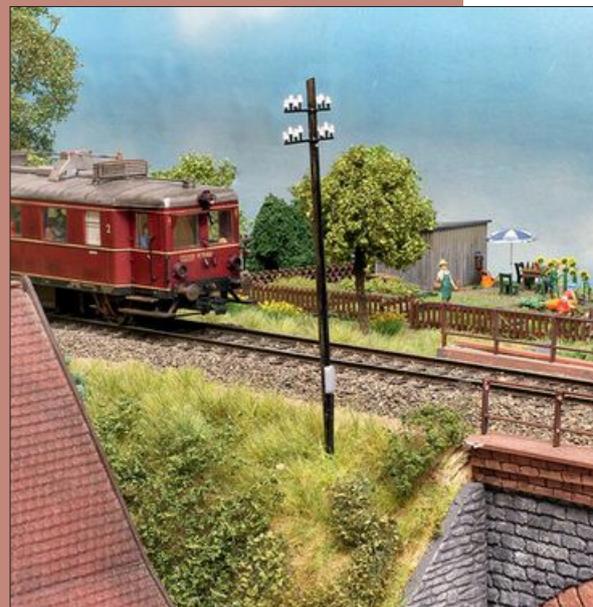
Die Traversen entstehen aus feinen, entsprechend abgelängten Evergreen-Profilen, die noch schwarz angemalt werden müssen. Bei der Verwendung anderer Isolatorenträger müssen eventuell Löcher in den Querträger gebohrt werden.

Die am Mast laufenden Leitungen entstehen aus Messingdrähten oder Rundprofilen von Evergreen, die schwarz angemalt und mit Sekundenkleber an dem Holzmast fixiert werden.



Ein doppelter Endmast im Bahnhof: Er hat mehrere Traversen und einen dickeren, vertikalen Kanal. Die beiden Telegrafmasten sind zudem noch versteift und verspannt worden.

Unterwegs werden Endmasten immer dann verwendet, wenn eine oberirdische Leitungsführung nicht möglich ist oder mit großen technischen Schwierigkeiten verbunden wäre. Man findet daher Endmasten oft vor Tunneln oder an großen Brücken. Die Leitungen werden dann meist als Erdkabel in entsprechenden Kanälen weitergeführt.





Ein Umlaufgitter im Eigenbau

Pech am Drängelgitter

Ein Umlaufgitter sorgt für eine sicherere Querung der Gleise. Es kann aber auch zum Hindernis werden.



Dieser mit einem umgangssprachlich als „Drängelgitter“ bezeichneten Konstrukt gesicherter Wegeübergang soll verhindern, dass Fußgänger und Fahrradfahrer ungestüm und ohne auf Züge zu achten die Gleise überqueren.

Heute nur noch selten an Bahnstrecken anzutreffen, ermöglichen sogenannte Umlaufgitter Fußgängern und Fahrradfahrern an Nebenstrecken ein sicheres Queren der Gleise. Die rot-weißen Absperrungen sollten einerseits auf die Bahnstrecke aufmerksam machen, andererseits durch bewusst im Durchgang platzierte Schikanen das ungestüme, also direkte Überqueren der Gleise verhindern. Nutzer des Bahnüberganges werden so nochmals ganz bewusst auf die Gefährdung bei Überqueren der Gleise aufmerksam gemacht.

Eine genormte Form gab es früher nicht, nur Empfehlungen für Mindestbreiten. So passte man die Rohrkonstruktionen den örtlichen Gegebenheiten an. Eine Art Zick-Zack-Bewegung sollte einen unbesonnenen und direkten Durchgang verhindern. Dabei waren die Sperren so angeordnet, dass man auch mit einem Fahrrad durchkam. Aber auch mit einem Fahrradanhänger? Im Modell lässt die Szene schmunzeln, wenn Handwerker Sattler mit seinem Fahrradanhänger und einem Kasten Bier versucht, sich durch die Sperre zu schlängeln.



Die „Drängelgitter“ lassen sich aus Materialien diverser Zubehörhersteller bauen. Polystyrol und Messingdraht sind ideale Werkstoffe. Die Kunststoffgeländer lassen sich einfacher zusammenkleben, die Metallteile sind stabiler, müssen aber gelötet werden.

Alle Gitterteile bedürfen einer farblichen Behandlung. Mit weißer Grundierung ist ein deckender Farbauftrag herzustellen. Die roten Felder müssen mit ruhiger Hand trennscharf aufgemalt werden.



In der Nahaufnahme sieht man die feine Struktur des nur 0,7 mm starken Drahtgitters (rechts) gegenüber dem deutlich dickeren Plastikprofil (1,4 mm). Trotzdem muss der Bastler die Wahl des Materials letztlich auch nach seinen Fähigkeiten treffen.



Bei den Kunststoffgeländern, beispielsweise von Faller oder Vollmer, kann man fehlende Pfosten und Abstützungen aus passenden Evergreenprofilen ergänzen. Mit Plastikleber lässt sich nach einer gewissen Trockenzeit eine gute Verbindung herstellen.

Für den Gleisübergang stellt man Bohlen aus Balsaholz her. Die in passender Breite zurechtgeschnittenen Plättchen müssen an den Gleisrändern angeschrägt werden.





Trampelpfade auf der Modellbahn

Ungenehmigte Überwege

Nicht immer wird die Bahnstrecke an gesicherten und erlaubten Stellen überquert. Trampelpfade bergen ein Risiko, machen sich aber im Modell sehr gut.

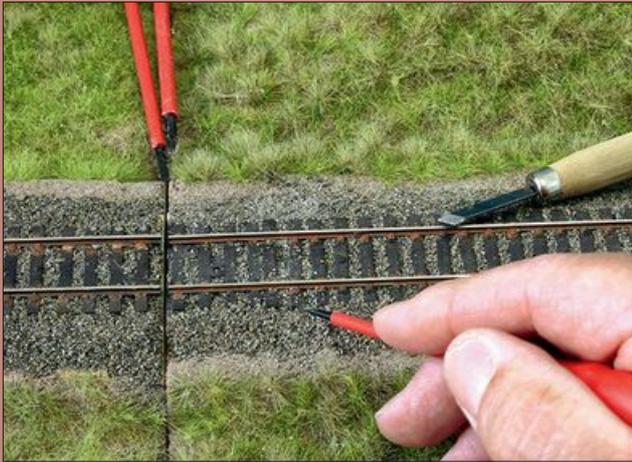


Lockt der kurze Weg zum Supermarkt über die Gleise, wird alle Vorsicht ignoriert und flugs das Gleis überquert.



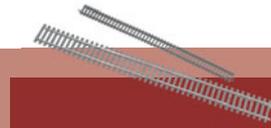
Nicht immer sind Wege auch sanktioniert, also offiziell angelegt und gesichert. Das „Drängelgitter“ im vorherigen Kapitel markiert eine solche öffentliche Gleisquerung. Doch oft verleiten neben der Bahnstrecke verlaufende Wege und Straßen deren Nutzer zum schnellen Erreichen ihrer Ziele auf der anderen Seite der Trasse, die Gleise an offensichtlich günstigerer Stelle zu überqueren. Umso häufiger passiert dies, wenn die Spuren der Vorgänger gut sichtbar sind. Frei nach dem Motto: „Wenn der das macht, kann ich das auch ...“

In den früheren Epochen traf man solche Trampelpfade recht häufig an, war doch auch der regulierende Schutzgedanke mit Absperrgittern neben den Gleisen noch nicht so ausgeprägt. Also lohnt es sich, eine solche Situation auch im Modell nachzustellen. Ob nun ein oder gleich mehrere Gleise überquert werden sollen, richtet sich nach der Grundsituation auf der Anlage, denn ein solcher Trampelpfad soll ja schließlich stimmig sein. Ansonsten fällt der hellere, niedergetrampelte Schotter im Gleisbett gleich jedem Betrachter auf. Im Modell ist es ideal, eine solche Szenerie noch mit Figuren auszuschnücken.



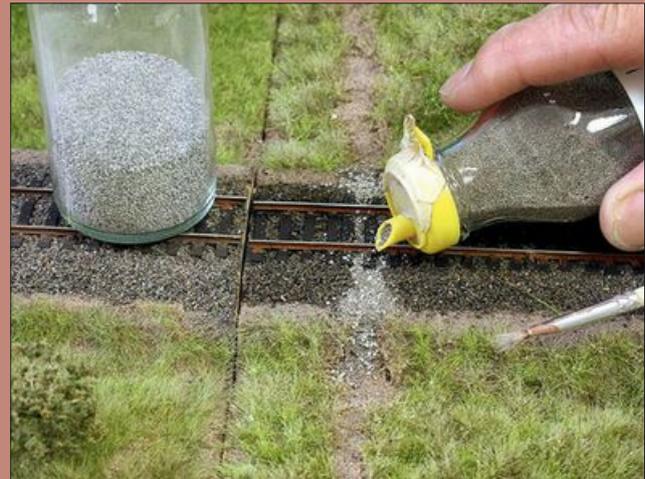
An passender Stelle der heimischen Anlage sollte ein Fußweg, der die Gleise überquert, auch logisch nachvollziehbar sein. Dann kann man dort den Schotter nässen, weichen lassen und etwas abkratzen, als wäre er niedergetreten.

... nach rund 15 Minuten Einweichzeit das Gras mit einem Schraubendreher oder einem schmalen Stemmeisen abgeschabt. Danach sollte alles mit Pinzette und Staubsauger gereinigt werden.



Auch in der Umgebung muss der Fußweg nachgestellt werden. Im günstigsten Fall hat man rundherum Grasflächen, auf denen sich ein Trampelpfad leicht anlegen lässt. Mit der Pipette oder dem Pinsel wird der spätere Weg ausreichend nass gemacht und ...

Im Schotterbereich streut man helleren und feineren Schotter auf die freige kratzte Stelle, ohne die alte Höhe zu erreichen. Der Weg wird mit Sand nachgestreut, sodass er deutlich zu sehen ist.



Zur nahegelegenen Fabrik führt nur ein umständlicher Weg außen über den Bahnübergang. Nur blöd, dass die neue Firmenleitung die Mitarbeiterparkplätze nicht nah am Gelände angelegt hat. Also kürzt man ab! Der Weg führt über gleich mehrere Gleise, eines davon ist das Durchgangsgleis, das sehr häufig befahren wird.

Man wähnt sich aufmerksam. Gut nur, dass hier nicht noch irgendwelche Drahtzugleitungen verlaufen, über die man umständlich klettern müsste.

Die Gestaltung eines solchen Trampelpfades wirkt sehr auflockernd in einem Gleisfeld und ist dabei absolut realistisch.



Eine Gleisbaustelle in H0

Neue Schwellen

Trotz moderner Maschinen gibt es beim Verlegen von Gleisen noch jede Menge Handarbeit zu erledigen.



Auf der Strecke Kiel–Flensburg wurden neue Betonschwellen eingebaut. Ein Gleisbautrupp nimmt in einer Kurve die letzten Arbeiten vor. In Richtung Schienen-/Straßenbrücke wurden auf der einen Seite des Gleises Werkzeuge, auf der anderen Seite nicht verbaute Schwellen abgelegt.



Auch im Zeitalter moderner Gleisverlegemaschinen und „Stopfexpresse“ ist noch jede Menge Handarbeit beim Neuverlegen von Schienen zu erbringen. Wie mag das erst ein paar Jahre zuvor gewesen sein, als die Automatisierung längst nicht so weit fortgeschritten war? Die Impressionen aus der Jetztzeit inspirieren, auf einem ebenfalls mit Betonschwellen gestalteten Gleisabschnitt noch ein bisschen Atmosphäre zu schaffen.

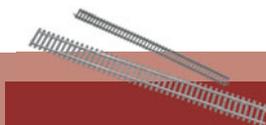
Jede Menge Material, Werkzeug und einen bunt zusammengewürfelten Haufen von Bahnarbeitern kann man auf einem solchen Gleisstück auch dann arrangieren, wenn dort regelmäßig Zugbetrieb stattfindet. Die Arbeiter, die man vorher aus verschiedenen Figuren für seine eigene Zeitepoche umgearbeitet hat, müssen dann neben dem Gleis stehen, während ein Sicherungsposten mit der Warntrote vor dem herannahenden Zug warnt.

Direkt am Gleis lagern jede Menge Gleisbauwerkzeuge. Aus Reststücken des Betongleises, umgefärbten Betonschwellen und im Gleiszwischenraum abgelegten Schienenprofilen lassen sich weitere Glanzpunkte für die Baustelle generieren.



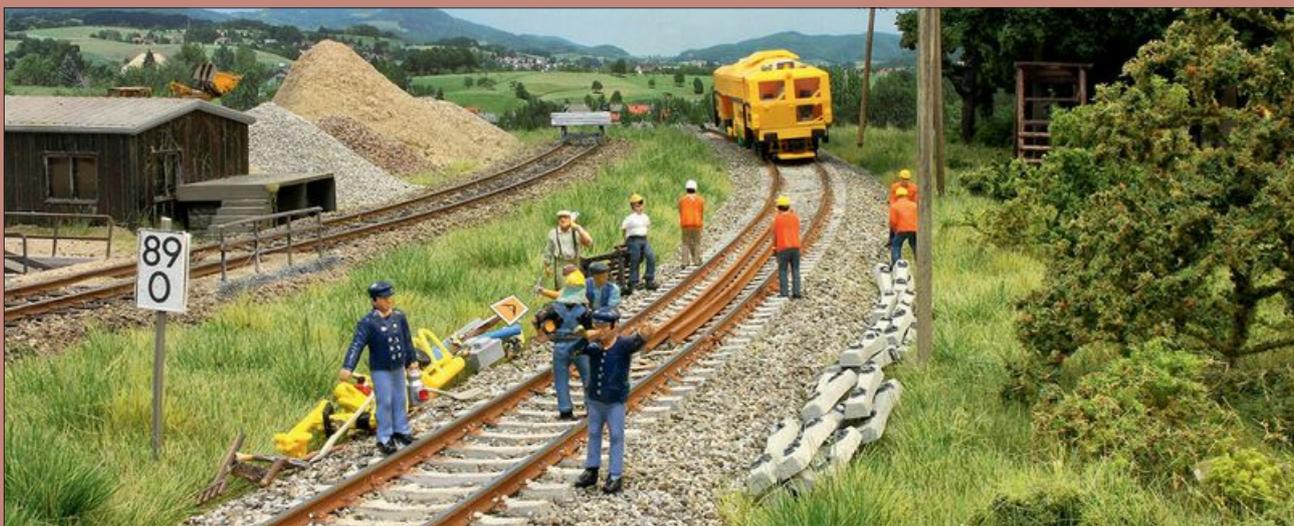
Ein Stück von einem Roco-Betonflexgleis wird für die Umgebungsgestaltung der Gleisbaustelle verwendet. Die Schwellen hellt man mit Heki-Betonfarbe etwas auf, die Kleiseisen werden stahlblau, die Schraubköpfe in Aluminium angemalt.

Die farbliche Anpassung von Figuren ist unumgänglich. Für mehr Abwechslung werden auch amerikanische Gleisbauarbeiter verwendet. Ihre Helme müssen geändert werden.



Die beiden entsprechenden Schienenprofile erhalten einen Rostanstrich, der in zwei Schichten aufgetragen werden muss, damit er komplett deckt. Danach biegt man die beiden Gleisstücke in einem sanften Bogen.

Nach dem Warnsignal entfernen sich die Gleisbauarbeiter und warten im Gras auf das Vorbeifahren des Zuges. Werkzeug und Material nebst Warntafeln liegen ebenfalls neben dem Gleis.



Die Gleisstopfmaschine wartet im Hintergrund auf den Befehl zur Weiterfahrt. Die Bauarbeiter sind dabei, auf dem frisch verlegten Stück die letzten aufliegenden Schottersteine zu entfernen und den festen Sitz der Schienenklammern zu überprüfen.



Verfallene Scheune

Immer noch in Gebrauch

Heruntergekommene, landwirtschaftliche Bauwerke finden sich allenthalben. Gips-Modelle solcher Bauten produziert Manfred Luft.

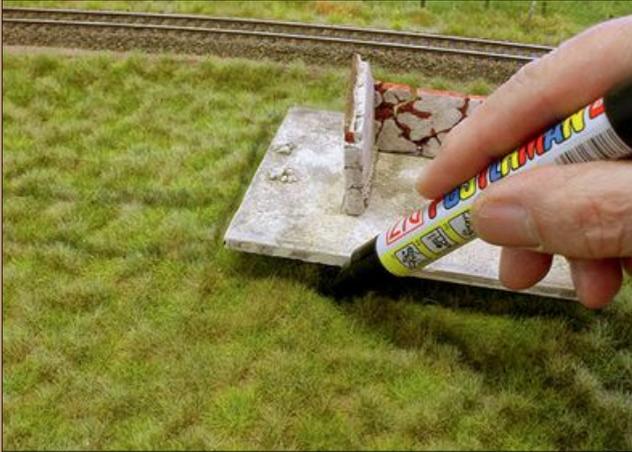


Es muss nicht immer Holz sein: Hier wurde die Scheune mit der maroden Holzverkleidung durch eine Ziegelmauer und Betonpfeiler vor dem endgültigen Einstürzen bewahrt.

Der Reiz des Verfallenen und Maroden ist für einen Modellbahner fast ebenso groß wie die Vorliebe für verschachtelte Bauwerke. Zu dieser Erkenntnis werden wohl die Meisten in ihrem Modellbahnerleben irgendwann gelangen.

In den wenigsten Fällen wird man bereits bei der Planung der Anlage einen solchen Bausatz vorsehen. Meist kommt in einem sehr späten Stadium der Arbeiten der Wunsch nach besonderen Details und Hinguckern auf. Dann ist man froh, wenn man auf der Anlage noch ein paar Ecken frei hat. Andernfalls muss man den Mut aufbringen, schon vorhandene herkömmliche Gebäude zu entfernen und durch individuellere Bausätze zu ersetzen.

Die Bausätze von Modellbau Luft, mit denen man solche Szenen kreieren kann, sind Abgüsse aus Gips oder Resin und müssen allesamt individuell bemalt werden, was sie von herkömmlichen Plastikbausätzen unterscheidet. Beim Anmalen sollte man eher sparsam und dezent vorgehen, sonst hat man schnell extrem heruntergewirtschaftete Gebäude kreiert. Durch ein paar exakt aufgetragene Farbtöne wirken Details viel besser.



Für die Remise auf ihrem Sockel muss zunächst ein passender Platz gefunden werden. Nach einigen Stellproben zeichnet man mit einem Filzstift die Umriss des Baus auf den Untergrund und schafft anschließend Platz für das Bauwerk.

Das Einpassen der Dachteile ist unerlässlich und erfordert mehrere Versuche, damit die Übergänge gut zueinander passen. Überstehende Grate markiert man zunächst mit einem Bleistift und feilt sie danach zurecht.

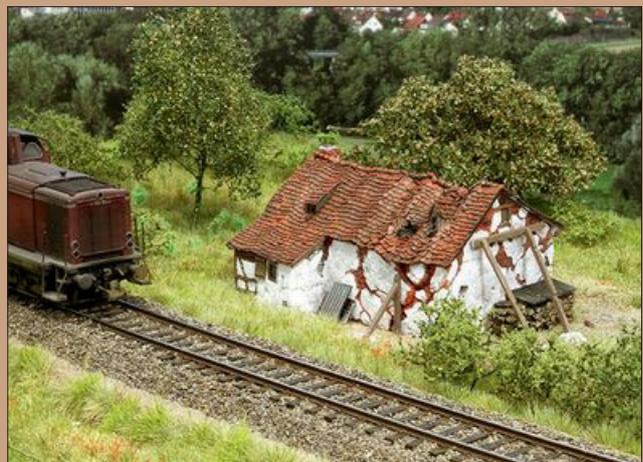


Die Dachteile wurden zunächst deckend in einer dunklen Grundfarbe gestrichen und später mit der Graniertechnik in einem ziegelfarbenen Ton bearbeitet. Danach hebt man mit Schattierungen dieser Farbe einzelne Steine oder Partien hervor.



Die Resinteile müssen mit Bastelmesser, Feile und der Kleinbohrmaschine von Graten und Angussteilen befreit werden. Trennt man mit dem schnell rotierenden Sägeblatt die Teile ab, sollte man gegen den ungesunden Staub eine Maske tragen.

Auch die Holzteile gilt es in einem passenden, möglichst schon verblichenen Ton anzumalen. Hier wurde „Matte Erde“ von Tamiya in leicht verdünnter Form verwendet, um die Strukturen des Materials zu erhalten.



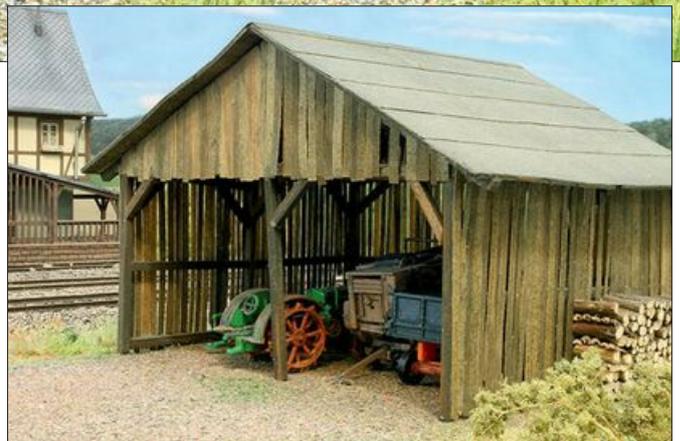
Der verfallene Zustand des – trotz einstürzendem Dach noch genutzten – Gebäudes wird vor allem durch den Wellen schlagenden First und die Abstützung der Giebelwand mit einer Balkenkonstruktion unterstrichen.



Vergessene Straßenfahrzeuge

Scheunenfund

Als Scheunenfund bezeichnet man einen überraschend entdeckten Oldtimer, gut versteckt zwischen allerlei Gerümpel. Doch muss ein Scheunenfund nicht unbedingt in einer Scheune sein.



Ein Scheunenfund macht man zufällig: ein in Vergessenheit geratener Oldtimer, malerisch unter einer Plane versteckt, oder von Holzscheiten umrahmt. Aber auch ein Traktor könnte, einst vor den Unbilden der Witterung geschützt, vergessen worden sein. Erweitert man das Thema etwas, könnte man in einem ansonsten langweilig wirkenden Winkel der Anlage auch eine kleine Sammlung eines Oldtimerfreundes arrangieren, der dort diverse, über Jahre angeschaffte Fahrzeuge sammelt, um sie nach und nach (oder nie) zu restaurieren. Logischerweise sind die einst noblen Karossen mit Planen vor den schlimmsten Einflüssen der Witterung geschützt.

Im Beispielsfall dienen die Brückenbögen eines Viaduktes neben einem Unterstand als Schutz vor Regen und Schnee. Die Modelle stammen von Modellbau Luft oder wurden auf Basis von Billig-Karossen der Hersteller LifeLike, Eko oder Praline – teils gar aus Ü-Eiern – selbst hergerichtet. Man kann die Karossen mit Instant-Rust (Eisenanstrich mit Rostmittel übermalt) auf ganz alt trimmen und dann ganz oder teilweise mit einem Papierüberzug verhüllen. Farbe spielt dabei eine große Rolle.



Hier ist der Scheunenfund nur ein abgestellter Anhänger.

Dies wäre eine Möglichkeit, offene Scheunen oder Unterstände zu bestücken, eine weitere wird hier noch beschrieben.



Die Resinteile kommen oft mit Graten und Häuten vom Abgießen aus der Verpackung. Diese gilt es durch Schleifen oder mit dem Bastelmesser zu entfernen. Anschließend sollte ein Entfetten das Rohmaterial empfänglicher für den Farbauftrag machen.

Der Rostauftrag von „Instant Rust“ erfolgt in zwei Schritten: Das Automodell wird satt mit dem flüssigen Eisen angemalt und muss dann trocknen. Mitunter kann ein zweiter Auftrag notwendig werden. Das vordere Modell wurde sparsam behandelt.



Die Planenabdeckungen mit ihren Faltenwürfen haben tiefe Lücken und Hinterschneidungen. Mit reiner Farbe gelingt es nur schwer, in die Vertiefungen vorzudringen. Besser gelingt das, wenn die Farbe stärker verdünnt und mit Spülmittel versetzt wird.

Auch das Oxidationsmittel wird satt aufgetragen und muss anschließend trocknen. Nach der ersten Lasur zeigt sich noch keine oder nur eine schwache Reaktion. Das rechte Fahrzeug ist dreimal behandelt worden.



Ein Brillenputztuch oder eine (!) Lage eines Papiertaschentuchs wird über den Korpus gelegt und mit verdünntem Weißbleim eingespült. Die Falten ergeben sich von selbst, eine Teilabdeckung wirkt sehr authentisch.

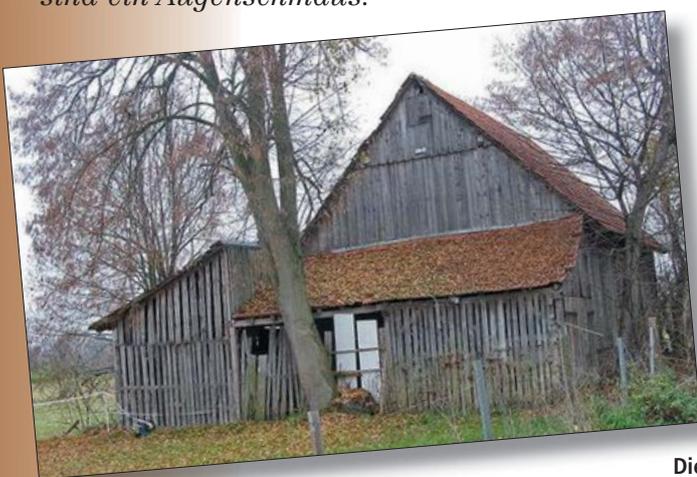
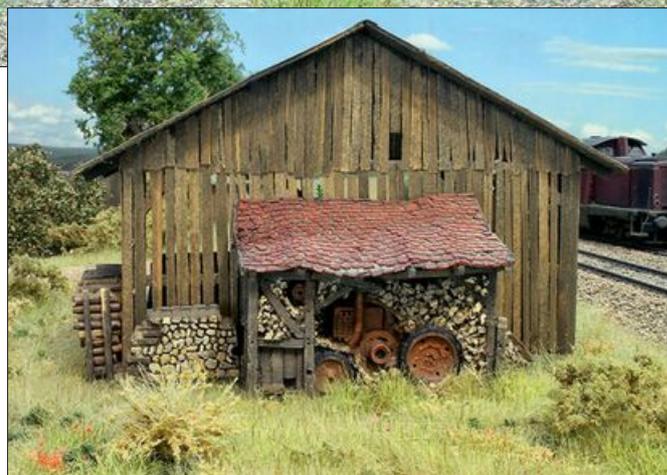
Die Plane wird mit einer dunklen, dünnflüssigen Farbe grundiert und in einem helleren Farbton, im Idealfall in hellem Grau „graniert“. Es wird also mit einem fast trockenen Pinsel fein Farbe darübergestrichen.



Anbauten im Modell

Ergänzt und angefügt

Sei es, um das Brennholz trocken zu halten, oder um Maschinen unterzustellen – Anbauten sind ein Augenschmaus.



Die Notwendigkeit alle möglichen Dinge unterzubringen, hat bei vielen Bauwerken dazu geführt, dass diverse Anbauten – und seien sie noch so provisorisch – angefügt wurden. So entstehen interessante und individuelle Gebäude.

Scheunen oder Hinterhofwerkstätten – kleinteilige Bauwerke wirken einfach besser. Ein Anbau, egal wie er ausgeführt wurde, nimmt dem Ursprungsbauwerk etwas von seiner Erkennbarkeit und macht es ein Stück weit individueller. Außerdem entstehen so mehrere Blickwinkel. Optisch liegt der Reiz häufig in ihren schiefen Dächern und Wänden.

Anbauten findet man in der Realität in vielseitiger Nutzung. Auch die Zubehörindustrie hat solche Nebengebäude im Sortiment, aber keiner hat seine Schuppen und Unterstände so perfektioniert wie Manfred Luft. Bei dessen Resin-Abgüssen geht es eigentlich gar nicht mehr um das Gebäude selbst, sondern vielmehr um dessen wirkungsvollen Inhalt. Die meist offenen und als halbe Bauten ausgeführten Unterstände beherbergen beispielsweise in Holz eingebettete Traktoren oder alte Maschinen und wirken auch durch herrlich marode Dachkonstruktionen beziehungsweise Eindeckungen so richtig verwunschen. Man muss diese Details nur noch mit Farbe zum Leben erwecken, wofür den kleinen Bastel-Sets ausführliche Anleitungen zum Bemalen beiliegen.



Die massiven Resingussteile wurden zunächst durchgehend in einem dunkelbraunen Holzton deckend bemalt. Die Farbe darf nicht zu dick sein, um keine Details zuzusetzen. Danach wird mit hellerem Braun die Holzstruktur hervorgehoben.

Die aufgeschichteten Holzscheite gilt es nun an ihren Stirnseiten hell anzumalen. Es genügt dabei nicht, dies in Graniertechnik vorzunehmen, diese Technik wirkt hier zu schwach und würde benachbarte Elemente färben. Also Scheit für Scheit anmalen!



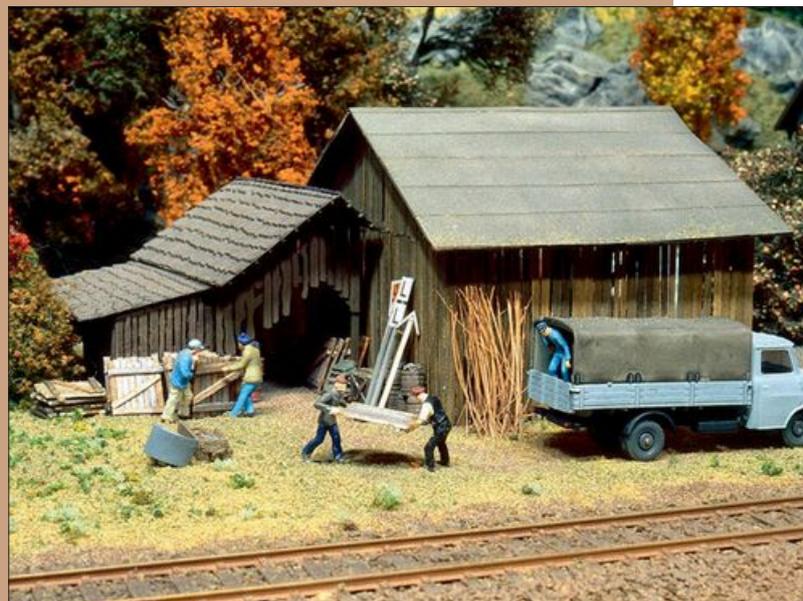
Ein sogenannter Transparentfilter kann helfen, unnatürlich leuchtende Farben stumpfer wirken zu lassen.

Man kann Anbauten selbst bauen oder Bausatzteile verwenden.



Mit einem feinen Pinsel malt man die eingebauten Gegenstände exakt an. Dabei kann man die Farben auch mischen oder Teile des Traktors etwas heller absetzen, um diesen noch plastischer wirken zu lassen.

Mit einer zusätzlichen „Wash“-Schicht erzeugt man Schatten und vertieft so den räumlichen Eindruck. Washes gibt es von verschiedenen Farbenherstellern, man kann sich seine „Alterungsbrühe“ aber auch selbst anmischen und so die Stärke bestimmen.





Alte Schäferei von Modellbau Luft

Wollig weich

Schafe sieht man oft auf Modellbahnanlagen, doch nur selten in stattlicher Anzahl und in geeigneter Umgebung.



Weit verteilt hat sich diese Schafherde im Gelände. Ein Großzügigkeit, die man sich auf der Modellbahnanlage kaum leisten kann. Eine Möglichkeit zur Gestaltung ist ein Pferch, in dem man Anzahl und Weite reduzieren kann – idealerweise in interessanter Umgebung.

Eines der schönsten Gipsmodelle von Modellbau Luft ist die alte Schäferei, die zusammen mit Preisers Großpackung „Schafherde“ ein wundervolles Gestaltungselement auf der Anlage bilden kann. Die große Schafherde benötigt dafür aber einen separaten Platz, weil sie im Inneren der Ruinen zu gedrängt aussehen würde. Daher trennt man die Szene und bringt den Hauptteil der Schafe in einem Pferch unter, während eine kleinere Gruppe zur Tränke geführt wird, bewacht vom zweiten Schäfer und den beiden Hütehunden.

Die Ruineteile gilt es vorsichtig einzufärben. Schnell hat man mit einem deckenden Farbauftrag die feinen Details zugeschmiert. Es empfiehlt sich daher mit Lasurfarben zu arbeiten, die genau das verhindern. Der Deckungsgrad ist aber schwierig einzuschätzen, weshalb man Vorversuche machen sollte. Eine Alternative ist, bei zu wässriger Lösung einen zweiten Farbauftrag vorzunehmen – durchaus mit leicht abweichendem Farbton. Bei der Gestaltung des Außenareals wurde langes Wiesengras und kurzes Weidegras angedeutet, ergänzt um einige kleine Vegetationsinseln. So entsteht eine lebendige Bodenstruktur, die gut zur Schafherde passt.



Mit verschiedenen Acrylfarben aus der Tube (warme Grautöne) mischt man sich unter Zugabe eines Mittels zur Entspannung der Oberfläche eine lasurartige, wässrige Lösung für die Grundfarbgebung der Gipseile.

Mit der Grundfarbe Grau erhalten die Abgüsse ihren Basisanstrich, gegebenenfalls in mehreren Schichten. Mit den ergänzenden Farbtönen arbeitet man nass in nass bei geringerem Farbauftrag.



Auf der Rückseite der einzubauenden Elemente lassen sich erste Farbproben auftragen. Doch Achtung: Der Eindruck entsteht erst dann, wenn alles gut getrocknet ist. Mit der Zugabe von Braun- oder Ockertönen ergeben sich schöne Schattierungen.

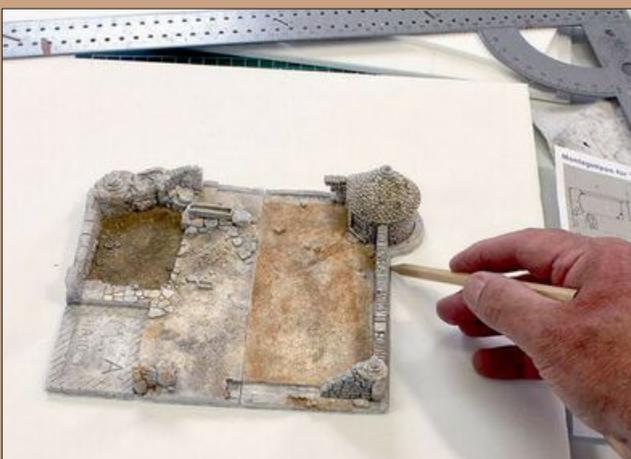
Nach dem ersten Durchtrocknen können mit den wärmeren Tönen beim Untergrund und auf den Steinen zusätzliche Akzente gesetzt werden. Hier ist nun punktgenaues Arbeiten nötig.



Der Einbau des zweiteiligen Modells erfolgt am besten in eine Hartschaumplatte. Hierzu zeichnet man die Konturen an und schneidet den Platz mit dem Bastelmesser aus. Gut sichtbar ist im Bild die in ihrer Intensität changierende Farbgebung.



Unter dem Modell ist eine Sperrholzplatte, um das Gewicht abzufangen. Beim Einbau in eine vorhandene Anlage sind andere Einbaumethoden eine Option. Weißbleim zum Verkleben hat im Beispiel gute Ergebnisse gebracht.





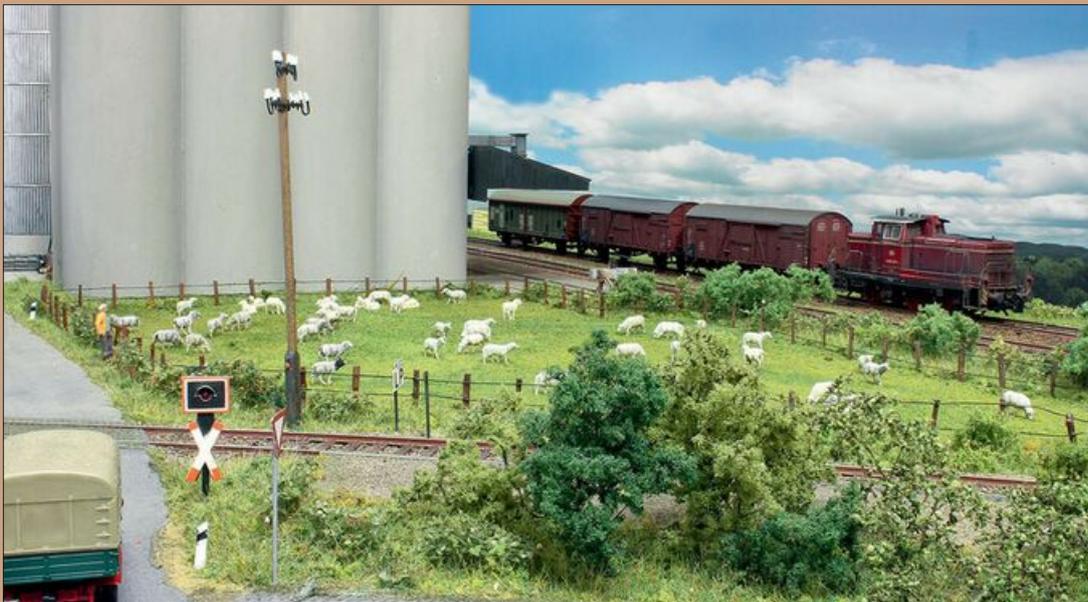
Aus gesiebttem und nachfolgend eingefärbtem Quarzsand entstand der schwarze Schafskot. Man streut ihn zwischen den Tieren aus. Gegenüber dem Vorbild hat das Modell einen klaren olfaktorischen Vorteil ...

Die Herde soll auch wie eine solche aussehen: Im Inneren der alten Schäferei wäre kein Platz für alle Tiere, deshalb wird mit dem Zaun ein Pferch aufgebaut. Die Schieblehre hilft beim akkuraten Platzieren der Pfosten.



Die Schafe erhalten ein Tauchbad in wässriger Alterungsbrühe, die zunächst grauen Zaunfelder und Pfosten werden mager mit einem braunen Holzton betupft und so von ihrer einheitlichen Farbe und dem Kunststoffglanz befreit.

Eine andere Szene mit Schafen wurde von dem Zugunglück im Landrückentunnel inspiriert: Eine Prügelei unter Halbstarcken versetzt die Schafe in Panik. Fluchtartig brechen die Tiere aus dem Pferch aus. Gefahr für den Bahnbetrieb!

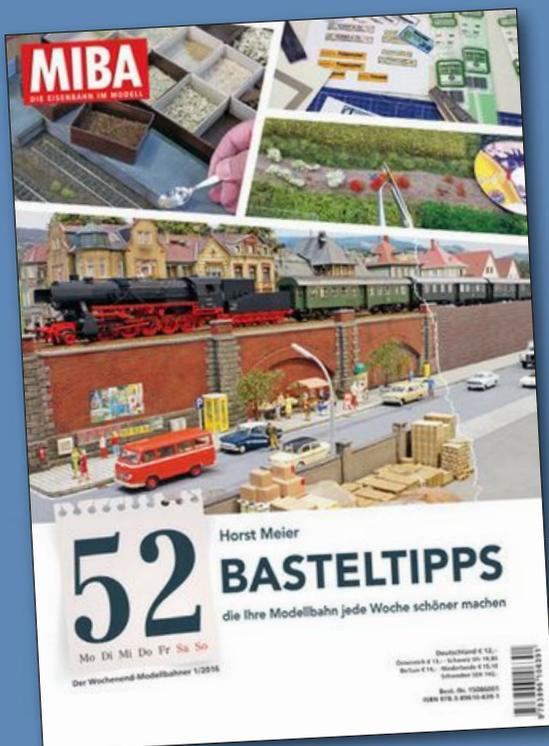


Viel Platz und entsprechenden Auslauf hat diese Schafherde in Bembelberg unterhalb der Getreidesilos. Das recht kurz abgegraste Grün hat mit feinen und größeren Flocken Stellen sauren Grases enthalten. Der einfache Weidezaun entstand aus selbst angefertigten Holzpfosten und dazwischen gespanntem Draht.

IHR LINK ZUR NATUR

SILHOUETTE
MODELLBAU
GMBH
WWW.MININATUR.DE

Wochenend-Basteleien



Manchmal ist am Wochenende nur Zeit für eine kleine Bastelei. MIBA-Autor Horst Meier hat für genau solche Fälle 52 kleine Basteleien zusammengestellt, die die gesamte Palette der Anlagengestaltung betreffen. Ob im Bahnhof oder in der Stadt, ob im Industriegebiet oder auf dem Land – überall lassen sich mit kleinen Verbesserungen große Wirkungen erzielen. Auch für Fahrzeuge und ihre Schienenwege gibt es jede Menge Optimierungstipps. Ein Ratgeber, mit dem Ihnen mindestens ein Jahr lang die Ideen für eine schönere Modellbahn nicht ausgehen!

116 Seiten im DIN-A4-Format, Klebebindung,
über 280 Abbildungen

Best.-Nr. 15086001 | € 12,-



Brandscheune als Detail

Abgebrannt!

Zerfallen, abgebrannt, teilrenoviert, alle Zustände in einem Bauwerk – gibt es nicht? Gibt es doch!

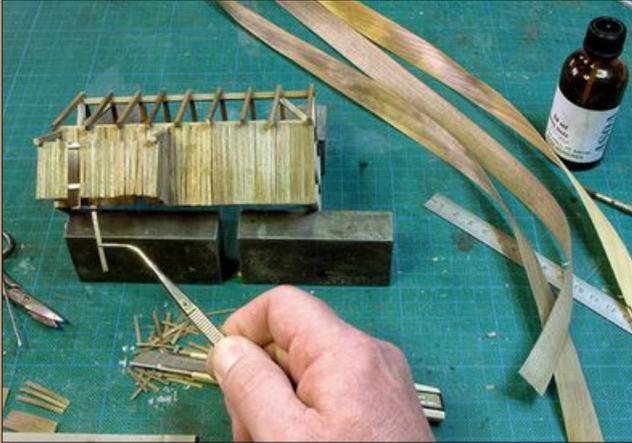


Das Vorbild der abgebrannten US-Scheune fiel mir bei Internetrecherchen auf, weil sie eine ungewöhnliche aber vorbildgerechte Situation zeigt. Kaum zu glauben, dass alle Zustände in einem Bauwerk zu finden sind. Foto: Bill Gross

Der arme Bauer aus dem Deer Valley: Mitten in der Renovierung seiner Scheune hat ihm der Blitz einen Streich gespielt, das Bauwerk in Brand gesetzt und teilweise einstürzen lassen. Die örtliche Feuerwehr konnte ein völliges Abbrennen gerade noch verhindern.

Im Modell reizte mich der Nachbau natürlich ganz besonders, weil der Zustand des Gebäudes so widersprüchlich ist. Zu der Zeit, als das Kleinod entstand, musste ich noch auf den kompletten Selbstbau mit Kieferleistchen und Bastelspan zurückgreifen. Mittlerweile gibt es einen ähnlichen Modellbausatz, sodass man nicht so viele Stunden investieren muss, wie ich dies getan habe.

Beim Modellbau mussten zunächst alle Holzteile gebeizt werden. Die bewährten Holzbeizen von Asoa habe ich teilweise mit Beizen aus dem Baumarkt gemischt und dann durcheinander auf dem Modell angewandt. Mühsam war das Verkleben, Ausrichten und Fixieren der Teile. Das vollständige Trockenlassen bis zum nächsten Klebevorgang war unerlässlich. Brandspuren brachte ich mit dem Feuerzeug an, so wirkt das verkohlte Holz absolut realistisch. Den Rest erledigten verschiedene Farben und Puder.



Das Grundgerüst aus gebeizten Vierkanteleisten wird mit ebenso behandelten Bastelspanstreifen beklebt und damit die Wandverkleidung hergestellt. Der Bastelspan wird im Ganzen gebeizt und dann in passende Abschnitte geteilt.

Dachbalken, die dem Feuer ausgesetzt waren, gilt es zu schwärzen. Am besten gelingt dies auch mit einem Einwegfeuerzeug. Dabei müssen die betroffenen Hölzer nicht zwingend durchgehend schwarz werden.

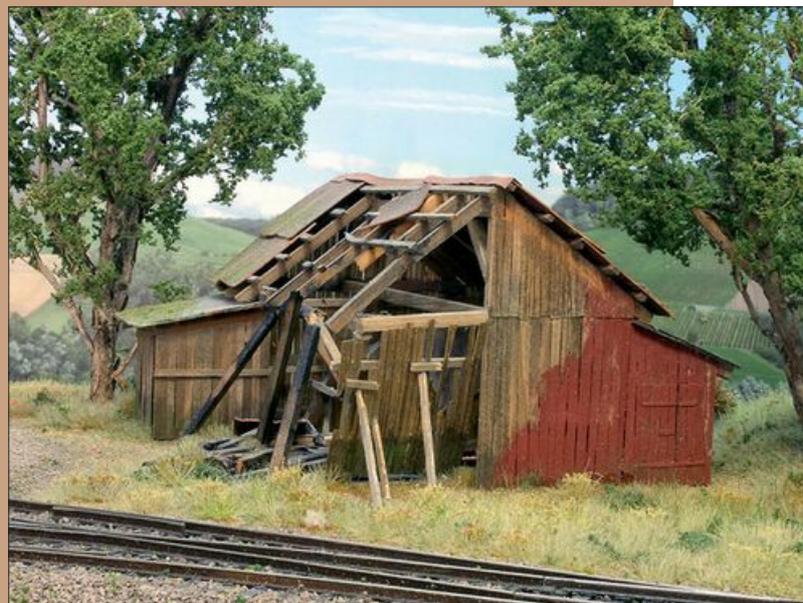


Im nahen Bodenbereich und an der Dachabdeckung unter dem Baum sollen Spuren von Feuchtigkeit und Moosbewuchs zu sehen sein. Mit entsprechenden Acrylfarben und einem festen Borstenpinsel werden die Farben sehr sparsam (!) aufgetragen.



Auch die Dachlattung wird aus (dünneren) Vierkanteleisten hergestellt. Die Bruchstellen sollte man vorher einkalkulieren, weil ein späteres Brechen im verklebten Zustand nicht klappt. Die Bruchkanten müssen zudem eingefärbt sein.

Ein Teil der Scheune wurde zum Zeitpunkt des Brandes wohl gerade renoviert. Dies lässt sich mit unverdünnter Abtönfarbe nachstellen. Da diese nicht ganz deckend ausfallen sollte, muss man den Pinsel vorher austreichen.





Eine Viehtränke auf der Weide

Durststiller

Eine Kuhweide ist nicht nur einfach ein Stück eingezäunte Wiese, es gehören weitere Details zur Ausgestaltung. Neben verschmättem, bitter schmeckendem Gras und den Hinterlassenschaften der Tiere ist dies vor allem eine Tränke.



Ein wichtiges Detail auf jeder Kuhweide ist neben einem Unterstand auch der Wasserwagen, an dessen Ende das Viehzeug aus ein oder zwei Halbschalen seinen Durst stillen kann.

Eine Kuhweide gehört eigentlich auf jede Modellbahnanlage. Gemeinhin handelt es sich um ein eingezäuntes Stück Weideland mit kurzem abgeweidetem Gras.

Betrachtet man eine Weide differenzierter, beginnen die Darstellungsoptionen beim zu verwendenden Zaun. Es kann eine einfache, mit Brettern und Pfosten hergestellte Umzäunung sein – wahlweise aus dem Zubehörhandel – oder ein Eigenbau. Auch gespannten Draht trifft man beim Vorbild an. In neuerer Zeit sind weiße Bänder und Elektroanschlüsse, die die Umfriedung mit Niederspannung versorgen, zum Standard geworden.

Auch Gras ist nicht gleich Gras. Man sollte dieses zwar niedrig halten, also mit kurzen Grasfasern begrünen, aber nicht die Flecken unverdaulicher Gräser und Kräuter vergessen, die von den Kühen verschmät wurden. In die Gestaltung einbezogen werden zudem die Hinterlassenschaften des Viehzeugs, die enorm sein können. Beachtung verdient auch die Trinkmöglichkeit, meist in Form eines Wasserwagens. Im Beispielfoto oben dienten ein Plastiktank und eine Wanne als Wasserversorgung – eine von vielen möglichen Varianten.



Selten sind die Rindviecher sauber wie frisch aus der Packung. Es gilt also die Verschmutzung, die die Weidehaltung mit sich bringt, auch an den Modellen anzubringen. Dies lässt sich im festgeklebten Zustand noch gut realisieren.

Auch die Hinterlassenschaften der Kühe gilt es umzusetzen. Am einfachsten ist es, Weißleim punktuell aufzutupfen und somit die Fladen anzudeuten. Der unverdünnte Leim sinkt etwas ein, was einen solchen Haufen gut wirken lässt.

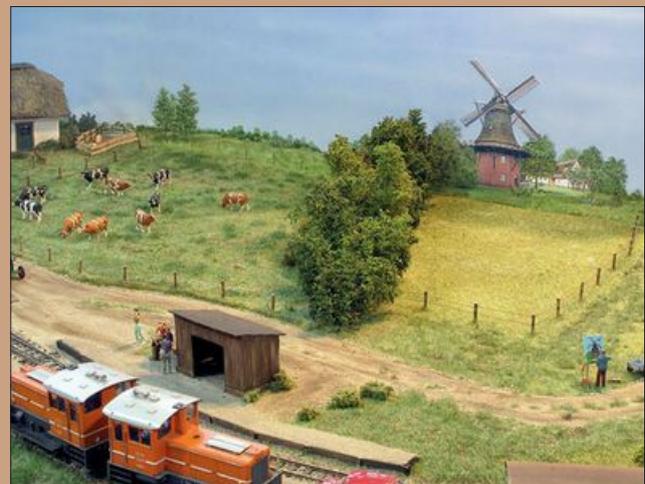


Die Flecken sauren Grases und bitterer Pflanzen gilt es auch auf einer an sich kurzbegrasten Kuhweide nachzustellen. Mit Flecken und kleinen Rispen sowie Weißleim kann man unregelmäßig diesen ungenießbaren bzw. verschmähnten Bewuchs darstellen.

Wenn die Weißleimkleckse getrocknet sind, geht es an die Bemalung. Die richtige Farbe ist nicht unbedingt ein reines Braun, die Hinterlassenschaften dürfen wegen des verzehrten Grünzeuges einen Touch ins Grünliche haben, also Olivgrün.



Einen normalen Jauchewagen kann man zu einem Wasserwagen umrüsten, indem man ein Styroporkügelchen teilt und eine Hälfte passend bemalt als Trinkwanne an den Wagen klebt.



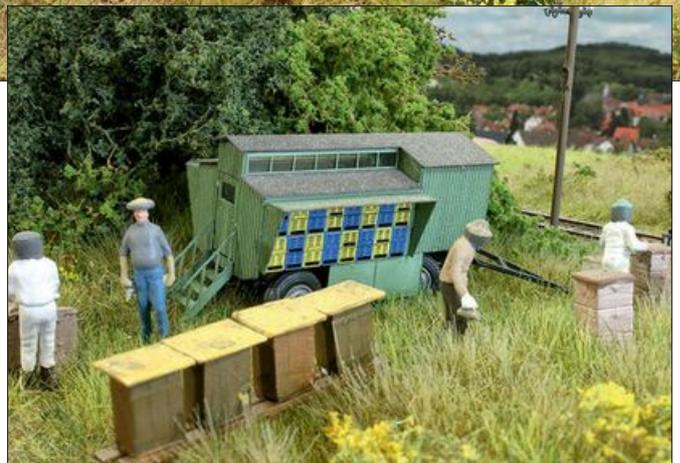
Auch bei den Eisenbahnfreunden Coburg wurde in der Baugröße 0 die Kuhweide vorbildgerecht umgesetzt: Flecken sauren Grases, das verschmähnt wird, sind überall auf der Fläche anzutreffen.



Bienenstöcke an den Gleisen

Summ, summ, summ ...

Fleißig sind die Bienen und das müssen auch die Imker sein. Bienenkörbe gehören in jede Kulturlandschaft.



Für die Vorbereitung zum Ausschwärmen im Frühjahr sollten die Imker auf geeignete Schutzkleidung achten. Es lässt sich trotzdem nicht vermeiden, dass es doch ein paar Stiche gibt (Dank an Peter W. für die Infos).

Die Bienenzucht ist momentan in aller Munde, weil die Bienenvölker durch Schädlinge und Schadstoffe dezimiert werden. Neue Hobbyimker werden umworben. Auch im Modell lohnt es sich, die Imkerei im Blick zu haben, ist dies doch ein lohnendes Motiv, auch für eine kleinere Anlagenecke – ein Thema, zu dem es von verschiedenen Herstellern passende Modelle gibt.

Man sollte aber ein paar grundsätzliche Dinge bei der Modellumsetzung wissen: Die naturnahe Bienenzucht mit locker aufgereihten Stöcken wirkt ganz anders als die Hobbyzucht, bei der der Imker bestrebt ist, die Körbe nah nebeneinander stehen zu haben, um mit Material und Werkzeug keine weiten Wege gehen zu müssen. Eine Trennung hat den Sinn, dass die Bienenvölker weniger Stress ausgesetzt sind, weil sie jeweils auf ihren Stock und die darin lebende Königin fixiert sind. Sie orientieren sich meist an Geruch und Schattierungen. Im Stock ist das Einflugloch/die Einflugspalte meist unten in einem mehrteiligen Kasten. Verschiedene Farben oder Formen weisen den Insekten ihren Weg. Die Stöcke sind in aller Regel mit einem Regenschutz abgedeckt und oft mit Steinen beschwert.



Die Grundplatte der Bientreppen von Modellbau Luft muss an geeigneter Stelle (Hang) eingepasst werden. Die Anlagenoberfläche ist aufzuschneiden und das Gipsteil hineinzusetzen. Kleinere Spalten sind nicht tragisch.

Die unbemalten Resinteile, sie stellen die Bienenstöcke dar, erhalten ihre Farbgebung: dunkel die Baumstümpfe, sandsteinfarben die Deckplatten. In einem ähnlichen lasierenden Farbton kann man auch die gravierten Steine kolorieren.



Mit sogenanntem Sandspachtel (feiner Schwemmsand mit verdünntem Weißleim gemischt) werden die Spalten verfüllt und die Kanten angepasst. Mit einem wässrigen Pinsel lassen sich die Übergänge glattstreichen.

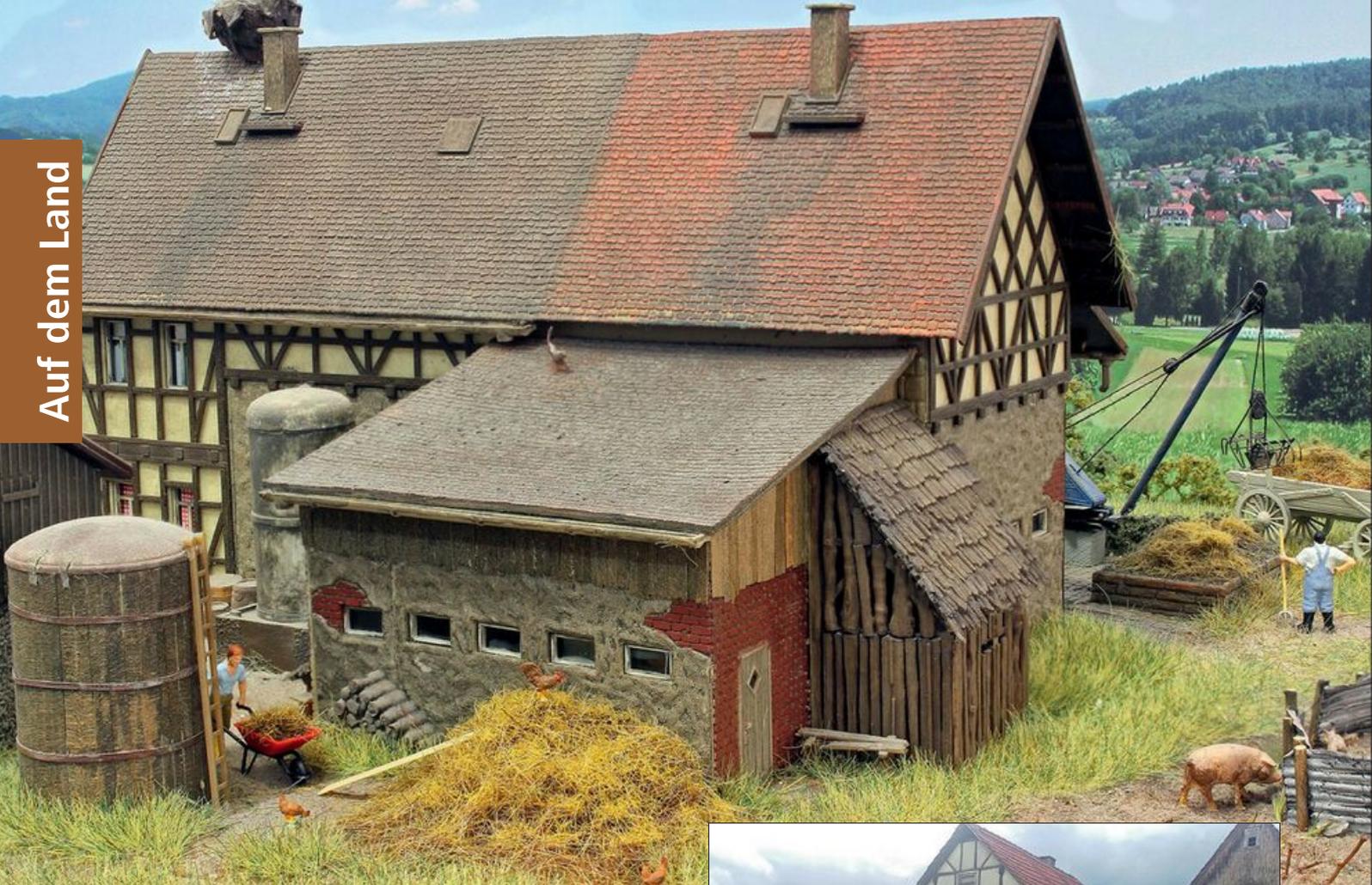
Das ganze Ensemble wird von einer Hecke geschützt. Neben den natürlichen Baumstümpfen hat der örtliche Imkerverein auch noch moderne, mehrteilige Brutkästen in dem Areal aufgestellt. Wichtig sind wieder passende Figuren.



Sehr kosten- und zeitintensiv ist das Programmieren der Bienen und ihrer Decoder. Insbesondere muss für die einzelnen Stöcke auf eine saubere Consist-Programmierung der CVs geachtet werden.

Rechts: Das Bienenhaus von Busch in Form eines Lasercut-Bausatzes ist schnell aufgestellt und wirkt authentisch.





Misthaufen auf dem Hof

Was riecht denn hier?

Ein unerlässliches Attribut eines jeden Bauernhofes mit Viehhaltung ist der Misthaufen. Größe und Form sind nahezu beliebig.



Die beiden Misthaufen spiegeln die ländliche Ablagerung von Stallmist in verschiedenen Formen wider: Einmal mit Einfassung, einmal als hoher Haufen. Die Hühner und Gänse sind ein schönes, zusätzliches Detail.

Jeder kennt ihn, kaum einer mag ihn: den Misthaufen – wegen der Gerüche und der damit verbundenen Assoziationen. Dabei ist er so typisch für einen Bauernhof oder auch für andere Ställe, beispielsweise von Pferden. Denn die Boxen, in denen das Vieh untergebracht sind, werden regelmäßig mit Stroh ausgestreut. Das im Laufe der Zeit mit den Ausscheidungen des Viehs vermischte Naturprodukt wird dann zunächst auf dem Misthaufen abgelegt und später gut fermentiert als Düngung auf den Feldern verteilt und untergepflügt.

Misthaufen gibt es als abgegrenzte Einrichtungen mit entsprechender Einfassung oder frei lagernd. In diesem Fall können die Jauchereste unten herauslaufen und wären als zusätzliche Spuren anzudeuten. Als Eingrenzungen können geschichtete Steine ebenso dienen wie einfache Bretter oder Wellblechplatten. Zeitweise waren auch Betoneinfassungen üblich. Freilaufendes Federvieh scharrt gerne im Mist und pickt sich den einen oder anderen Wurm heraus. In der Regel wird der Misthaufen mit dem Schubkarren bedient, ein Brett als Rampe ist dienlich. Der Bauer sollte beim leeren der Karre Gummistiefel tragen!



Für einen freistehenden Misthaufen schafft man sich einen Grundkörper, der als Haufenform aus Styrodur oder dem besser zu schneidenden Puren geschnezt wird. Ist der Misthaufen freistehend geplant, fallen alle Seiten schräg ab.

Zunächst bestreut man den eingestrichenen Klotz mit dunklem, fast braunem Streu, was dann das alte, untenliegende und schon vermodernde Stroh darstellt.



Mit einem Beflockungsleim wird der kleine Hügel satt eingestrichen. Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, einen vorgefärbten Leim zu verwenden, wie beispielsweise von Heki. Man kann aber auch ein paar Tropfen Abtönfarbe zum Weißleim zugeben.

Mit ein paar weiteren Pinselstrichen Leim benetzt man die vorbehandelte Oberfläche und streut dann hellere, fast gelbliche Grasfasern darüber.



Im Beispiel des eingefassten Misthaufens, der den Stallungen gegenüberliegt, übernimmt ein Mistkran die Umladung auf einen landwirtschaftlichen Hänger. Mit diesem wird das verfallende Stroh zum Düngen auf die Felder gefahren. Auch hier wurde das oben liegende Stroh mit helleren gelben Fasern als frischer angedeutet. Das Ausbringen des Mistes erfolgt heutzutage mit mechanisch streuenden Düngewagen. Ein passendes Modell gibt es von Wiking. Die dort montierten Schnecken verteilen den Dung gleichmäßig auf die Felder, was im Modell auch eine schöne Szene geben würde.





Viel Leben in der Stadt

Spielplatz

Immer viel los auf einem Spielplatz? Vielleicht in den Epochen III und IV. Im Zeitalter von Handy und Tablet muss man aber viele spielende Kinder fast schon suchen.



Regel
Betrieb auf einem Spielplatz aus heutiger Zeit. Markant auch hier: große, schattenspendende Bäume – sie waren vermutlich nicht immer schon so groß – und eine rundum führende Einzäunung. Die Spielgeräte haben sich gegenüber früher um einiges verändert, die Grundelemente „Hin-und-her“ oder „Rundherum“ sind aber geblieben.

Die Ausführung eines Spielplatzes ist immer ähnlich, hier hat sich vom Grundsatz her über die Jahre nicht viel geändert: ein sandiger-kiesiger Grund, heute auch schon mal mit Rindenmulch ausgelegt, eine Umgrenzung – meist in Form einer Hecke – und ein paar große, schattenspendende Bäume machen das Äußere zunächst aus. Die Spielgeräte haben sich im Laufe der Jahre schon stark geändert, sind ausgefallener geworden. Natürlich findet man Schaukel und Rutsche immer noch und viele Erlebniselemente wie Piratenschiff oder Burg kamen dazu.

Für einen Spielplatz in unseren geliebten, frühen Epochen bietet vor allem Busch die allseits bekannten Geräte in bunten Farben an. Hier kann man aber gerne mit weiteren Farbtönen für Abwechslung sorgen. Die Spielgeräte bitte nicht nur einfach auf den Untergrund stellen! Wo viel getobt wird, bilden sich Kuhlen; diese gilt es ebenfalls nachzustellen. Außerdem hat sich hier die Farbgebung des Bodenbelages geändert. Zuerst also eine Stellprobe, dann die Dellen im Untergrund, dann wieder die Geräte und ganz zum Schluss die spielenden und tobenden Kinder – möglichst in lebensnahen Szenen arrangiert.



Hölzerne Frühstücksbrettchen dienen als Platzschablone für den Kinderspielplatz. Die gleichmäßige Form mit den abgerundeten Ecken prädestiniert sie für die Formgebung. Untergrund ist ein dickeres Stück Graupappe, aus dem die Spielfläche ausgeschnitten wird.



Die erhöhte Pappe erhält einen grundierenden Anstrich, die Spielfläche innen wird mit zwei bis drei Schichten feinen Sandes angelegt. Nach dem Trocknen wird punktuell befeuchtet und mit dicken Stecknadelköpfen eine Vertiefung unter Rutsche und Schaukel angelegt.

Der Spielbereich erhält eine graue Beton-einfassung aus einem Vierkant-Polystyrol-Profil. Es wird leicht vorgebogen, eingeklebt und mit Stecknadeln fixiert.

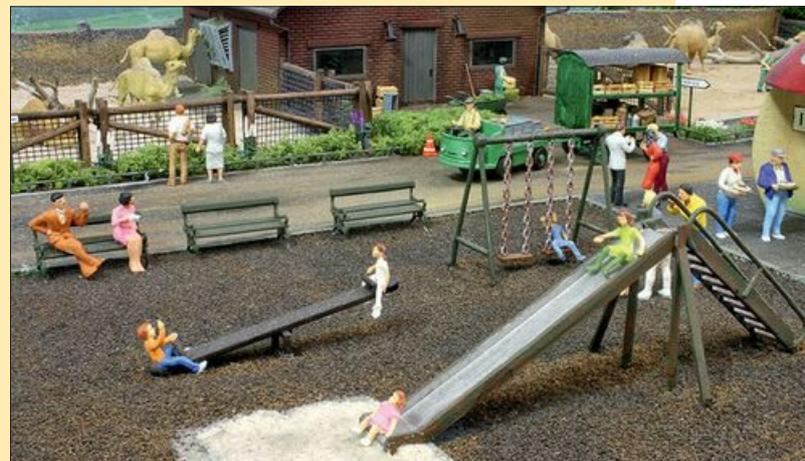
Aus einer hell/dunkel melierenden Sandmischung wird die Endfläche gestaltet. Im Bereich der häufig benutzten Spielgeräte werden weitere Vertiefungen eingedrückt.

Aus Rundprofilen kann man sich eine hölzerne, große Schaukel selbst herstellen. Entsprechende Dreiecke aus Pappe bilden die Klebeschablone dafür.



Aus dünnen Holzplättchen (z.B. Resten von Lasercut-Bausätzen) entsteht der Sandkasten. Er lässt sich leicht mit Weißleim verkleben und wird nach dem Aushärten des Leims noch weiter ange-malt, wobei stellenweise die abgeplattete Farbe imitiert wurde.

In Klaus Seipels Zoo ist der dortige Spielplatz rege frequentiert. Er wählte einen dunkleren Belag und eine gesondert modellierte Rutschkuhle. Auch er musste einige der agierenden Figuren in ihrer Körperhaltung modifizieren.





Kühlende Erfrischung

Leckeres Eis

Erfrischende Eiskugeln in der Waffel an einem heißen Sommertag – ein köstliches Erlebnis. Doch wer zu gierig leckt ...



Ein Eiswagen im Tierpark Hagenbeck. Längst haben fertige und fest verpackte Sorten die losen Bällchen und die Waffeln abgelöst. Oben ein Eisauto beim Miniatur Wunderland Hamburg.

Am Straußengehege oder sonstwo im Zoo – mobile Eisverkäufer traf man früher sehr häufig an. Und welche Mama oder welche Großeltern konnten dem Drängen der Kinder nach einer Portion Eis schon widerstehen?

Auch auf Spielplätzen, im Freibad oder an vielen anderen Freizeitzentren traf man die mobilen Erfrischer an. Später wandelten sich die ortsgebundenen Eisverkäufer in fahrende Händler mit Eisautos um. Unter lautem Klingeln fuhren die zumeist für italienisches Eis werbenden Kleinbusse oder umgebauten Transporter durch die Ortsstraßen oder standen an lohnenden Plätzen. Zudem hatte sich auch die Anzahl der Eissorten deutlich erhöht, weil man ja der abgepackten Konkurrenz begegnen musste.

Im Kleinen reizt natürlich der Eisverkäufer aus den Sechzigern am meisten, zumal es auch ein passendes Modell gibt. Diffiziler wird die Anfertigung des Eises selbst, wie der nebenstehende Bilderreigen aufzeigt. Denkbare Szenen sind – wie gezeigt – das heruntergefallene Eis oder eine kleine Schlange vor dem Eisverkäufer. Die Szenen entstanden in Klaus Seipels H0-Zoo. Er fertigte auch die Eistüten.



Eine Möglichkeit, spitze Waffeltüten zu kreieren, sind mit einem Feuerzeug heiß gemachte und mit der Zunge dann unmittelbar lang gezogene Spritzlingsreste. Die Enden müssen noch entsprechend gekürzt und das Ganze angemalt werden.

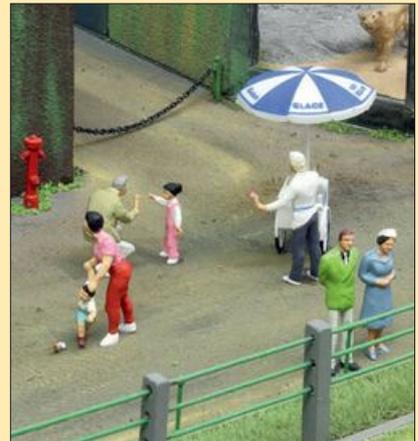


Auch mit einer Modelliermasse lassen sich die knackigen Tüten herstellen. Erst schneidet man kleine Stücke ab, rollt sie zu Würstchen, längt sie erneut ab und rollt dann nur noch das eine Ende spitz zu. Auch unterschiedlich große Tüten kann man so herstellen.

Nach dem Aushärten müssen die kleinen Kegel noch angemalt werden. Dies gelingt eigentlich nur auf zwei Mal: Zuerst die eine Seite, später dann die andere.

Diffizil sind auch die Eiskugeln. Aus Mohnkörnern, Globulis oder Vitaminperlen hergestellt, wird vor allem das Anmalen zur großen Herausforderung.

Der kleinen Torben hat sein Eis schon ungeschickterweise fallenlassen, Nadine bekommt ihr Eis vom Opa gerade erst gereicht.



Mit der heutigen Vielfalt (und auch den Preisen) konnten die Eisverkäufer früher nicht konkurrieren. Es gab drei bis vier Sorten. Man musste sich mit Erdbeer, Schokolade, Vanille und Zitrone zufriedengeben. Dafür war dann das Abknabbern der Waffel das finale Schlusserlebnis.





Modelle – auch in der Luft

Flugplatz für Modellflieger

Das Modell im Modell hat es schon oft gegeben, ob Miniaturgartenbahn neben dem Haus oder ein Modellflugplatz. Hier Szenen von einem Modul.



Die echten Modellflieger vom Club im Nachbarort haben ein gepflegtes Gelände. Sie sind regelmäßig mit ihren „Bauchläden“ anzutreffen, wenn sie ihre Miniaturflieger über den Platz jagen.

Wind Nord/Ost, Starbahn null-drei, bis hier hör' ich die Motoren ...“, singt Reinhard Mey seinen berühmten Song über Fernweh am Flughafen. Auch auf dem Modellflugplatz herrscht ein ständiges Brummen und Knattern vor, der Duft von Flugbenzin(gemisch) liegt auch hier in der Luft, nicht aber in den Pfützen.

Für einen entsprechenden Nachbau der Modellflieger bietet Modellbau Luft einen passenden Bausatz an, der die befestigte Landebahn und einen kleinen Unterstand aus Gips beinhaltet. Etliche Modellflieger aus Resin sind ebenfalls dabei. Wie immer gilt es, alles nach dem Versäubern anzumalen, zusammenzubauen und mit separaten Figuren zu einer kompletten Szene zu arrangieren. Auf feinen Metalldrähten sind einige Modelle in der Luft wie eingefroren.

Das Gelände muss wie beim Vorbild etwas gegliedert sein, die Landebahn parallel oder wegführend vom Gleis angeordnet werden. Das Gelände des Modellflugplatzes darf eingegrenzt sein, die Oberflächengestaltung sollte mit einer kurz gehaltenen Start-Lande-Bahn und umgebendem hohem Gras auf den besonderen Zweck des Ganzen hinweisen.



Neben der gemähten Rasenfläche fallen auf dem Gelände zuerst die Windsäcke auf, die den Modellisten die Windverhältnisse signalisieren. Im Modell entstand der Windsack aus einem Stück Schrumpfschlauch, das einseitig erhitzt und später bemalt wurde.

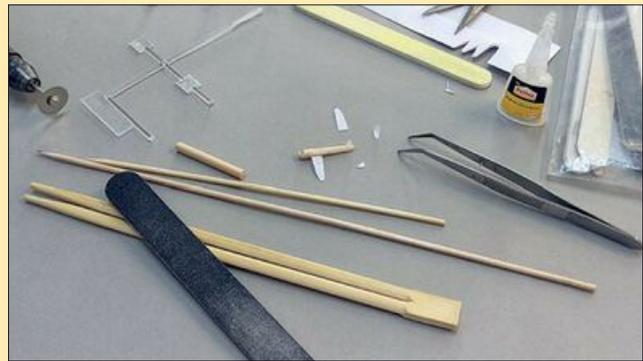
Anschließend werden die Modell-Fliegerchen entsprechend lackiert, zumeist wohl in Silber. Auch weitere Feinheiten ließen sich noch anbringen, z.B. die Andeutung eines Fahrgestelles.



Dass in Bezug auf die benachbarte Bahnstrecke nicht noch ein größeres Unglück passiert ist, ist der besonnenen Aufsicht des Vorsitzenden F.K. Indling zu verdanken. Flugmodellsport muss halt mit besonderer Umsicht betrieben werden. Und für Drohnen ist neuerdings sogar ein Führerschein vorgeschrieben.

Ergänzen kann man den Luft'schen Bausatz noch mit einem obligatorischen Luftsack, der den vorherrschenden Wind und seine Stärke anzeigt. Er entstand aus einem passend erhitzten Stück Schrumpfschlauch, das an einen Messingdraht geklebt und angemalt wurde. Natürlich darf auch eine Crash-Szene nicht fehlen.

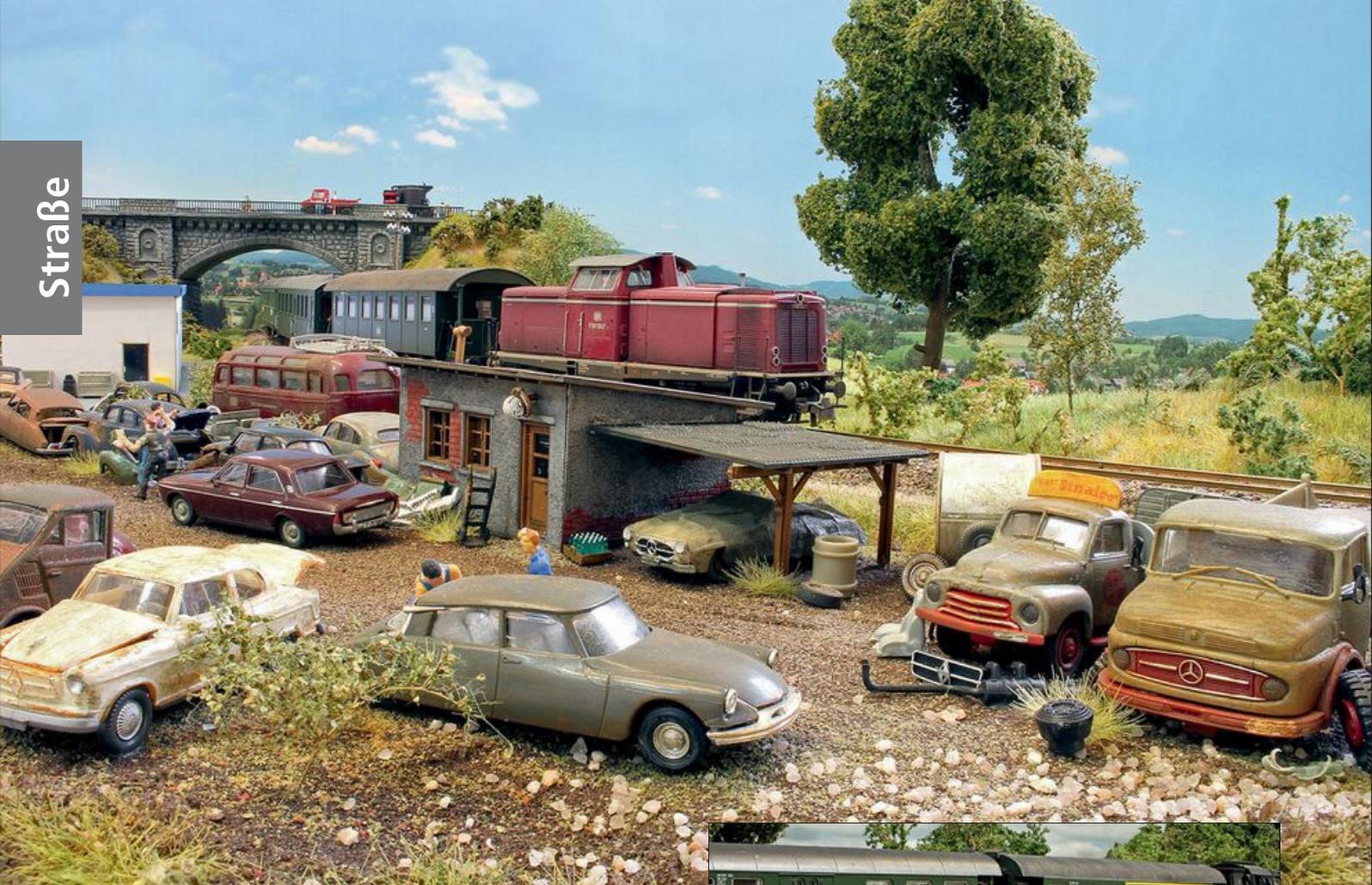
Lukas Ott aus unserem Verein hat sich sehr sorgfältig der Umsetzung ins Modell angenommen und den Modellflugplatz auf einem unserer H0-Vereinsmodule gebaut. Einige selbstgebaute Maschinen und jede Menge Mini-Modellfliegerkollegen kamen hinzu. Der Flugraum der kleinen Flieger ist aber – wie bei den Bienen – digital auf die Abmessungen des Moduls beschränkt. Außerdem dürfen die Militärmaschinen keine Bordwaffen mit sich führen ...



Verschiedene Modellflugzeuge entstanden zusätzlich zu den Luft'schen Modellen noch im Eigenbau. Aus Rundhölzern verschiedener Durchmesser, Reisstäbchen oder Spritzlingsresten kann man sich die Rümpfe schnitzen und Flügel aus Papier ankleben.

Mit den umgeschlalteten Fernbedienungen und einigen aufgeständerten sowie am Boden platzierten Modellen wirkt die Szenerie recht realistisch und auf jeden Fall sehr lebendig.





Wenn die Fahrt zu Ende ist

Autopanne

Niemand wünscht sich eine Panne und schon gar keine, die dann möglicherweise auf dem Schrottplatz endet. Zum Glück gibt es die „Gelben Engel“!



Nicht zu glauben, dass es diesen teuren Cadillac dermaßen erwischt hat, dass ein ADAC-Wagen ihn auf den Haken nehmen musste. Das Schicksal des Modell-Karman Ghia ist ihm wohl erspart geblieben, wie man aus **Gewöhnlich Gut unterrichteten Kreisen hört ...**

Anlagenbereiche mit einer großen Zahl von Figuren bedeuten einen hohen Aufwand – nicht nur an Zeit und Geschick. Ein Modellgestalter fallen insbesondere Szenen mit ähnlich hohem Aufwand schwer, denn das benötigte Material kann doch ganz schön ins Geld gehen.

Ein Schrottplatz mit vielen alten beschädigten oder vergammelten Autos gehört sicher zu einer solchen Thematik. Doch auch hier gibt es Mittel und Wege, sich an ein derartiges Thema heranzutrauen. Zunächst muss man einen Weg finden, an günstige Modelle zu gelangen. Hier bieten Tauschbörsen oder Internetauktionen Gelegenheit. Auch billige Modelle aus Überraschungseiern oder ein Angebot mit einem Konvolut von gebrauchter H0-Autos können die Grundlage für die geplante Bastelei sein.

Das Thema wird aber sehr spektakulär wirken, insbesondere, wenn sich der Betrachter nicht vorstellen mag, ein neues Modell mit Sägeblatt, Messer oder Fräser im notwendigen Maß zu beschädigen, auseinanderzunehmen oder sonstwie zu verunstalten.

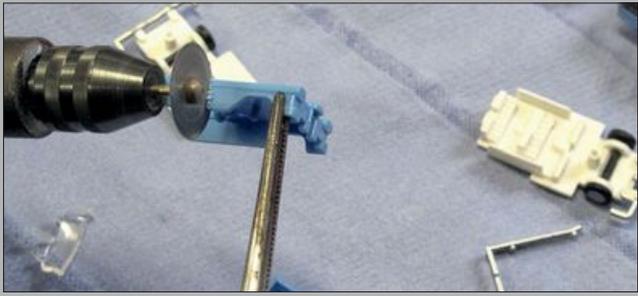
Flache Reifen nach langem Stehen entstehen zum Beispiel durch Abschneiden oder Befeilen. Der typische Wulst kann



Bei den Autos kamen die im Haupttext beschriebenen Maßnahmen zum Tragen, weil einsehbare Fahrerkabinen und aufgetrennte Türen und Motorhauben einfach besser wirken als z.B. massiv abgeessene Autos.



41



Die Plastikautos aus den Überraschungseiern trennt man am leichtesten mit einer Kleinbohrmaschine und einem feinzahnigen Sägeblatt. Eine gute Fixierung der Teile beim Trennschnitt, z.B. mit einer Klemmschere, ist unerlässlich.

auch durch Erhitzen nachgebildet werden: Die vier Reifen werden warm einfach auf ein Blech gedrückt. Türen und Hauben sollte man immer als Ganzes abtrennen und einzeln wieder ankleben. So kann man solche Teile, aber auch Sitze oder Stoßstangen separat versäubern, anmalen und überall zwischen den Schrottautos verteilen.

Auch werden beim Vorbild Teile der Autos wieder verkauft. Somit können bei einem Schrottauto schon mal eine Tür oder Haube oder auch Scheiben fehlen. Nicht jedes Auto auf dem Schrottplatz muss durch einen Unfall oder eine kaputte Karosserie abgestellt sein. In früherer Zeit waren Durchrostungen und Motorschäden ein häufiger Grund, dass Autos ausgesondert wurden.

Auch die Mischung auf dem Gelände ist wichtig. Unser kleiner Schrottplatz hat nur wenig Platz. Der Betreiber hat daher nur ein paar wenige LKWs. Auch muss man beachten, dass die Fahrzeugtypen zur dargestellten Zeit alt gewesen sein müssen. Fahrzeuge, die nach heutigen Maßstäben Oldtimer sind, müssen nicht schon in der Epoche III alt gewesen sein.



Für eine ähnliche Thematik im US-Bereich mussten Autos aus Überraschungseiern dran glauben. Aus günstig ersteigerten oder vorgeschädigten Modellen hat der Erbauer des Moduls, Markus Meier, seine Schadautos hergerichtet. Damit ist der finanzielle Aufwand nicht so hoch.

Auch Scheibenbeschädigungen, welche durch einfaches Kratzen leicht erzielt werden können, oder Rostspuren an manchen Karossen tragen zum realistischen Gesamteindruck bei. Sind Motor oder Kofferraum geöffnet, sollte dort etwas angedeutet sein, was irgendwie nach Technik aussieht, ein paar Späne oder farbig gemalte Restteile reichen hier schon aus.

Wird der gesamte Schrottplatz größer als das hier gezeigte Modell, sollte darüber nachgedacht werden, ihn mit einem Maschendrahtzaun zu umgeben.





Abseits fester Straßen

Feldwege

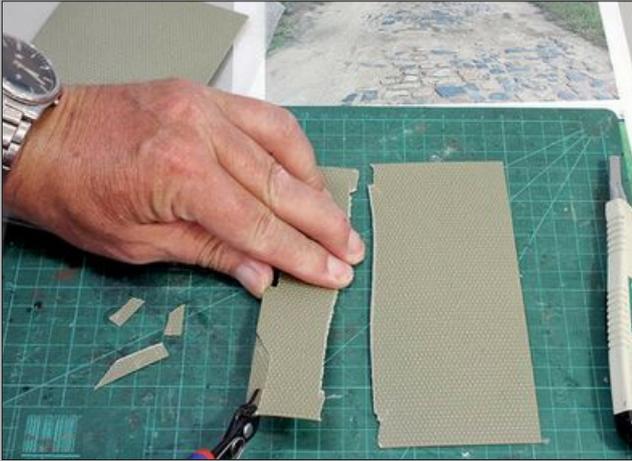
Feldwege sind nur in den seltensten Fällen aufgeschütteter Sand. Das würde viel zu schnell weggeschwemmt werden oder stark aufweichen. Üblicherweise gibt erst ein Material- oder Größenmix die richtige Festigkeit.



Bei vielen Feldwegen wird Material verwendet, welches gerade günstig und in Mengen zur Verfügung steht. Im obigen Beispiel kam Sandstein und Basaltbruch zum Einsatz. Im anderen Beispiel wurden alte Pflastersteine (Bauschutt) verfüllt.

Feldwege sind im Prinzip ein Materialmix. Schotter und größere Steine, verbunden mit feinerem Granulat ergeben erst die richtige Endfestigkeit für das Befahren mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen. Schotter alleine wäre zu locker, erst das feinere Füllmaterial bindet die Grundbefestigung. Oft wird auch Bauschutt mit eingearbeitet, besonders bei herausgefahrenen Löchern. Im nebenstehenden Beispiel bilden Sandsteine und entsprechender Sand, vermischt mit Split, einen wechselvollen Kontrast.

Mein Modellbeispiel ist ein aus Plastersteinresten vormals grob befestigter Weg, der im Seitenbereich durch das Ausfahren des Sandes etwas blank wirkt. Ähnliche Behelfe habe ich schon häufiger beobachtet. Das Ganze wirkt im Modell natürlich klasse, muss aber erst gestaltet werden. Entweder von Anfang an oder natürlich auch im Nachhinein, dann müsste man die alte Wegebefestigung wieder aufbrechen und ein Pflasterstein einsetzen. Abschließend werden die entstandenen Ränder wieder zugesandet. Dabei kann man feinen Split (Z-Schotter) oder Schwemmsand verwenden.



Aus einer Polystyrol-Pflasterplatte soll der ursprüngliche Untergrund entstehen. Gipsabgüsse wären für die Darstellung zu empfindlich. Der Kunststoff hingegen kann gebrochen werden. Nur so lassen sich unregelmäßige Ränder erreichen.

Eine gewisse Oberflächenwölbung kann man mit Hitze erreichen. Mit einem Fön lässt sich das Polystyrol mäßig erwärmen und mit einer Kombizange über einem dickeren Drahtstück (Schweißdraht) der Länge nach wölben.



Für die sofortige Festigkeit der Wölbung ist ein Klebevorgang mit Kontaktkleber sinnvoll. Unten rechts: Bauer Helbing fährt einem anderen in dessen Hänger. Der Depp! An der Beschaffenheit des Weges liegt es jedenfalls nicht ...



Die beim Vorbild beobachteten Kuhlen, in denen nur Sand oder Split liegt, erreicht man mittels eines kugeligen oder tropfenförmigen Fräasers. Man muss ihn langsam laufen lassen, damit das Plastik nicht schmilzt.

Für den bunten Steinemix aus Basalt, Granit und Sandstein verwendet man ein Anthrazitgrau, ein Straßengrau und ein Sandsteinrot. Ein bisschen ineinanderreiben und dann einzelne Steine mit Konträrfarben wieder etwas hervorheben.





Irgendwas ist immer kaputt

Baustellen

Auf unseren Straßen wird oft ausgebessert. Häufig sind dies Reparaturen vorhandener Leitungen. Der Aufwand ist jedes Mal trotzdem hoch.



Was früher Muskelarbeit war, erledigt heute oft ein Kleinbagger. Immer dabei: LKWs mit Werkzeug, Material und Absperrvorrichtungen. Nettes Detail oben: die Wasserleitung wird abgesperrt, das Wasser läuft in der Rinne ab. Scheinbar wurden hier schon mehrfach Reparaturen vorgenommen, was man an den Asphaltausbesserungen sieht.

Eine kleine Straßenbaustelle passt immer irgendwo hin. Und wer mal darauf achtet, gebuddelt wird sehr oft so: Loch auf, eine Woche warten, Leitung reparieren oder ergänzen, eine Woche warten, Loch wieder zu, eine Woche warten – dann wird vielleicht auch wieder asphaltiert ...

In meinem Beispiel sollte es eine größere Baustelle sein, weil das Vorfeld an der Laderampe wegen des Gleisbogens recht groß war. So dehnt sich die Baustelle nicht nur in der Länge aus und zeigt ein Stück aufgerissene Straße, sondern erstreckt sich auch ein wenig in die Breite. Der vom Hydranten abgehende Wasserschlauch quert die Straße, muss dabei mit Holzbohlen geschützt werden und bringt noch zusätzliche Dramatik, weil mit glänzendem Klarlack das auslaufende Wasser nachgestellt wurde.

Die Warnbaken, die auf zahlreichen Baustellen seit Jahren benutzt werden, hatten sehr gelitten, viele waren durch Unachtsamkeit abgebrochen und mussten getauscht werden. Damit sich dies nicht wiederholt, erhielten sie nun auch noch Warnlampen, die ein geschickter Bastler sicher funktionsfähig hinbekäme.



Für eine richtige Straßenbaustelle braucht es einen Graben. Die Kanten werden auf einer vorhandenen Asphaltfläche zunächst mit dem Messer geschnitten, das Ganze dann mit dem Stechbeitel abgehoben.

Absperrungen, Sandhaufen und Werkzeug bedürfen einer farblichen Nachbehandlung, möglichst mit unterschiedlichen Farben. Die Trockenzeiten bis zur Verwendung strapazieren oft des ungeduldigen Bastlers Nerven.



Die Baken erhalten noch Baustellenlampen. Diese in früherer Zeit noch etwas einfacheren Ausführungen entstehen aus Spritzlingsresten, die mit einem Tropfen Orange oder Gelb noch verfeinert werden.



Mannlöcher und Abdeckungen für die Gas- und Wasserregulierung bohrt man oder – zur Erzielung von sauberen Rändern – stanzt sie ganz einfach. Geätzte Deckel setzt man lose ein, die Stanzöffnungen malt man etwas rostig an.

Den vom Hydrant kommenden Wasserschlauch begleitet ein Überfahrerschutz aus abgeschrägten Holzleisten. Mit einem weichen Bleistift werden Fahrspuren nachgebildet. Am Ende des Schlauches läuft noch ein bisschen Wasser aus ...



Die Baustelle von oben, kein typisches Bild im Sinne von „Einer schafft, vier schauen zu“. Viel Zubehör, eine gewisse Unordnung und die emsige Betriebsamkeit tun dem ansonsten trostlosen Rampenvorfeld recht gut.





Autorallye trifft Bahn

Rallyestreifen

Autorennen finden nicht immer nur auf festen Straßen und in geschlossenen Arenen statt. Eine echte Rallye geht auch mal über Feld und Flur – und bereichert das Erscheinungsbild unserer Modellstraßen.



Mit einem Kadett C blockiert Bernd Jörg über den ungesicherten Bahnübergang. Beifahrer Peter Bröder hat die Streckenführung bestens im Griff (Foto: Sammlung Jörg).

Rallyes und Wertungsfahrten vieler Autoklassen finden sehr oft im öffentlichen Straßenraum statt, wenn auch unter den besonderen Bedingungen einer sorgfältigen Absperrung und zahlreicher Streckenposten. Im Modell bieten sich auf kleinstem Raum unzählige Möglichkeiten an, Szenen zu diesem Thema einzufangen. Sicher gehört auch ein gewisses Faible zum Thema Auto dazu – ob nun als ehemaliger Rallyefahrer oder aktueller Autoingenieur, man riecht auf dem Diorama förmlich den Geruch von heißem Öl oder warmem Gummi.

Die Bereitschaft, seine Modelle zu „misshandeln“, d.h. Türen und Motorhauben zu öffnen oder gar das Auto zu deformieren, muss ebenfalls vorhanden sein. Ebenso die Kenntnis, mit welchen Zubehöerteilen man seine Szenen bereichern kann. Dazu zählt nicht nur das Zubehör von Herpa, sondern auch Preisers Feuerwehrset und diverse andere ausgefallene Zubehör- und Beschriftungsteile. Und natürlich lebt – wie kann es anders sein – die dargestellte Szenerie mal wieder von den Figuren, egal ob sie nun „Aahh“ über die gelungene Kurvenfahrt raunen oder „Oohhh“ über den Crash in die Mauer.



Im doppelten Kurvenmodul musste die Strecke unter der Bahn durchgeführt werden. Die nötige Tiefe einer Feldwegunterquerung musste in Einklang mit der Topografie stehen. Die Landschaft entstand im Wesentlichen aus Hartschaumplatten.

Die Gäste des Imbissstandes beschwerten sich über den Staub und die aufgewirbelten Steinchen.

Rechts: In der scharfen Kurve muss gut gegengelenkt werden.



Der verunfallte Porsche sollte realistisch wirken. Motorhaube, Türen und Spoiler waren herauszuschneiden und weiter zu verbeulen, was dann teilweise mit Hitze (Motorhaube) erfolgte. Die restlichen Beschädigungen übernahm der Fräser.



Die Porsche-fahrerin hat Übersteuern und daher notwendiges Gegenlenken offenbar noch nicht so im Griff. Wie sonst ist zu erklären, dass sie es in der nächsten Kurve nicht schaffte und stattdessen in die Steinmauer krachte?

Das Absperrband entstand aus weißem Papier mit aufgemalten bzw. aufgedruckten Streifen.

Die Pressefotografen waren natürlich auch gleich zugegen. Peinlich für Suzie Q., die mit diesem Rennen eigentlich ihre Fahrerkarriere so richtig in Schwung bringen wollte.

Das Doppelmodul ist ein gutes Beispiel dafür, dass man auch mehrere gute Szenen in einem Thema unterbringen kann. (Modellbau: Markus Meier)





Endlospflaster mit Tricks

Ausgebessert

Die nahtlosen Übergänge bei größeren Pflasterflächen an Ladestraßen oder Bahnhofsvorplätzen sind im Modell nur schwer herzustellen. Aber es gibt Tricks.



An Bahnhofsvorplätzen, Ladestraßen oder Rampen finden sich oft noch Pflasterflächen aus früherer Zeit, die zwar gut aussehen, im Modell aber nicht so leicht nachgestellt werden können.

Pflasterflächen sind so schön nostalgisch, doch bei großen Flächen fallen immer die Übergänge störend ins Auge, weil es sich meist um gerade Linien handelt. Man müsste nun jeden Übergang einzeln überarbeiten. Das hält bei Gips oder Keramikplatten recht gut, bei verspachtelten Kunststoffplatten reißt die Verfüllung aber meistens wieder auf. Auch geschäumte Pflasterflächen von der Rolle sind keine gute Lösung, weil nicht sehr dauerhaft.

Mit einem Trick kann man beides haben: Pflasterfläche – jedenfalls teilweise – und durchgehende Übergänge. Viele der Kopfsteinpflasterflächen haben mit den Jahren gelitten. Die Beanspruchung durch immer schwerere LKWs haben Steine gelockert, Frost und Regen ihr Übriges getan, um Löcher und Risse zu vermehren. Nachgebessert wurden Pflasterflächen selten mit Natursteinpflaster, viel eher hat man geteert, also mit Flickern von Asphalt Löcher und Risse überdeckt. Dies kann als wohltuende Ausrede für eine gemischte Fläche dienen, die dann farblich etwas mehr zu bieten hat. Für solche Arbeitsbereiche mit großem Flächenbedarf eignen sich massenhaft hergestellte und damit preiswerte Gipsabgüsse am besten.



Mehrfach aneinandersetzbare Kopfsteinpflasterplatten erhält man u.a. durch Abgüsse in Silikonformen. Eine Keramikmasse wird in Wasser gegeben, das Ganze sämig gerührt und die Form ausgegossen. Mit einem Stahllineal abziehen, aushärten lassen, fertig!

Die nahtlosen Übergänge der einzelnen Platten untereinander gestalten sich dann schon schwieriger. Eine Methode ist, eine teilweise überasphaltierte Fläche darzustellen. Hierzu verspachtelt man die verklebten Platten mit einer Ausbesserungsmasse.

Anschließend sollte man die hochstehenden Kanten und Unebenheiten abschleifen. Ein Schwingschleifer beschleunigt den Vorgang, aber ...

... verursacht auch jede Menge Schleifstaub und Rückstände, die sich gerne im Schleifpapier festsetzen. Abklopfen mit einem Pinselstiel hilft hier weiter.

Im Gleisbereich, wo sich der Staub ebenfalls abgesetzt hat, hilft zunächst saugen. Eine spezielle, klebrige Masse nimmt die Rückstände aber noch besser auf.



Die gesamte Fläche wird nun mit Asphaltfarbe von Heki deckend gestrichen, am besten auch abschließend in tupfender Manier, um lästige Streifen zu vermeiden und auch besser in die Vertiefungen zu gelangen.

In Graniertechnik hebt man abschließend mit hellem Grau die noch hervorschauenden Pflasterreste hervor und vermittelt den Eindruck, dass unter der Asphaltsschicht eine Lage alten Pflasters liegt.



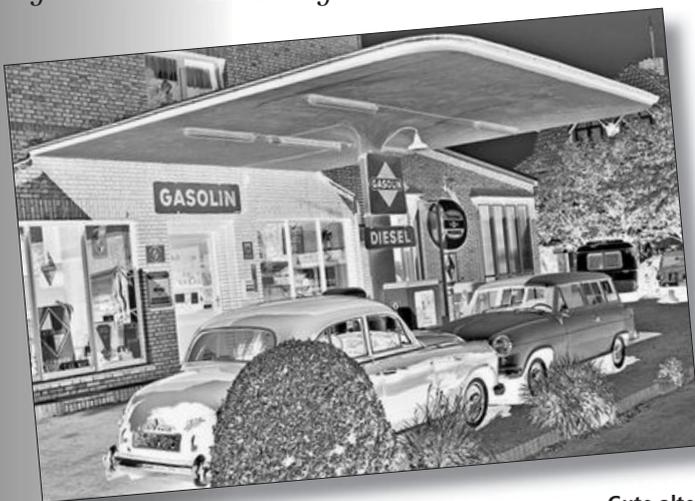


Bereits diese etwas modernere Tankstelle beansprucht einiges an Platz auf der Anlage, wenn man Zu- und Abfahrt mitrechnet. Für den Autofan natürlich ein Muss. Reifenprüfgerät, Wascheimer und diverse Behälter gehören zur Ausstattung dazu (Modellbau Markus Meier).

Damals noch nicht bleifrei

Tankstelle

Das Erscheinungsbild von Tankstellen hat sich entscheidend verändert: Von der reinen Tanke mit zwei Zapfsäulen bis hin zum Multishop mit zahlreichen Zapfstellen und digitaler Anzeige gab es viele Änderungen.



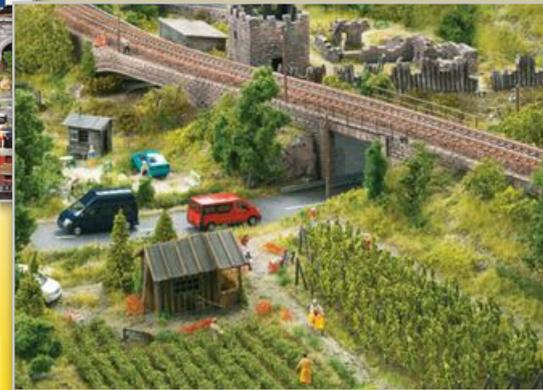
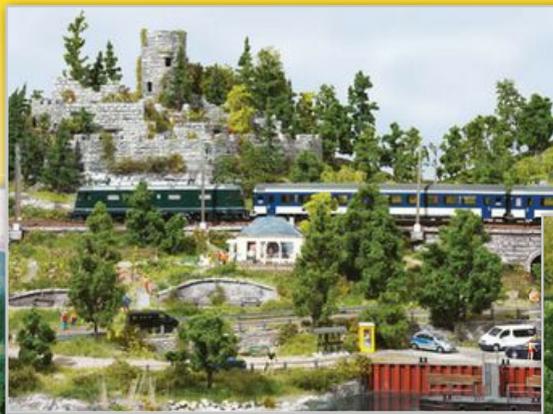
Gute alte Zeit: zwei Zapfsäulen, ein Vordach aus damals hochmodernem Spannbeton und ein Verkaufsraum, der noch sehr überschaubar ist. Nebendran die Werkstatt, in der man kleinere Arbeiten erledigen lassen konnte. (Quelle: Pixabay.com)



Zunächst noch in ein Wohnhaus integriert – mit einer Überdachung und minimaler Ausstattung – spezialisierten sich die Versorgungsstellen für Autos im Laufe der Zeit immer mehr. So wurden auf gesonderten Grundstücken modern verglaste Flachbauten errichtet, die Werkstatt mit Hebebühne gleich nebendran. Preisanzeigen an einem gesonderten Mast bestanden ursprünglich noch aus einzelnen Schildern, die mittels einer langen Leiter ausgetauscht wurden – was aber auch nicht so oft erfolgte wie heute.

Ein Tankwart war lange Zeit an einer guten Tankstelle nicht wegzudenken. Er putzte oftmals die Scheiben gleich mit und kontrollierte Reifendruck und Ölstand; der Dank seiner Kunden und ein gutes Trinkgeld waren ihm gewiss. Im Modell sind dies schon die ersten Szenen, die man nachstellen kann. Heute passen zeitgemäße Tankstellen fast gar nicht mehr auf eine Anlage, so groß sind die Abmessungen geworden.

Da fällt mir noch ein Spaßvideo ein: Eine Blondine tankt in die Ansaugöffnung ihres Smart und wundert sich, was in das kleine Auto reinght. Wäre eine Szene für die Epoche V – die große Pfütze unter dem Auto nicht vergessen!



Ihr starker Partner!
zuverlässig
kompetent
preiswert

HEKi Kittler GmbH Modellbahnzubehör
D-76437 Rastatt - Am Bahndamm 10
Tel. 07229/181715 - Fax 07229/4256

www.heki-kittler.de

Quality made in Germany

Großer Traum auf kleinem Raum

★★★★★ »Karl Gebele begeistert und regt zum Bauen an.« KUNDENREZENSION VON PIER, AMAZON



Kompakt-Anlagen

Viel Modellbahn auf wenig Raum

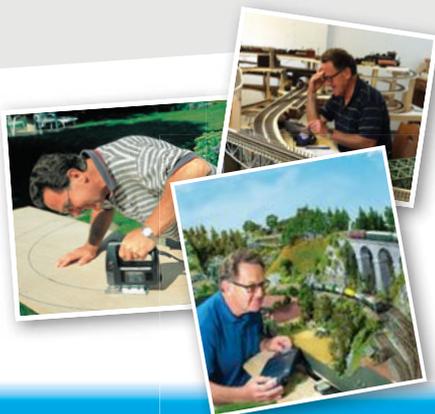
Als routinierter Praktiker weiß Eisenbahn-Journal-Autor Karl Gebele, wie sich große Modellbahn-Träume mit wenig Platzbedarf realisieren lassen. Auf einzigartige Weise versteht er es, faszinierende Modell-Landschaften auf kleinstem Raum zu erschaffen - mit vielen liebevoll inszenierten Szenen, aber auch mit verblüffendem Modellbahn-Betrieb. Ein rundes Dutzend dieser kompakten Anlagen sind in diesem großformatigen, reich bebilderten Band vertreten. Karl Gebele zeigt nachvollziehbar, wie viel Modellbahn auf Flächen zwischen einem und vier Quadratmetern möglich ist - inklusive detaillierter Gleispläne und Stücklisten.

176 Seiten, Format 24,5 x 29,2 cm, ca. 500 farbige Abbildungen, Hardcoverband

Best.-Nr. 581733 | € 29,95



Erscheint Ende November 2017

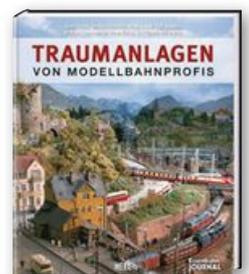


Traumanlagen von Modellbahnprofis

Dieser Sammelband präsentiert die schönsten Modellbahn-Anlagen aus dem »Eisenbahn-Journal«: Josef Brandls exakt nachgebaute »Schiefe Ebene« in H0, Gerhard Dauschers und Michael Butkays »Modellbundesbahn« aus Bad Driburg, Rolf Knippers und Wolfgang Langmessers Hommagen an Industrie und Eisenbahn im Ruhrgebiet der 1960er-Jahre haben in Szenekreisen längst legendären Ruf. Mit seiner Fülle an wertvollen Expertentipps und kreativen Anregungen ist das hochwertig ausgestattete Buch eine einzigartige Informationsquelle und Ideenfundgrube für alle Modellbahner.

240 Seiten, Format 24,5 x 29,2 cm, 650 farbige Abbildungen, Hardcoverband

Best.-Nr. 581104 | € 29,95





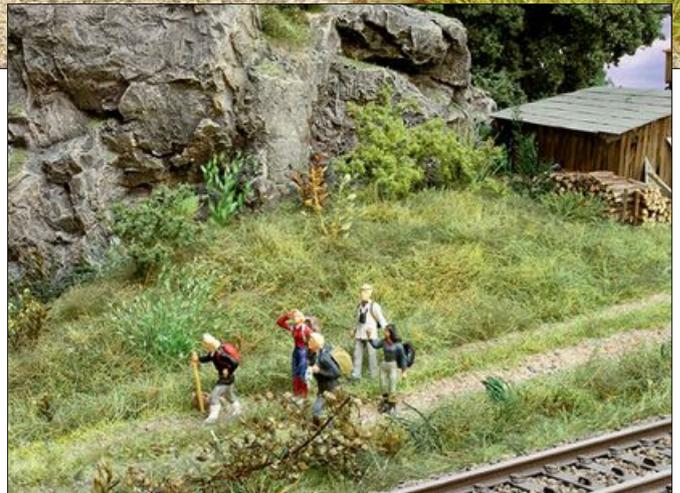
Mit Stock und über Stein

Auf Schusters Rappen

Ein Gruppe Wanderer bereichert jeden Feld- oder Waldweg. Das Erscheinungsbild hat sich über die Jahre hin stark geändert. Und manchmal muss man sich auch ausruhen.



Eine typische Wandergruppe aus den Sechzigern. Obligatorisch sind Wanderstöcke und Rucksäcke, später dann sogar eine trachtenmäßige Kleidung.



Viele Szenen sind wie selbstverständlich in unseren Köpfen: spielende und tobende Kinder, Einkäufer mit Taschen oder auch Reisende mit Koffern. Wanderer gehören ebenfalls in diese Kategorie. Ihre natürliche Umgebung sind Wanderwege außerhalb von Ortschaften, am liebsten hoch oben im Gebirge. Nun hat zwar nicht jeder hohe Berge auf der Anlage, aber sicher einen Feld- oder Waldweg – vielleicht sogar mit einer Wegekreuzung oder -gabelung. Hier bietet sich eine Belebung sehr an.

Neben der reinen Wandergruppe mit ihren obligatorischen Stöcken und Rucksäcken macht sich auch eine Rast ganz gut. Das kann im Schatten eines großen Baumes sein, auf einer Bank am Wegesrand oder aber in einer besonderen Umgebung.

Ich wählte für meine Wanderer die verfallene Ruine einer Kapelle aus, welche mal Opfer eines Blitzeinschlages war. Aus Gipsabgüssen und Steinresten sowie angekolkten Holzleisten entstand somit ein ganz besonderer Rastplatz. Eine weitere willkommene Bastelei sind dabei die hölzernen Wegweiser, die am Wegesrand zum nächsten Ziel leiten.



Für die Ruinen einer kleinen, abgebrannten Kapelle werden Gipsabgüsse von Mauerwerk mit dem Messer weiter verfeinert, d.h. an den Bruchstücken wurden die Fugenverläufe mit dem Bastelmesser und einer Reißnadel fortlaufend eingeritzt/geschnitzt.

Bruchsteine aus dem gedachten Verfall im selben Farbton ergänzen die Grundmauern und erhöhen auch deutlich den morbiden Eindruck der einstigen Unglücksstelle. Sie werden mit Weißbleim aufgeklebt, kleinere Brocken mit verdünntem Leim beträufelt.



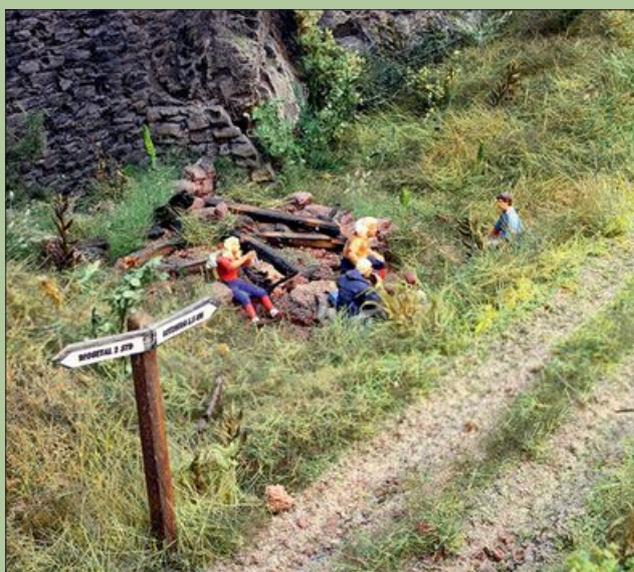
Das montierte und verklebte Mauerwerk erhält zunächst einen deckenden Anstrich mit einer sandsteinähnlichen Farbe, dann etwas verdünnte Alterung und abschließend noch eine Aufhellung mit einem hellen Sandsteinton (Heki: Sandstein).

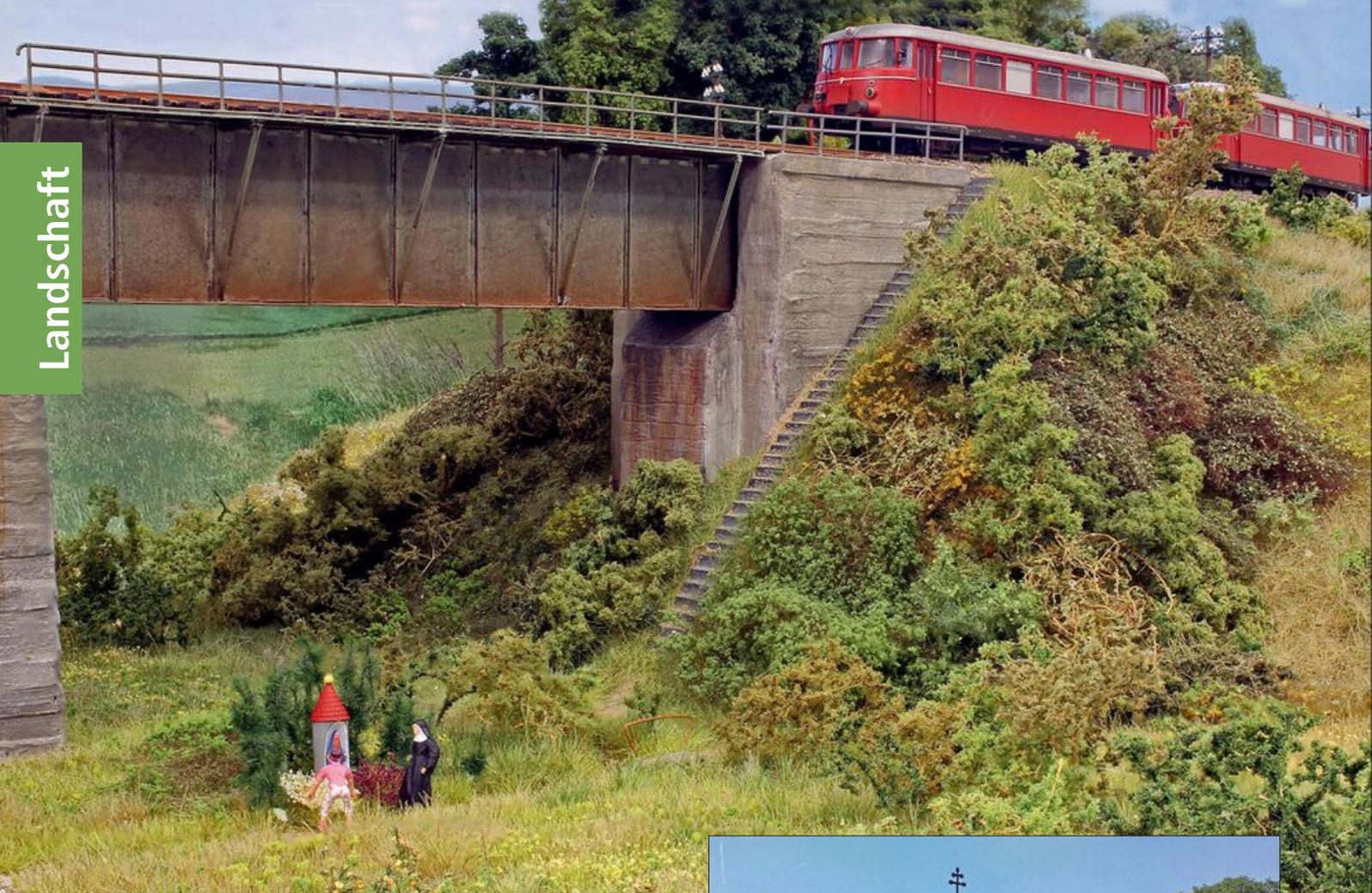
Die verschiedenen Hölzer, die noch in der Ruine zu finden sind, müssen vom Brand gekennzeichnet sein. Sie werden kurzerhand mit einem Feuerzeug angekokelt. Ebenso kann man sparsam mit schwarzer Farbe die Brandspuren an der Stützmauer andeuten.



Ein schönes Detail am Wegesrand sind auch hölzerne Wegweiser. Hier wurden gelaserte Wegweiser von Busch zusammengebaut.

Die Wandergruppe hat es sich in den Ruinen gemütlich gemacht.





Überall auf dem Lande anzutreffen

Bildstöcke

Ein Heiligenstock – oder auch Marterl genannt – ist eine Art religiöses Kleindenkmal. Es findet sich meist an Wegkreuzungen. Blumenschmuck und gepflegtes Aussehen sind ebenso kennzeichnend wie die Form als Miniaturkapelle.



Dieser Bildstock im Ortsinnern wird noch ständig gepflegt und neu bepflanzt. Besonders um die Feiertage im Frühsommer oder zu Prozessionen findet sich immer wieder blühender Blumenschmuck.



Die Bildstöcke sind als religiöse Säulen oder Kleinbauwerke entweder aus Holz (dann meist als Kreuze) oder Stein (in Säulenform mit zurückgebauter Einbuchtung) ausgeführt. Sie stehen als Bet- oder Andachtsstätte an Wegen oder deren Kreuzungen und laden den Wanderer zu einer religiösen Pause ein. Auch innerorts findet man solche Heiligenstätten, dann meist als Ziele für örtliche Prozessionen. Beide Formen dien(t)en der Volksfrömmigkeit und werden sehr oft mit Blumenschmuck oder Kerzen versehen. Es bietet sich daher gerade im Modell an, ein Marterl zum Gegenstand einer Kleinbastelei (im wahrsten Sinne des Wortes) zu machen.

Man kann die in verschiedenen Sortimenten (z.B. von Noch) angebotenen Marterl, Kreuze oder Grabmale unverändert platzieren und danach die Umgebung zusätzlich ausschmücken. Umfriedungen, Zäune und Hecken grenzen solch ein Kleinod beim Vorbild nicht selten ab. Blühende Blumen, Vasen oder bepflanzte Töpfe lassen sich aus dem vielseitigen Sortiment von Busch, Heki oder Noch schnell und wirkungsvoll drumherum drapieren. Ein oder zwei pflegende Figuren runden das Ensemble ab.



Vom zweiten Vorbild – ein Feld in der Nähe von Sulzbach – wurde die Umfriedung abgeguckt und aus Polystyrolstreifen nachgebaut. Vom Feldweg geht ein Streifen zu dieser Pflanzfläche, die mit beflockten Blütenbüscheln nachgestellt wurde.

Auch hier gibt es wieder einen Sockel und eine zusätzliche Bodenplatte. Auf dieser werden kleine Schieferplättchen und/oder Steinchen als Bodenbelag fixiert. Die Umrandung entstand ebenfalls aus Evergreen-Profilen.



Der Bildstock stammt aus dem Noch-Sortiment (#14870, Marterl & Kreuze). Er wurde an einer Feldwegkreuzung – zusammen mit einem einrahmenden Sockel und diversen Blütenbüscheln – aufgestellt. Die Szene wird durch zwei sich kümmernde Frauen und eine leicht buschige Umgebung weiter verziert.



Aus der Packung Grabmäler stammt das helle Teil mit der tiefen Nische. Man trennt den niedrigen Sockel mit Rocos Bastelsäge ab und schneidet einen neueren aus einem passenden Stück Styrodur zurecht. Alles wird mit Kontaktkleber verklebt.

Mit dem hohen Sockel versehen hat das ehemalige Grabmal nun die Dimensionen eines innerörtlichen Bildstockes. Blumenkästen und -töpfe runden die Szenerie ab. Wie beim Vorbild machen sich im Hintergrund ein paar Büsche ganz gut.

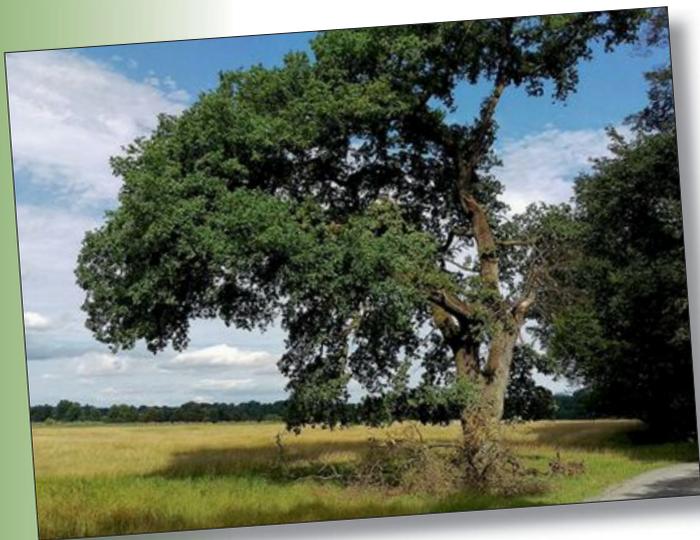




Natürlicher Volltreffer

Blitzbaum

Einen vom Blitz getroffenen Baum kann es ganz oder nur teilweise erwischen. Je nach Blitzart kann er zersplittern, abspalten oder gar brennen. Im Beispielsfall wurde einer der Hauptäste abgetrennt.



In diese Eiche hat während eines Unwetters der Blitz eingeschlagen und einen der Hauptäste abgetrennt. Er liegt nun mit welkendem Laub auf dem Boden.



Als Solitärbaum eignen sich nicht nur stattliche, belaubte Bäume mit weit ausladender Krone, auch andere Zustände – wie vom Blitz getroffen oder aus diesem Grund gar noch gefällt – lassen sich malerisch darstellen.

Für einen solchen Baum eignen sich wegen des Aussehens abgetrennter Äste eigentlich nur Naturstoffe. Entsprechende Rohlinge findet man beispielsweise als Wurzeln, vertrocknete Erikabüschel oder als Thymianstock. Deren Form kann mitunter etwas zu länglich, zu verkrümmt oder auch zu wenig verzweigt wirken. Hier müssen weitere Äste eingefügt werden. Dank des hölzernen Grundstoffes kann man schräge Löcher von oben bohren und gleichartige Rispen der Pflanze hineinkleben. Dabei muss man geduldig vorgehen, weil sich nur drei bis vier Ästchen auf einmal einkleben lassen. Dann ist erst mal Trocknungszeit angesagt.

Die Belaubung erfolgt mit dem Belaubungsvlies von mini-Natur an dem getroffenen und abgefallenen Ast – und zwar mit Herbstlaub, was den Effekt schön hervorhebt. Auch einen kahlen Baum kann man so darstellen oder gar als Winterbaum vorsehen.



Als Ausgangspflanze für einen natürlichen Baum kann man einen vertrockneten Erikastrauch, einen Thymian oder eine fein verzweigte Wurzel nehmen. Selten wird der Wuchs stimmen, es müssen Kürzungen und Einschnitte vorgenommen werden.

Je nach Aussehen des „Baumes“ kann man mehr oder minder verzweigte Ästchen verwenden. Die stumpfen Enden müssen in die (vorgekörnten) Bohrlöcher passen und sollten mit dem Bastelmesser etwas angespitzt werden.



Ist die Pflanze (meistens) etwas einseitig gewachsen, gilt es, die abgetrennten Ästchen und Rispen wieder einzukleben, um mehr Fülle zu erreichen. Vorsichtig muss man in mehreren Schritten dafür passende Stecklöcher bohren.

Für die Belaubung – sofern überhaupt gewünscht – eignet sich das Laub von miniNatur gut. Es wird zu kleinen Wölkchen zurechtgeschnitten, auseinandergezupft und mit Weißleim eingeklebt. Für den abgestürzten Ast muss Herbstlaub verwendet werden.



Für aus dem Erdreich herausragende Stümpfe versieht man das tatsächliche Wurzelstück mit zwei gegenüberliegenden Schnitten.

Dieser vom Blitz getroffene Altbaum hat schon kein Laub mehr.





Bildschön restauriert

Traktoren- treffen

Schöne Trecker findet man allenthalben auf anspruchsvollen Dorffesten oder historischen Schauen. Grund genug, so etwas auch einmal im Modell darzustellen.



Dieser Eicher EKL 156 aus dem Baujahr 1957 ist in einem bemerkenswert guten Zustand und zudem top herausgeputzt.

Die Modelle von Traktoren haben sowohl in der Anzahl als auch in ihrem Detaillierungsgrad eine erstaunliche Entwicklung genommen. Kein Wunder, dass sich hier fast ein Hobby im Hobby entwickelt hat.

Aber auch im Großen erfreuen sich alte Traktoren großer Beliebtheit bei Bastlern und Schraubern. Mit viel Aufwand werden alte Maschinen aufgemöbelt und erstrahlen nicht nur in neuem Glanz, sondern auch in ungekannter Funktionalität. Eicher und Co. trifft man nebst ihren stolzen Besitzern dann auch auf so manchem dörflichen Umzug oder einem regionalen Dorffest.

Warum sollte man solche Szenen nicht auch einmal im Kleinen nachbilden? Der Modellist kann seine Trecker pimpen und schön nebeneinander aufstellen. Auch hier kann man die Reihen mit seltenen und höchst detaillierten Modellen wunderschön ergänzen und sich an der Phalanx der alten Ackerschlepper erfreuen. Norbert Hagen hat dies in einem bemerkenswerten Diorama getan und lässt sozusagen sein ganzes Modelldorf am 4. Erbstädter Bulldog-Fest teilhaben.



50



In der einfachsten Stufe hebt man mit einem feinen Pinsel an den handelsüblichen Standardmodellen farblich einige Details wie Radnaben, Schraubenköpfe, Sitze oder den Auspuff hervor. Diese einfachen Maßnahmen haben einen erstaunlich großen Effekt.

Nach einer gründlichen Entfettung und Grundierung (hier mit hellgrauem Haftgrund) lackiert man die Karosserieteile gleich in einem entsprechenden Farbton (z.B. in Resedagrün) aus der Spraydose. Dabei kann man bestimmte Partien beim Sprühen abdecken.

Neben Resin bildet Weißmetall einen Hauptgrundstoff für seltene Kleinserienmodelle. An den Bausatzteilen müssen vor dem Zusammenbau alle Grate aufgespürt und weggefeilt werden. Guss-haute findet man eher bei Resinteilen.

Reifen, Sitzschalen und Auspuffteile müssen nach dem Trockenvorgang per Hand angemalt werden. Schraubenköpfe, Trittstufen und manches mehr färbt man in Silber ein, wieder andere Details mit sonstigen Farbtönen – ganz nach Belieben.



Auf einem abgemähten Stoppelfeld wurden die ersten Ausstellungsexponate bereitgestellt und harren nun ihrer Prämierung, denn die gestrenge Jury schaut ganz genau hin. Vereinzelt wird noch etwas nachgestellt oder poliert, um die Chancen für den 1. Preis zu erhöhen. (Modellbau: Norbert Hagen)





Beim Erbstädter Bulldogfest ist nahezu das ganze Dorf auf den Beinen. Auch die kleine Trachtenkapelle des örtlichen Musikvereins hat eigens ein paar neue Stücke einstudiert, um die Gäste gut zu unterhalten. Diese lassen sich derweil das Sternquell Bier gut schmecken.

Unten: Die Traktoren präsentieren sich nicht nur draußen. Ein paar besonders wertvolle Landmaschinen wurden von ihren Besitzern in der extra ausgeräumten Halle untergestellt. Das Publikum begutachtet sehr aufmerksam die herausgeputzten Bulldogs – wie Traktoren im Bayerischen genannt werden –, die sowohl von Privatausstellern als auch von den örtlichen Traktorenfreunden stammen.



Bei Treffen historischer Traktoren (hier: Offnadingen) lassen sich Details am besten festhalten. Internet und Bücher sind ebenso nützliche Hilfsmittel.

Beim Betrachten dieses Bildes bekommt das Wort Bullyparade eine ganz andere Bedeutung: der örtliche Club der Traktorenfreunde ist mit seinen Bulldogs bei der Anfahrt zum Fest.



Zimmeranlage

digital gesteuert

Der bekannte Anlagenbauer und Eisenbahn-Journal-Autor Karl Gebele hat seine neue kompakte Zimmeranlage von Anfang an für Digitalbetrieb mit mehreren Mitspielern ausgelegt. Wie die Ausstattung mit Digitaltechnik konkret erfolgte, schildert er umfassend in der aktuellen Ausgabe der EJ-Reihe „1x1 des Anlagenbaus“.

Zentrales Steuergerät ist eine ECoS von ESU, die nicht nur zum Fahren der Züge, sondern auch zum Einstellen von Fahrstraßen am Bildschirm verwendet wird. Karl Gebele zeigt, wie die Verdrahtung und Zuordnung der Melde- und Bremsstellen erfolgt und natürlich auch, wie die Steuerung in der ECoS aufgebaut ist. Begleitende Kapitel befassen sich mit der Planung dieser Anlage, dem Rahmen- und Trassenbau, dem Verlegen der Gleise und der Verdrahtung.

Ein praxisnaher Ratgeber für alle, die bei der Anlagensteuerung auf zeitgemäße Digitaltechnik setzen!

100 Seiten im DIN-A4-Format, Klebebindung, über 250 Abbildungen

Best.-Nr. 681703 | € 15,-



Das „1x1 des Anlagenbaus“ in der EJ-Modellbahn-Bibliothek



Stadt-Landschaft und Nahverkehr
Landschafts-, Stadt- und Straßenbau im Maßstab 1:87
Best.-Nr. 681502 - € 13,70



Die perfekte Heimanlage
Schritt für Schritt zur eigenen Modellbahn im Maßstab 1:87
Best.-Nr. 681601 - € 13,70



Fahrzeuge altern und patinieren
Vorbildgerechte Betriebs- und Witterungsspuren
Best.-Nr. 681602 - € 15,-



Die digitale Werkstatt
Faszinierende Möglichkeiten dank moderner Hard- und Software
Best.-Nr. 681701 - € 15,-



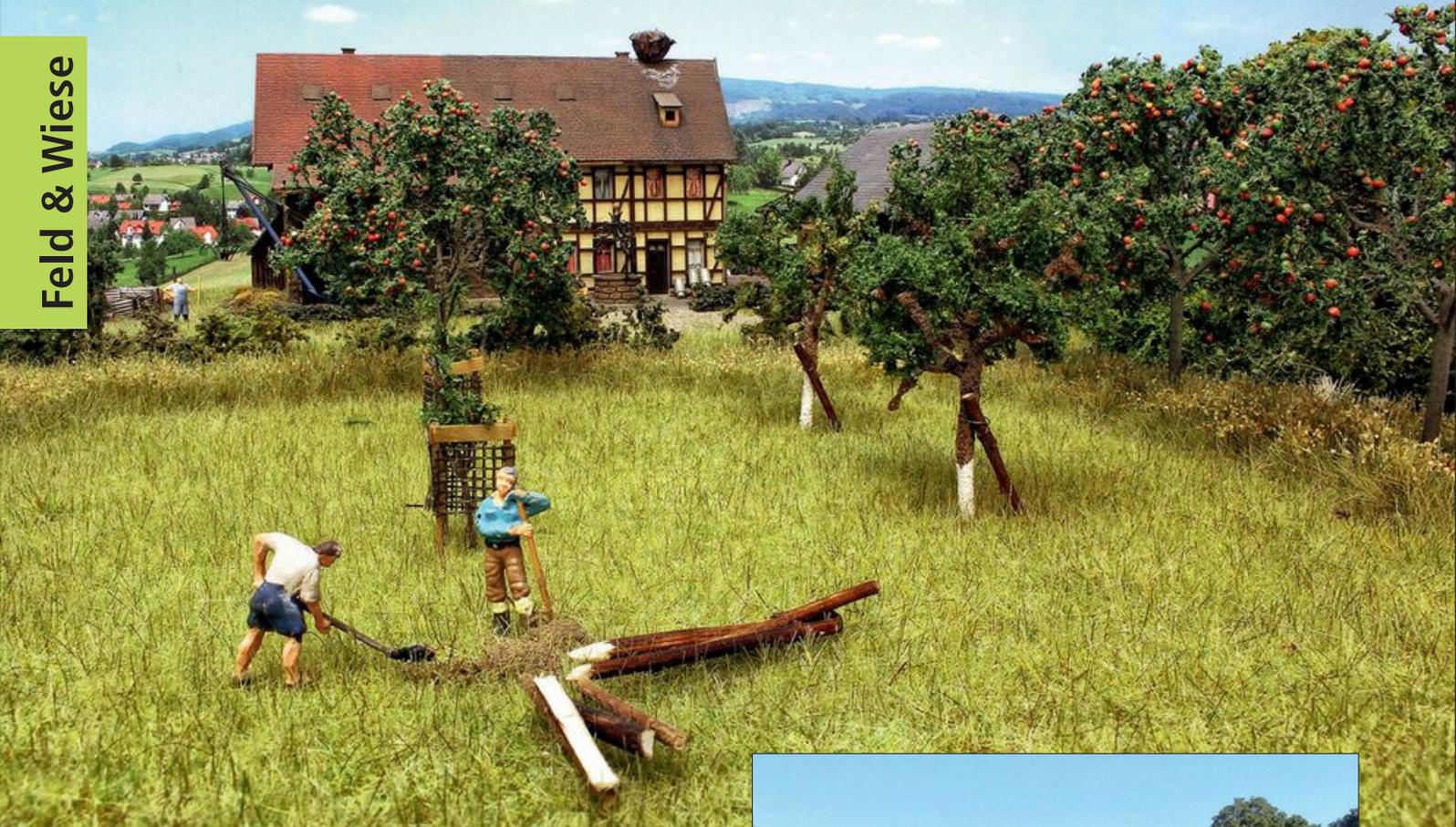
Feuerwehr
auf der Modellbahn
Best.-Nr. 681702 - € 15,-

Eisenbahn JOURNAL

Erhältlich im Fach- und Zeitschriftenhandel oder direkt beim:
EJ-Bestellservice, Am Fohlenhof 9a, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/534810, Fax 08141/53481-100, bestellung@vgbahn.de, www.vgbahn.de



www.facebook.de/vgbahn



Schutz vor Wild und Wind

Wuchshilfe(n)

Eine Streuobstwiese ist nicht nur für die Darstellung von Ernteszenen geeignet, auch die Nachbildung einer Neuanpflanzung und deren Schutzmechanismen macht sie im Modell interessant.



Eine typische junge Streuobstwiese mit zwei- bis dreijährigen Bäumen. Sie sind mittlerweile mit einzelnen Stützpfosten gegen Windbruch gesichert und haben z.T. einen kalkweißen Schutzanstrich gegen Verbiss.

Apfelbäume verbindet man entweder mit weißer Blütenpracht im Frühjahr oder mit reifen, am liebsten roten Äpfeln im Spätsommer. Ich selbst habe mich auch schon an manche Ernteszenen gewagt, fand jedoch nun, dass auch die Darstellung der jungen Wilden ihren Reiz hat.

Streuobstwiesen bedürfen einer gewissen Pflege und mancher Baumschnitt rettet einen alten Obstbaum vor dem Verkümmern. Danach trägt er auch wieder besser. Zwischen gestandenen Apfelträgern mit manchmal tief herunterhängenden schweren Ästen findet man bisweilen die Nachpflanzungen junger Obstbäume in durchaus unterschiedlichen Wuchshöhen. Einhergehend damit sind hölzerne Wuchshilfen – einerseits gegen Winddruck, andererseits gegen Wildverbiss.

In ganz jungen Schonungen stützen Dreiecke aus Holzpfosten, verkleidet mit Drahtgewebe, die niedrigen Setzlinge. Mannshohe Jungbäume haben oft nur noch einen Stützpfosten und sind mit einer Kordel an diesen gebunden. Vor Wildbiss schützt ein weißer Schutzanstrich. Beides muss man selbst bauen, macht aber Laune.



Junge Obstbäume mit noch nicht so ausladenden Kronen kann man beispielsweise aus kleineren Drahtmodellen (von AustroModell, 7 cm hoch) herstellen. Sie werden mit Begrasungsleim eingestrichen (nicht getaucht!) und dann ...

Die solchermaßen entstandenen, jungen Baumrohlinge können nun beflockt werden. Ich verwende N-Belaubungsmatten von miniNatur, die in verdünntes Matte Medium (oder Weißleim) getaucht und auf die Drahtstäbchen gelegt werden.



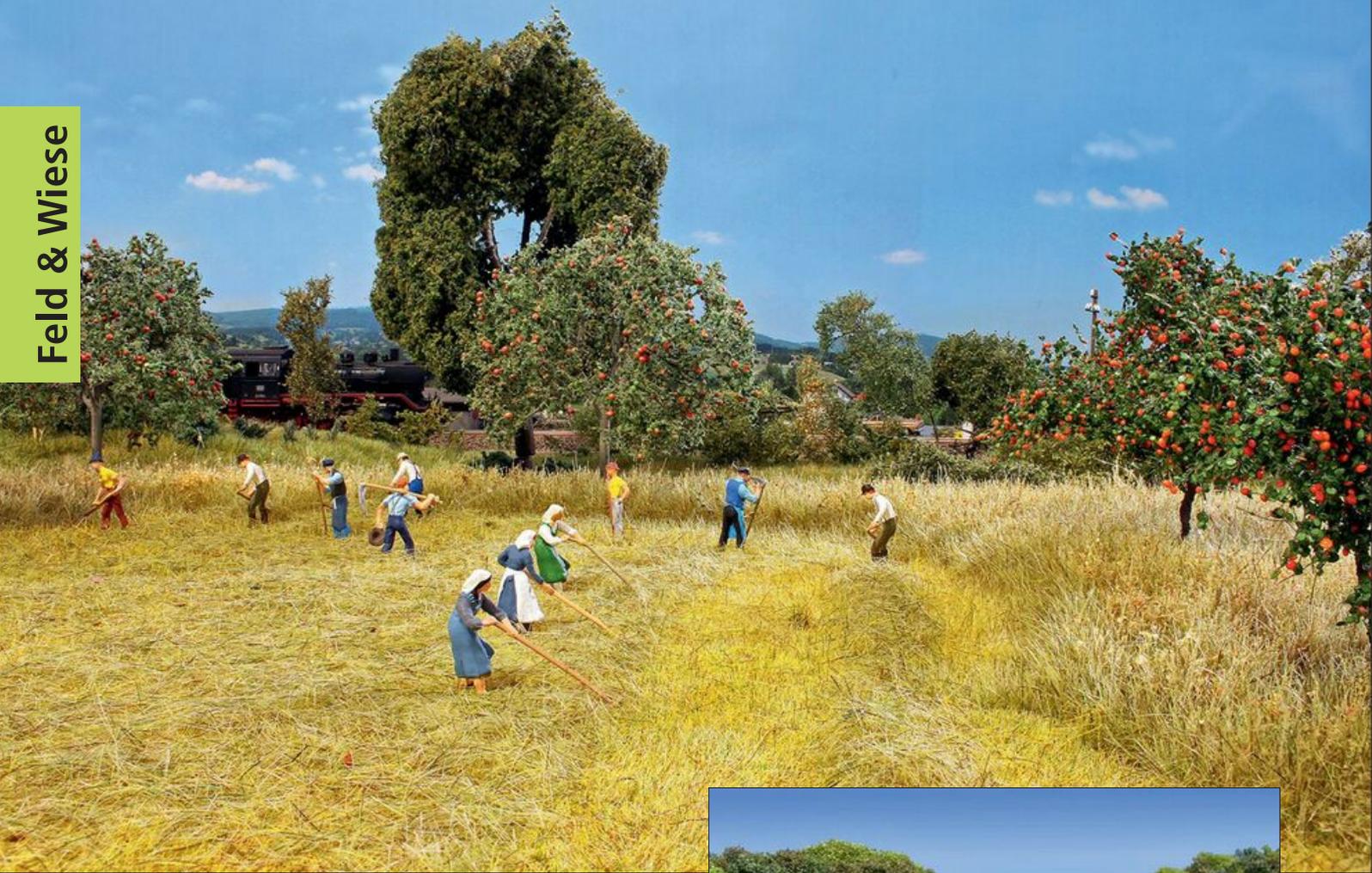
Aus angemalten Stahlnadeln und horizontal verklebten Holzleisten entsteht ein Stützdreieck. Die Montage gelingt am besten im eingesteckten Zustand. Aus alten Fliegengitterresten o.Ä. entstehen die Drahtummantelungen.



... besandet, d.h. in feinem Schwemmsand gewälzt. Hierdurch bindet der Leim den Sand, welcher dem Baum eine raue Oberfläche verleiht. Der Vorgang muss ggf. wiederholt werden, falls die „Baumrinde“ beim ersten Mal noch nicht rundherum anhaftet.

Gegen Wildverbiss werden viele der jungen Bäume mit einem weißen Schutzanstrich versehen, der die Wildtiere davon abhalten soll, die Rinde anzuknabbern. Hierzu wird ein Teil des Stammes mit weißer Dispersionsfarbe angemalt.





Damals noch per Hand

Mähwiese

Gerne werden im Modell landwirtschaftliche Arbeitsprozesse wie zum Beispiel das Heumachen nachgestellt. Für die Gestaltung großer Anlagenflächen ein gerngenommenes Thema und dank langer Grasfasern heutzutage auch kein Problem mehr.



Diese Wiese zwischen Apfelbäumen diente als Vorbild für die Umsetzung ins Modell. Zwar wurde hier maschinell gemäht, doch die unter den Bäumen stehengelassenen Grasreste wirkten so richtig modellgerecht.



Die Umgebung links und rechts der Strecke eignet sich sehr gut zur Nachstellung landwirtschaftlicher Szenen, wie z.B. einer Heumahd. Hier gibt es sowohl jahreszeitlich als auch epochemäßig einiges zu beachten.

Handarbeit war in der Epoche III trotz beginnender Maschinisierung noch sehr weit verbreitet. Mit Sense und Rechen zog eine ganze Truppe los, um das hohe Gras zu schneiden und es als Viehfutter einzufahren. Dafür musste es kurze Zeit in der Sonne trocknen. Dabei wurde das Erntegut entweder streifenweise liegengelassen oder in Hutzen auf spezielle Gestelle geschichtet. Später erfolgte die Mahd immer öfter maschinell und auch beim allfälligen Wenden half der Traktor. Heutzutage wird das geerntete Heu zu großen Ballen gerollt.

Die erste Heuernte ist etwa Ende Mai/Anfang Juni, eine zweite Mitte bis Ende August. Wer also realistisch sein will, sollte eine solche Szene in Einklang mit anderen natürlichen Prozessen darstellen. Im Modell sind Heuernten mittlerweile unter Einbeziehung von 6 mm langen Grasfasern machbar, weil nun auch der Unterschied zwischen Unkrautwiese und abgemähtem Feld deutlich darzustellen ist.



Zunächst wird auf die vorgesandete Fläche für die Begrasung Weißleim (mit 10 % Wasser verdünnt) deckend aufgepinselt und dann sparsam eine Mischung grüner, kurzer Grasfasern mit dem Elektrostaten aufkaschiert.

Für das die Mähwiese umgebende hohe Gras wird eine Faser Mischung von 6 mm Länge verwendet. Hierfür wird der Leim punktuell mittels einer Pipette (mit etwas vergrößerter Öffnung) aufgetupft und dann langfasrig zwei weitere Male begrast.



Das in drei unterschiedlichen Farbtönen elektrostatistisch aufkaschierte hohe Gras erhält zum Schluss in den Spitzen noch die Rispen mit feinem Woodland Turf. Ich habe anschließend Obstbäume von Anita Decor und MBR eingesteckt. Da die Bäume bereits Früchte tragen, handelt es sich um die zweite Mahd im Spätsommer, also ab Mitte August.

Will man die erste Mahd darstellen, wie auf der Szene von Andreas Drühe (kleines Bild auf der linken Seite), darf auch alles mehr ins Grünlichere gehen.

Das aufgestreute – und teilweise schon zusammengerechte – Heu wird durch Bestäuben mit Matte Medium mittels einer Sprühflasche nachträglich fixiert. Figuren können eigentlich erst jetzt aufgeklebt werden. Macht man das vorher, müssen sie vom Kleber gereinigt werden.



Der dann immer noch durchscheinende Weißleim ist durchaus aufnahmefähig für zwei weitere Schichten kurzer Grasfasern, nämlich Wintergras (als die verdorrte Variante) und Stroh (als die etwas gelblichere).

Zur Nachahmung der unten ziemlich hell, fast ins Gelbe gehenden Grashalme streicht man die Spitzen der kurzen Grashalme mit einem flachen Bürstenpinsel in verschiedenen Gelbtönen an und imitiert so den von der Sonne nicht erreichten Grasgrund.



Ideen satt ...

Ideen gibt es viele und wer mal im Miniatur Wunderland war, weiß, was ich meine. Dort findet man Kurioses und Lustiges an jeder Straßenecke. Hier ins Heft hat es manche gute, eigene Idee nicht geschafft, weil entweder das Vorbildfoto, die Bastelfotos oder die passenden Figuren fehlten, das Ganze zu modern war oder im Zeitrahmen nicht umgesetzt werden konnte. So bleiben ein paar bildliche Eindrücke als Anregung, was man sonst noch basteln könnte.



Kohlehandlung



Maislabyrinth



Überladener Strohballenwagen



Abrisshaus



Kindergartenausflug
in den Zoo



Torfballenverladung



Schulturnhalle

EXPERTEN-TIPPS AUS DER PROFI-WERKSTATT

In den Bänden der VGB-Modellbahn-Bibliothek zeigen Meister ihres Fachs, wie Modellbahn-Anlagen entstehen und vorbildgerechter Modellbahn-Betrieb abläuft. Jeder Band behandelt auf 112 Seiten im Großformat 24,0 x 29,0 cm mit Hardcovereinband ein abgeschlossenes Thema – von A bis Z, mit tollen Anlagenfotos und leicht nachvollziehbaren Schritt-für-Schritt-Anleitungen.



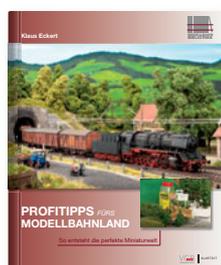
**JETZT
NEU**

„Güter gehören auf die Bahn“ – dieser alte Werbeslogan der Bundesbahn gilt für Modellbahner ganz besonders. Basierend auf der Artikelserie „Ladegut nach Vorschrift“ des Eisenbahn-Journals präsentiert dieses Buch mehr als zwei Dutzend unterschiedliche Ladegüter für Wagen der Epochen I bis IV. Die Bauvorschläge sind erprobt und ausführlich beschrieben, inklusive Sicherung der Fracht. Ladegüter basteln ist ein Hobby im Hobby – eines mit Suchtcharakter. Lassen Sie sich infizieren!

112 Seiten, über 200 farbige Abbildungen

Best.-Nr. 581727

nur € 19,95



Profitipps fürs Modellbahnland

- Anregungen und Bautipps für die Ausgestaltung von Anlagen und Dioramen

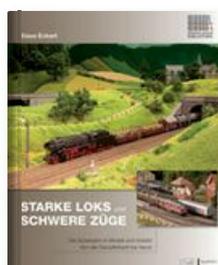
**Best.-Nr. 581521
nur € 19,95**



Brücken, Mauern und Portale

- Kunstbauten in verschiedenen Ausführungen schmücken die HO-Anlage

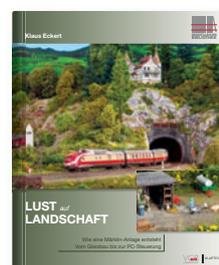
**Best.-Nr. 581316
nur € 19,95**



Starke Loks und schwere Züge

- Die Güterbahn in Vorbild und Modell
- Von der Dampflozeit bis heute

**Best.-Nr. 581304
nur € 19,95**



Lust auf Landschaft

- Wie eine Märklin-Anlage entsteht
- Vom Gleisbau bis zur PC-Steuerung

**Best.-Nr. 581305
nur € 19,95**



Elegante Loks und schnelle Züge

- Reisezüge in Vorbild und Modell
- Von der Dampflozeit bis heute

**Best.-Nr. 581606
nur € 19,95**

Profitipps für die Praxis



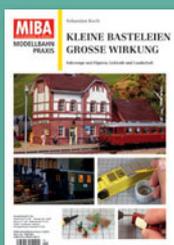
Große Teile des Eisenbahnnetzes sind beim Vorbild elektrifiziert, und der elektrische Zugbetrieb nimmt auch bei der Modellbahn immer mehr Raum ein. Im neuen MIBA-Praxisband zeigt Sebastian Koch wie man Fahrleitungsanlagen einfach ins Modell umsetzt. Die Systematik und die Bauformen von Oberleitungsanlagen werden hier genauso erläutert wie Ausstattungen und Funktionsweisen. Der Autor stellt die unterschiedlichen Systeme im Modell vor und gibt nützliche Tipps für den Aufbau. Neben handelsüblichen Materialien werden auch Umbau und Selbstbau von Fahrleitungsanlagen beschrieben.

Wenn Sie vorbildgerechten Betrieb mit Elloks auf Ihrer Anlage durchführen wollen, darf dieser Praxis-Band auf ihrem Basteltisch nicht fehlen.

84 Seiten im DIN-A4-Format, Klammerheftung,
über 250 Abbildungen

Best.-Nr. 15087454 | € 10,-

Weitere Titel aus der Reihe MIBA-MODELLBAHN-PRAXIS:



Best.-Nr. 150 87443



Best.-Nr. 150 87444



Best.-Nr. 150 87445



Best.-Nr. 150 87446



Best.-Nr. 150 87447



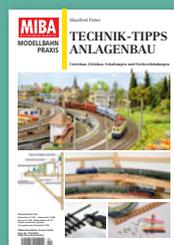
Best.-Nr. 150 87448



Best.-Nr. 150 87449



Best.-Nr. 150 87450



Best.-Nr. 150 87451



Best.-Nr. 150 87452

Jeder Band mit 84 Seiten im DIN-A4-Format und über 180 Abbildungen, je € 10,-



Jetzt als eBook verfügbar!



Best.-Nr.
150 87432-e

Best.-Nr.
150 87427-e

Je eBook € 8,99

Alle lieferbaren und auch längst vergriffenen Bände dieser Reihe gibt es als eBook unter www.vgbahn.de/ebook und als digitale Ausgaben im VGB-BAHN-Kiosk des AppStore und bei Google play für Android.



www.facebook.de/vgbahn

Erhältlich im Fach- und Zeitschriftenhandel oder direkt beim MIBA-Bestellservice, Am Fohlenhof 9a, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 0 81 41/534 81 0, Fax 0 81 41/534 81 -100, E-Mail bestellung@miba.de, www.miba.de

